Allgemeines Aktionskonzept

2022/2023

Crèche Huesenascht Stadtbredimus

„Unser Auftrag ist es, alle Kinder in ihrer Vielfalt und Einzigartigkeit zu begleiten, zu unterstützen und zu stärken, so dass diese nach ihren Bedürfnissen und Interessen in vielfältigen, altersangepassten und arrangierten Lernsituation bestmöglich ihr Entwicklungspotential entfalten können. Wir begleiten die Kinder auf ihrem Weg zu selbstverantwortlichen, selbstbestimmten und eigenständigen Menschen.“

Nr. Agrément: SEAJ20140026

Crèche Huesenascht

Adresse SEA: 36 rue Dicks

L-5424 Stadtbredimus

Internetseite

croix-rouge luxembourgeoise

Mënschen hëllefen

IMPRESSUM

Autor: Loredana Helfer, Lena Zens und Teammitglieder der Crèche Huesenascht sowie der Abteilung Maison Relais et Crèches der CRL
Koordination: Véronique Schmit & Qualité Innovation et Développement
Datum der Genehmigung: 1er septembre 2023

Genehmigt durch das Direktionskomitee des Luxemburger Roten Kreuzes

Vielen Dank an das gesamte Team des Dienstes für seine Mithilfe.

Lieber Leser[1]

Sie lesen gerade das pädagogische Konzept (Concept d'Action Général, **CAG**) des SEAJ Huesenascht des Luxemburger Roten Kreuzes. Es stellt Zweck, Auftrag und die aktuelle pädagogische Praxis des SEAJ Huesenascht dar und ist für das pädagogische Team eine verbindliche Vorgabe und Orientierung im pädagogischen Alltag.

Entwickelt wurde dieses Dokument vom Team des SEAJ Huesenascht. Methodologisch begleitet wurde diese Entwicklungsarbeit von den Mitarbeitern der Abteilung Qualité, Innovation et Développement (QuID).

Alle Dienste des Luxemburger Roten Kreuzes, ob im sozialen-, medizinischen- oder im Erziehungs- und Bildungsbereich, verfügen über ein CAG oder arbeiten daran. Für uns ist das CAG die Basis der alltäglichen pädagogischen Praxis und gleichzeitig der Startpunkt, von dem wir uns weiterentwickeln. Es ist unser Anspruch, uns permanent zu verbessern und zu entwickeln.

Das vorliegende pädagogische Konzept orientiert sich im Wesentlichen an drei Grundsatztexten: Es bricht das Mission Statement des Luxemburger Roten Kreuzes auf die besondere Situation einer Einrichtung der non-formalen Bildung herab. Weiterhin fußt es auf unserem pädagogischen Konzept „Erziehung, Bildung und Betreuung für Kinder von 0-12 Jahren" aus dem Jahr 2013. Schließlich berücksichtigt es den nationalen Rahmenplan zur non-formalen Bildung im Kindes- und Jugendalter des Erziehungsministeriums.

Im Mittelpunkt des Konzeptes stehen die Kinder mit ihren Familien aus der Gemeinde. Das Konzept passt sich den Gegebenheiten vor Ort an und verpflichtet sich, den Bedürfnissen der Kinder, Familien und der Mitarbeiter gerecht zu werden.

Die Direktion dankt den Autoren für ihre engagierte Mitarbeit an diesem Dokument und beglückwünscht sie zu dem nun vorliegenden Resultat, das einen echten Leitfaden für die tägliche Arbeit darstellt.

Marco Deepen
Direktor
Luxemburger Rotes Kreuz

[1] Im Interesse der Lesbarkeit wird auf geschlechtsbezogene Formulierungen verzichtet. Selbstverständlich sind immer alle Geschlechter gemeint, auch wenn explizit nur eines der Geschlechter angesprochen wird.

Allgemeiner Überblick

Im Folgenden wird Ihnen ein kurzer Überblick über das Konzept der SEAJ Huesenascht gegeben: Unser Konzept erklärt den pädagogischen Ansatz sowie den organisatorischen Rahmen in unserer non-formalen Einrichtung. Es bildetet die Grundlage für unsere pädagogische Arbeit für Kinder von 0-4 Jahren. Wir arbeiten angelehnt an die Emmi Pikler Pädagogik, die im Allgemeinen und hausbezogen Teil beschrieben wird. Des Weiteren wird die Umsetzung der Bildungsprinzipien und Merkmale der non-formalen-Bildung erläutert. Die sieben Handlungsfelder des nationalen Bildungsrahmenplans werden hausspezifisch dargelegt. Auch auf unsere Bildungspartnerschaften und Kooperationen wird detailliert eingegangen. Außerdem werden auch die pädagogischen Qualitätsinstrumente erklärt. Zu guter Letzt wir das Qualitätsmanagement der Einrichtung dargestellt. Wir verstehen uns als ein Lernort, in dem das Kind das Fundament seiner individuellen Persönlichkeit entwickelt.

Wir sehen die Erziehungsberechtigten in einer konstruktiven Zusammenarbeit als einen Partner an, und ermöglichen Familie und Beruf miteinander zu vereinen. Im Rahmen der Erziehung und Bildung können sich die Kinder stets altersgemäß am Einrichtungsleben partizipieren. Sie können so den Alltag aktiv mitbestimmen, indem sie in einen von Wertschätzung geprägten Dialog mit den Fachkräften gehen. Unser Ziel ist es, die Kinder bei ihrer Entwicklung zu begleiten und freuen uns auf die Zusammenarbeit mit den Eltern.

Inhalt

I. INFORMATIONEN UND VORSTELLUNG DER EINRICHTUNG 10

1.1. Geschichte des Dienstes 10

1.2. Mission und Kernziele 11

1.3. Allgemeine Informationen 12

1.3.1. Einrichtung 13

1.3.2. Organisation 14

1.3.3. Pädagogische Aspekte 18

1.4. Die Zielgruppe und ihre Bedürfnisse 19

1.4.1. Unsere Zielgruppe 20

1.4.2. Ihre Bedürfnisse 20

1.5. Aufgaben 20

II. PÄDAGOGISCHE ARBEIT 23

2.1. Einleitung 23

2.2. Pädagogische Orientierungen, Konzepte, Methoden und deren Umsetzung 23

2.3. Pädagogische Praxis Rahmenbedingungen für die Bildungsprozesse 47

2.4. Bientraitance in unserem Dienst 57

3. ORGANISATION, FUNKTIONSWEISE UND RESSOURCEN DES DIENSTES 61

3.1. Akteure, Netzwerke, Bildungspartnerschaften 61

3.2. Partner und Geldgeber 64

3.3. Rechtliche Bedingungen und Vorschriften 64

3.4. Beschreibung der Personalressourcen 65

4. DAS QUALITÄTSKONZEPT ALS ANTRIEBSFAKTOR FÜR DEN ERFOLG DES DIENSTES 68

4.1. Fachbegleitung 68

4.2. Leitung des Dienstes und Reporting 68

4.3. Messung und Evaluation 69

4.4. Informations- und Dokumentationssystem 69

4.4.1. Die Beobachtung als pädagogisches Qualitätsinstrument 69

4.5. Teamentwicklung 72

4.5.1. Mitarbeitergespräche Kaleidoskop 72

4.5.2. Fortbildungsplan und Supervision 73

4.6. Qualitätsmanagement von Bildungsprozessen 73

4.7. Beschwerde- und Zwischenfallmanagement 75

4.8. Risikomanagement 75

4.9. Adaptierung des Konzepts 75

4.10. Soziale Verantwortung der Unternehmen 76

4.11. Allgemeine Verordnung zum Datenschutz 76

V. ENTWICKLUNGSPLAN 78

5.1. Ziele des Dienstes für die kommenden 3 Jahre und deren Evaluation 78

ANHANG 80

Weiteres Label der SEA J Crèche Huesenascht 80

DAS LUXEMBURGER ROTE KREUZ 82

Geschichte und Werte des Luxemburger Roten Kreuzes 82

Geschichte 82

Die sieben Grundsätze 82

Das Mission Statement 82

Bientraitance 83

Freiwilligenarbeit 83

Organigramm, Adresse und Grunddaten der Einrichtung 85

Adresse des Hauptsitzes 85

LISTE DER ABKÜRZUNGEN 86

Einführung

Sie halten das allgemeine Aktionskonzept des SEAJ Huesenascht in ihren Händen. Das gesamte Team der Einrichtung, die Leitung so wie auch Mitarbeiter aus den Teams der Qualitätsentwicklung haben an diesem Konzept gearbeitet und wir bedanken uns bei allen Akteuren für deren Einsatz und die geleistete Arbeit.

Prozesse, Indikatoren und Ziele in einem Dokument zu verschriftlichen ist ein wichtiger Baustein in einem Qualtitätsentwicklungsprozess. Es bietet die Möglichkeit der Berichterstattung, der Reflektion und der Evaluation. Das Jugendgesetz vom 24. April 2016 verpflichtet jede non-formale Bildungsstruktur ein allgemeines Aktionsgesetz zu erarbeiten und unterstreicht somit dessen Bedeutsamkeit.

Die Abteilung SEA und SEAJ beim Luxemburger Roten Kreuz mobilisiert Ressourcen in den Bereichen der Fortbildung, der Fachbegleitung und in der Administration um den Kindern, den Familien und den Gemeinden eine Dienstleistung von hoher Bildungsqualität zu bieten.

Der alltägliche Kontakt und Dialog zwischen den Kindern aber auch die Interaktion zwischen dem Fachpersonal und den Kindern ist maßgebend für das Wohlbefinden der Kinder und dem Gelingen von Bildungsprozessen. In einer non-formalen Bildungseinrichtung vom Luxemburger Roten Kreuz soll jedes Kind sein Entwicklungspotential entfalten können.

Mit der Gründung einer vom Ministerium für Bildung, Kindheit und Jugend agreierten Nationalen Agentur im Bereich der Fortbildungen gibt sich das Luxemburger Rote Kreuz auch die nötigen Kompetenzen und Ressourcen, um im Bereich der Weiterbildung dem pädagogischem Fachpersonal und der Leitungsebene ein gutes und bedürfnisorientiertes Angebot zu bieten.

Wir freuen uns über das vorliegende allgemeine Aktionskonzept des SEAJ Huesenascht und wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen!

Cliff Hever
Direktionsbeauftragter der Abteilung Maisons Relais et Crèches
Luxemburger Rotes Kreuz

Zusammen mit der Gemeinde bietet das Luxemburger Rote Kreuz in seinen Einrichtungen den Kindern und ihren Familien eine qualitativ hochwertige Erziehung, Bildung und Betreuung an.

Unser pädagogisches Konzept ist Grundlage für die Arbeit mit den Kindern. Die Haltung zu und der Umgang mit den drei zentralen Akteuren: Kinder – Eltern – Team soll hier kurz dargestellt werden:

ICH BIN ICH – Hier fühle ich mich wohl!
Wir lassen die Kinder einzigartig sein und sorgen für ihr Wohl.

Die Kinder stehen im Mittelpunkt unserer alltäglichen Arbeit. Wir lassen sie ihren individuellen Interessen und Bedürfnissen nachgehen und fördern und ermutigen sie, sich neuen Herausforderungen zu stellen. Wir unterstützen und begleiten die Kinder auf ihrem Weg zu selbstbestimmten und verantwortungsvollen Menschen.

Seite an Seite – gemeinsam im Sinne des Kindes.
Wir ergänzen die Familie und arbeiten partnerschaftlich zusammen.

Die Eltern sind die ersten und wichtigsten Erzieher ihres Kindes. Zusammen mit ihnen bemühen wir uns um ihr Wohl und ihre Entwicklung. Respektvoller und wertschätzender Umgang und ein Austausch auf Augenhöhe sind die Grundlagen einer solchen Erziehungspartnerschaft. Zusammen können wir Erziehungs- und Bildungsherausforderungen meistern. In unseren Einrichtungen werden die Eltern bestmöglich über die pädagogische Arbeit und ihr Kind informiert. Die Rückmeldung seitens der Eltern ist uns wichtig und hilft uns, unsere Arbeit bestmöglich im Sinne des Kindes durchzuführen.

Unser Team – Zusammen für die Kinder.
Wir bündeln unsere fachlichen und individuellen Kompetenzen, um gemeinsam Ziele zu erreichen.

Die Mitarbeiter unserer Einrichtungen sind Vorbilder für die Kinder. Sie begegnen den Kindern mit Respekt, Wertschätzung, pädagogischem Fachwissen und Können. Sie sind die Bildungsassistenten der Kinder. Sie bereiten eine vielfältige Bildungsumgebung vor und begleiten die Kinder auf ihren täglichen Forschungs- und Entdeckungsreisen. Die Qualität unserer Erziehung, Bildung und Betreuung wird durch Fortbildung, Fachberatung, Supervision und Evaluation gesichert und verbessert. Teambesprechungen dienen der Reflektion, Planung und Entwicklung. Das Team setzt sich zusammen aus Leitung, Fachkräften sowie Assistenzkräften

I. Informationen und Vorstellung der Einrichtung

1.1. Geschichte des Dienstes

Die Lissabon-Strategie (2000) sah im Sinne einer besseren Beschäftigungspolitik vor, “die Chancengleichheit in allen ihren Aspekten” zu fördern, darunter die Beteiligung von Frauen im Erwerbsbereich sowie die “Erleichterung der Vereinbarkeit von Arbeits- und Familienleben, insbesondere durch die Festlegung einer neuen Benchmark für bessere Maßnahmen der Kinderbetreuung”. (Europäisches Parlament, 2000, o.S.)

Durch dieses Programm erlebte Luxemburg eine starke Veränderung in der außerschulischen Betreuung von Kindern, die bis Mitte der 1990er weitgehend eine Familienangelegenheit war.

Bereits 1992 eröffnete in Bertrange die „Kannervilla Carlo Hemmer“ als erste SEAJ des Luxemburger Roten Kreuzes einen Dienst, der nicht explizit Menschen in Notlagen fokussierte, sondern auch die Mitte der Gesellschaft. Eine lebhafte Diskussion innerhalb der Leitungsgremien ging diesem Ereignis voraus. Sollte die Unabhängigkeit des Roten Kreuzes - eines seiner 7 fundamentalen Prinzipien - durch die Annahme staatlicher Zuwendungen aufgegeben werden? Die Lösung dieser Frage war ein Vertrag, der dem Staat zwar Einsicht in die Aktivität gewährte, nicht aber die Unabhängigkeit des Roten Kreuzes in Frage stellte.

Im Jahr 2005 öffnete die zweite SEAJ, das „Zwergenhaus“ in Lorentzweiler. Mit dem Inkrafttreten der großherzoglichen Verordnung zum Betrieb von Maison Relais im selben Jahr beschleunigte sich der Ausbau von Strukturen der Erziehung, Bildung und Betreuung in Luxemburg und auch beim Roten Kreuz. Die erste SEA für Grundschulkinder eröffnete in Reckange-sur-Mess im Jahr 2006.

Als im Jahr 2008 eine gewisse Anzahl von Krippen und Maisons Relais erreicht war, wurde ein Koordinationsbüro ins Leben gerufen, um Synergieeffekte besser nutzen zu können. Qualitätsentwicklung und -sicherung (administrativ wie pädagogisch) sowie die Implementierung von Innovationen werden seitdem von Mitarbeiter dieses Büros zentral entwickelt. Die Qualität solcher Einrichtungen erhöhen die Bildungschancen der Kinder. Gerade im Bereich der frühen Kindheit ist die Möglichkeit der Einflussnahme am Größten. Außerdem profitieren Kinder aus sozioökonomisch schwachen Herkunftsfamilien. Der Einsatz für das Kindeswohl und die pädagogische Arbeit in den non-formalen Bildungseinrichtungen mit dem Engagement und der Motivation der dort tätigen Teams fügen sich als ein wichtiger Baustein in die Arbeit des Luxemburger Roten Kreuzes ein.

Aktuell betreibt das Luxemburger Rote Kreuz 23 non-formale Bildungs- und Betreuungseinrichtungen; des Weiteren zwei Einrichtungen für Kinder mit Antrag auf internationalen Schutz und/oder mit bereits internationalen Schutzstatus in Form einer Ganztagsstruktur.

Die kleinste unserer non-formalen Bildungseinrichtungen umfasst 5 Mitarbeiter, die größte über 60. Zusammen sind wir mehr als 300 Kollegen. Alle diese Einrichtungen basieren sich auf dem gleichen pädagogischen Ansatz, der sich lokal differenziert in seinem allgemeinen Hauskonzept darstellt.

Die SEAJ Huesenascht öffnete ihre Türen im Januar 2015. Vorher war dies eine private Kita, somit blieb der Name ‚Huesenascht‘ erhalten. Diese konnte aus privaten Gründen jedoch nicht weitergeführt werden und wurde so im Januar 2015 vom luxemburgischen Roten Kreuz übernommen.

Das Gebäude wurde damals von einem Pfarrer bewohnt. Als die SEAJ entstand, wurde das Haus kindgerecht umgebaut und umstrukturiert. Seitdem wurden im Haus Kleinigkeiten geändert, damit es als SEAJ dienen kann. Ebenfalls wurde die Infrastruktur angepasst, damit sich die Kinder hier wohl fühlen können.

1.2. Mission und Kernziele

Am 8. August 1914 versammelten –nach einem Appell Ihrer Königlichen Hoheit Großherzogin Marie-Adelheid –Emile und Aline MAYRISCH zehn Persönlichkeiten der luxemburgischen Gesellschaft, um im Beisein eines Notars die Gründungsurkunde des Luxemburger Roten Kreuzes zu unterzeichnen. Im Oktober 1914 erhielt es die offizielle Anerkennung des Internationalen Komitees des Roten Kreuzes. Durch das Gesetz vom 6. August 1923 wurde das Luxemburger Rote Kreuz als gemeinnützige Organisation anerkannt und erhielt den Status einer juristischen Person.

Das Rote Kreuz hilft allen Menschen, die seiner Hilfe bedürfen, unabhängig von ihrer Nationalität, Rasse, Religion, sozialen Stellung oder politischen Überzeugung.

Es gibt verschiedene Formen von Hilfsbedürftigkeit, im Ausland wie in Luxemburg, und das Rote Kreuz versucht, sie mithilfe engagierter Mitarbeiter und ehrenamtlicher Helfer so gut es geht zu lindern.

Seit 20 Jahren werden die Aktionsfelder des Roten Kreuzes ständig mehr, seine Aktivitäten vervielfältigen sich. Dank der Unterstützung staatlicher und privater Partner sowie der Bevölkerung kann es Dienstleistungen anbieten, die den sich ändernden Bedürfnissen der Gesellschaft gerecht werden. Tag für Tag wird das Luxemburger Rote Kreuz in den Bereichen Gesundheit, Soziales, Jugend und humanitäre Hilfe tätig und seine Mitarbeiter wenden –so unterschiedlich sie auch seien –bei der Ausübung ihres Berufs die sieben Grundsätze der weltweiten Rotkreuz-Bewegung an:

Die sieben Grundsätze

Menschlichkeit

Das Leben und die Gesundheit schützen und der Würde des Menschen Achtung verschaffen.

Unparteilichkeit

Keinen Unterschied zwischen den Menschen nach ihrer Nationalität, Rasse, Religion, sozialen Stellung oder politischen Überzeugung machen.

Neutralität

Keine Partei ergreifen bei Feindseligkeiten und Konflikten politischer, rassischer, religiöser oder ideologischer Art.

Unabhängigkeit

Trotz der Unterstützung staatlicher Behörden seine Eigenständigkeit bewahren, um immer gemäß den Grundsätzen der internationalen Bewegung des Roten Kreuzes und des Roten Halbmonds handeln zu können.

Freiwilligkeit

Freiwillige und uneigennützige Hilfe bringen

Einheit

In jedem Land nur eine einzige Rotkreuz-Organisation aufbauen, die allen offensteht und im ganzen Staatsgebiet humanitär tätig wird.

Universalität

In der internationalen Bewegung des Roten Kreuzes und des Roten Halbmonds haben alle Nationalgesellschaften die gleichen Rechte und die Pflicht, sich gegenseitig zu helfen.

„Unsere Mission ist es, besonders schutzbedürftigen Menschen zu helfen, in Würde und autonom zu leben. Indem wir zu humanitärer Solidarität auffordern, können wir beispielhaft, effizient und verantwortungsbewusst handeln, um Menschen in Notlagen zu helfen und sie vor materieller, gesundheitlicher und sozialer Armut zu schützen, in Luxemburg wie im Ausland.

Als erzieherisches und pädagogisches Fachpersonal sind wir auch gesetzlich dazu verpflichtet, im Rahmen unserer Mission für die Sicherheit und das Wohlergehen jedes sich unter unserer Verantwortung befindlichen Minderjährigen einzustehen.

Wir sind daher verpflichtet, alle Anstrengungen zu unternehmen, um jede zweifelhafte Situation, die wir beobachten anzusprechen, zu reflektieren und zu verbessern.

Das Luxemburger Rote Kreuz steht für eine Null-Toleranz-Politik, um jede Form von Missbrauch zu verhindern. Vier Organisationen haben 2013 die Initiative ergriffen, ein gemeinsames Konzept hinsichtlich der Förderung der „Bientraitance“ zu erstellen.

Seit Januar 2020 sind es mittlerweile7 Organisationen, welche sich dem Dispositiv angeschlossen haben.

Diese sind:

arcus asbl, Caritas Luxembourg, Croix Rouge luxembourgeoise, Elisabeth, Les Internats Jacques Brocquart, Fondation Lëtzebuerger Kannerduerf, Lënster Päiperlék asbl.

Das Konzept besteht aus folgenden Elementen:

- Angebot einer obligatorischen Weiterbildung zur Sensibilisierung hinsichtlich der Bientraitance und der Prävention von Misshandlung für alle aktuellen und künftigen Arbeitsnehmer und freiwilligen Mitarbeiter.
- Zwei fest angestellte Ansprechpartner, mit folgenden Aufgabenbereichen:

•Unterstützung der Mitarbeiter/Teams einer wertschätzenden und achtsamen Haltung gegenüber ihren Schutzbefohlenen

•Unterstützung der Teams bei Feststellen oder Verdacht von Missbrauch und Begleiten beim Melden gegenüber den zuständigen Behörden.

- Eine für alle Organisationen und deren Arbeitnehmer (aktuell und künftig) zur Verfügung gestellte, externe, rechtliche Ansprechstelle.
- Multiplikatoren, welche in ihrer jeweiligen Organisation dafür sorgen, dass die Bientraitance in allen Arbeitsfeldern, pädagogischen Konzepten und jedem Handeln zugrunde liegt.

Der Begriff, der dem Bedeutungsfeld des französischen „bientraitance“ am nächsten kommt, wäre Gutbehandlung. Da es keine deutsche Bezeichnung gibt, die exakt die gleiche Bedeutung wird das französische Wort „bientraitance“ auch in deutscher Übersetzung beibehalten

1.3. Allgemeine Informationen

1.3.1. Einrichtung

Altersgruppe der zu betreuenden Kinder:

In der SEA J (Service d'éducation et d'accueil jeunes enfants) Crèche Huesenascht werden 16 Kinder, von drei Monaten bis vier Jahren, in zwei Gruppen betreut.

Aufnahmekapazität der Struktur gemäß Zulassung (Agrément):

Die SEA J Crèche Huesenascht hat eine Betriebserlaubnis für 16 Kinder. Diese Genehmigung wurde nach einer fundierten Untersuchung des Ministeriums reduziert, ab September 2023 hat die Crèche eine Aufnahmekapazität von lediglich 14 Kindern.

Geographische Lage und soziales Umfeld:

Die SEA J ist ein freistehendes Haus und befindet sich in der luxemburgischen Gemeinde Stadtbredimus in der Dicksstrooss und liegt in der Nähe der Gemeindeverwaltung, diese ist zu Fuß in 2 Minuten zu erreichen. Zu der Gemeinde Stadtbredimus gehören ebenfalls Greiveldange und Hettermillen.

Gegenüber von unserer SEA J befindet sich die Grundschule und die SEA S (Maison Relais). Beide Gebäude liegen nicht weit voneinander entfernt, was sich positiv auf die Zusammenarbeit auswirkt und sich in unserer täglichen Arbeit abzeichnet.

In der Umgebung der SEAJ befinden sich mehrere schöne Spazierwege, welche zu einem ausgedehnten Spaziergang einladen.

Alle Wege sind naturnah, einer führt zum Beispiel direkt zur Mosel. Hier können die Kinder zum Beispiel verschiedene Schiffe und Enten beobachten. Das Interesse daran ist sehr groß und die Kinder freuen sich immer wieder, neue Schiffe zu entdecken.

Ein anderer Weg führt durch das Dorf Stadtbredimus, am Bach entlang. Hier sind oft Tiere, Vögel und Fische zu beobachten. Auf diesem Weg können die Kinder frei gehen und laufen, da hier kein Straßenverkehr herrscht.

Ein Weg führt in den Wald, auch hier können die Kinder gut toben, laufen und klettern und die Natur erkunden.

Naheliegend befindet sich die Turnhalle der Gemeinde. Diese besuchen wir manchmal, vorzugsweise in den Ferien, wenn sie frei ist.

Nicht weit von der SEA J entfernt, befindet sich die Kirche und der Friedhof der Gemeinde Stadtbredimus.

Vor der SEA J befindet sich direkt eine Bushaltestelle. Hier gibt es viele Möglichkeiten mit dem Linienbus einen kleinen Ausflug zu machen, zum Beispiel im Sommer nach Remich ein Eis essen.

Direkt neben unserer SEAJ befindet sich eine Musikschule, diese wird insbesondere von den größeren Kindern benutzt. Manche Räume aus dem Gebäude, in dem sich die Musikschule befindet, sind von der SEA S besetzt.

- SEA nimmt am CSA teil:

x Ja

□ Nein

- SEA nimmt am Programm der frühen mehrsprachigen Bildung teil:

x Ja

□ Nein

- Name und Qualifikation der Leitungskraft:

Helfer Loredana, éducatrice graduée und assistante sociale

- Anzahl des erzieherischen Personals (ETP, ohne Leitungskraft): 5

2 éducateurs diplomés

1 auxiliaire de vie

1 éducatrice graduée

1 encadrante (pädagogische Assistenzkraft)

1.3.2. Organisation

- **Öffnungszeiten und Preise:**

Die Öffnungszeiten wurden in Abstimmung mit der Gemeinde Stadtbredimus festgelegt.

Die Einrichtung ist montags bis freitags sowie in den Ferien von 07.00-18.30 Uhr geöffnet.

Sowohl an gesetzlichen Feiertagen als auch während den Weihnachtsferien und zwei Wochen in den Sommerferien bleiben wir jedoch geschlossen.

Die SEA J rechnet über das CSA-Chèque service Accueil ab, hierbei handelt es sich um ein Gutscheinsystem, als Beihilfe des Staates, für außerschulische Kinderbetreuung.

Diese richtet sich an in Luxembourg ansässige Kinder im Alter von 0-12 Jahren mit dem Ziel den Kindern den Zugang zur SEA zu erleichtern.

Um von diesem System profitieren zu können, müssen die Eltern einen Antrag bei der Gemeinde stellen, in der sie wohnen.

- **Modifiziertes Angebot während den Schulferien:**

X Nein

☐ Ja

Die SEAJ ist während zwei Augustwochen, sowie während den Weihnachtsferien geschlossen.

Während den Schulferien ist unsere Zusammenarbeit mit der SEA S am stärksten präsent und wir unternehmen verschiedene Aktivitäten mit den Kindern der SEA S, wie zum Beispiel: Spaziergänge, Besuche im ”Parc Merveilleux Bettembourg”, dem Indoorspielplatz”, gemeinsames Essen oder Aktivitäten in den Räumlichkeiten der SEA S oder in der Sporthalle der Gemeinde.

- **Beschreibung der Infrastruktur:**

Anzahl der Räume: 6

- 2 Gruppenräume (oberer Stock: Gruppe Babbeltuuten; unterer Stock: Gruppe Pampersrocker)
- 2 Badezimmer
- 1 Büro mit angehender kleiner Küche
- 1 Schlafzimmer

Im Erdgeschoss (EG) befinden sich der Gruppenraum “Pampersrocker”, ein Bad und ein Schlafzimmer. Es handelt sich um den Gruppenraum der Kinder zwischen drei Monaten und ca. zwei Jahren. Durch eine Durchgangstür

gelangt man vom Gruppenraum direkt in das Schlafzimmer. Hier stehen Betten für die Kinder aus der Pampersrockergruppe, jedoch dürfen auch die großen Kinder hier bei Bedarf zur Ruhe kommen.

Ebenfalls im EG ist das Bad der Kinder, mit einer abgetrennten erwachsenen Toilette.

Im ersten Stock befindet sich der Gruppenraum der Babbeltuuten, hier sind die Kinder zwischen zwei und vier Jahre alt. Auch befindet sich hier ein Bad, sowie eine Toilette für Erwachsene.

Auch ist hier, abgetrennt vom Gruppenraum, eine kleine Küchenecke für das Personal eingerichtet sowie das Büro der Leitung.

☐ Außenbereich

Die SEA J Crèche Huesenascht besitzt ein eigenes naturbelassenes und eingezäuntes Außengelände mit einer großen Vielfalt an Bewegungsmöglichkeiten.

Auf unserem Außengelände befindet sich ein großer Garten, der zum Spielen einlädt.

Unser Garten ist in verschiedene Funktionsbereiche aufgeteilt, der aber auch viel Freispielfläche bietet. Hier befinden sich ebenfalls Traubensträucher im Hang, die im Rahmen der Elternarbeit gemeinsam mit Eltern gepflanzt wurden, sowie ein Kirschbaum. Dieser Baum bietet den Kindern im Sommer einen schattigen Rückzugsort mit frischen Kirschen.

In den Sommermonaten ist ein ganztägiger Aufenthalt im Freien möglich; im Winter bieten die natürlichen Unebenheiten des Gartens viele Spielmöglichkeiten.

Unser Garten verfügt außerdem über diverse Spiel- und Tätigkeitsmöglichkeiten, eine Sandkiste mit einer anliegenden Matschküche, zudem gibt es ein Erdloch, das nun die Stelle des Trampolins einnimmt, welches zum Forschen, Entdecken und Experimentieren einlädt.

Zudem befindet sich im Garten ein „Babykrabbelpark“ für unsere Kleinen, welcher im Sommer mit einem Sonnenschirm bedeckt ist. Eine Rutschbahn ist ebenfalls vorhanden, diese soll in naher Zukunft mit einer schattenspendenden Plane überdeckt werden. Im Bereich “Naturatelier” gibt es ein Tipi aus Bambusstangen, welches in den Sommermonaten von Rankenbohnen bedeckt ist und den Kindern eine naturbelassene Rückzugsortmöglichkeit bietet. Außerdem befinden sich im Garten zwei Hochbeete, das eine Beet ist gefüllt mit Erdbeeren, und das andere steht zur Anpflanzung von Kräutern oder Blumen zur Verfügung.

Im Garten befindet sich ebenfalls eine Lagerkiste für beispielsweise Bälle, Bobbycars und weitere Fahrzeuge, sowie eine größere Kiste, in der sich alle Materialen aus dem Sandkasten befinden.

Geplant für das kommende Jahr ist ein Labyrinth aus Sträuchern zu pflanzen, sowie eventuell eine weitere Entdeckerküche im oberen Bereich des Außengeländes. Ebenso soll es ab dem kommenden Jahr neue Kletter- und Balanciermöglichkeiten geben, welche die Kinder selbstständig nutzen können.

Zum Essen stehen kindgerechte Bänke auf der Wiese, hier werden je nach Bedarf Piklerbänke hinzugestellt. Das gesamte Außengelände ist eingezäunt und grenzt an den Schulhof und an die SEA S.

- **Arbeit mit Funktionsräumen:**

X Nein

☐ Ja, wenn ja, welche Art von Funktionsräumen? (max. 200 Wörter)

Wir arbeiten in zwei festen Gruppen mit jeweiligen Funktionsecken:

Kreativecke:

In beiden Gruppen befindet sich ein abgetrennter Bereich der als Kreativecke verwendet wird und für die Kinder frei zugänglich ist, in dem Mal- und Bastelmaterialien zur Verfügung stehen.

Verkleidungsecke:

In der Verkleidungsecke stehen den Kindern mehrere Verkleidungsmöglichkeiten zur Verfügung. Hier können sie in den Spiegel zu schauen, sich wahrnehmen und in andere Rollen schlüpfen zu können.

Bewegungsecke:

Für den natürlichen Bewegungsdrang ist es wichtig, den Kindern Raum, Zeit und Material zur Verfügung zu stellen. Zur Bewegung gehört: Klettern, Balancieren, Laufen, Werfen, Fangen, Rollen, Kriechen, Wippen, Schaukeln, Springen und Fahren. Den Kindern stehen verschiedene Bewegungsgeräte zur Verfügung. Dazu gehört ein Pikler Dreieck, Tunnel, ein Pikler Bogen, eine Rutschbahn/Hühnerleiter zum Einhängen. Sonstige Ausstattung: Bälle, Turnmatte, Zelt, Decken, Tücher.

Bauecke:

Die Bauecke ermöglicht den Kindern das explorierende Spiel zu entdecken. Zur Ausstattung der Bauecke gehören unter anderem: Bauklötze, Fahrzeuge, Füll- und Schüttmaterialien, Naturmaterialien, Zubehör für Konstruktionsspiele, Holzringe und Körbe.

Bücherecke / Ruheecke:

In diesem Rückzugsort haben die Kinder die Möglichkeit sich zurückzuziehen, sich zu verstecken und sich in eine Decke einzukuscheln. Ein Korb mit einer großen Auswahl an Büchern steht hier bereit.

Rollenspielecke:

In der Rollenspielecke steht eine Spielküche, diese wird von den Kindern stark und abwechslungsreich zum Spielen genutzt. Hier bieten sich eine breite Palette an Spiel- und Beschäftigungsmöglichkeiten.

- **Aufteilung der Kinder in feste Altersgruppen:**

□ Nein

X Ja

Die SEAJ Huesenascht besitzt zwei Gruppenräume, die „Pampersrocker“-Gruppe mit maximal 7 Kindern im Erdgeschoss und die „Babbeltuuten“-Gruppe im ersten Stock mit maximal 9 Kindern. Bei den Pampersrockern sind die Kinder im Alter von drei Monaten bis etwa zum zweiten Lebensjahr. Die Kinder aus der Babbeltuutengruppe sind zwischen zwei und vier Jahre alt, bis zum Précoce eintritt.

Bis morgens ca. 8 Uhr werden die Kinder aus beiden Gruppen in der Pampersrockergruppe empfangen. Anschließend werden die Kinder in die jeweiligen Gruppen begleitet, in denen das Frühstück beginnt. Am Nachmittag ab ca. 15.30/16 Uhr, je nach Anzahl der Kinder, finden beide Gruppen wieder zusammen, bis sie abgeholt werden.

- **Tagesablauf**

07:00 - 08:00 Uhr	Freies Spiel
08:00 - 09:15 Uhr	Frühstück
09:15 - 10:00 Uhr	Pflegesituation und freies Spiel
10:00 - 11:00 Uhr	Pädagogisches Angebot und freies Spiel
11:00 - 12:00 Uhr	Mittagsmahlzeit
12:00 - 13:00 Uhr	Pflegesituation
13:00 - 14:30 Uhr	Ruhephase und freies Spiel
14:30 - 16:00 Uhr	Nachmittagsmahlzeit und Pflegesituation
16:00 - 18:30 Uhr	Freies Spiel und Abholzeit

- **Informationen zu den Mahlzeiten:**

□ Mahlzeiten werden vom SEA selbst zubereitet

x Mahlzeiten werden geliefert

Wir werden jeden Tag mit frischem Essen aus der SEA S beliefert. Dort bereitet der Koch vom CR-Services s.à.r.l. das Essen täglich für beide SEA ‘s zu.

In Wärmhalteboxen wird uns das Essen gegen 11.00 Uhr gebracht. Wir kontrollieren und dokumentieren mit einem Messgerät die Temperatur und beginnen mit der Verteilung der Mahlzeiten.

Zusätzliche Informationen zu den Mahlzeiten:

□ Nein

X Ja, welche? (z.B. regionale Produkte, Fairtrade-Produkte, …)

Die Mahlzeiten in unserer Einrichtung werden kindgerecht und gesund zubereitet. Ein ausgeglichener Menüplan wird von einer Ernährungsberatung erstellt, wenn nötig auch angepasst auf die Bedürfnisse der Kinder (zum Beispiel Allergien). Für eine ausgewogene und abwechslungsreiche Ernährung sind das Küchenpersonal und das Erzieherteam gleichermaßen verantwortlich. Die Zusammensetzung des Menüplans wird in Kooperation mit unseren ErnährungsberaterInnen erstellt und richtet sich nach den

Richtlinien des luxemburgischen Gesundheitsministeriums. Zudem können die Kinder Menüvorschläge machen, welche dann in die Vorbereitungen mit einfließen.

Bei der Zubereitung der Mahlzeiten werden vorwiegend regionale Produkte (SSL-„Sou Schmacht Letzebuerg“) sowie Fairtrade Produkte verwendet. Wöchentlich wird ein vegetarisches Menu angeboten, alle zwei Wochen ein Bio-Menu und einmal im Monat ein Kindermenu und ein Menu du Chef.

Des Weiteren haben wir in der Vergangenheit, in Kooperation mit der Gemeinde, bereits ein sogenanntes „Coffee to go“ Frühstück angeboten mit verschiedenen Fairtrade Produkten wie Kaffee, Tee, Säften usw.

Außerdem haben wir mehrmals im Jahr Fairtrade Wochen, in denen täglich Fairtrade Produkte angeboten werden, diese variieren zwischen Schokolade, Brot mit unterschiedlichen Aufstrichen, verschiedene Nüsse, Obst usw.

Interne Regeln:

Unter den beiden folgenden Links finden Sie Informationen zu unserer Einrichtung, nützliche Dokumente sowie unsere Hausregeln:

https://www.croix-rouge.lu/fr/service/maisons-relais-creches/creche-stadtbredimus

https://www.croix-rouge.lu/wp-content/uploads/2020/05/ROI-2022-2023-2.pdf (Réglement d‘ordre interne)

1.3.3. Pädagogische Aspekte

- **Der Träger richtet sich nach an einem spezifischen pädagogischen Ansatz:**

☐ Nein

X Ja

In den SEAJ des Luxemburger Roten Kreuz orientieren wir uns am pädagogischen Ansatz von Emmi Pikler.

- Sonstige Bemerkungen zur pädagogischen Praxis:

☐ Nein

X Ja

Der pädagogische Ansatz von Emmi Pikler nimmt die Kinder von Anfang an in ihrer Eigenständigkeit wahr und lässt ihnen entsprechenden Raum für die freie Entwicklung. Der Ansatz beruht auf Autonomieentwicklung und die Beziehungsqualität zum Kind, mit den drei Schwerpunkten: die autonome Bewegungsentwicklung, das freie Spiel und die beziehungsvolle Pflege.

Autonome Bewegungsentwicklung

In einer vorbereiteten Umgebung bieten wir den Kindern einen sicheren Raum mit altersgerechten Materialien in dem sie sich frei bewegen und nach ihrem Rhythmus entwickeln können. Wir gestalten vorbereitete Bewegungslandschaften und bei fließenden Bewegungsabläufen, bieten wir mehr Bewegungselemente an.

Feie Spiel

Die Kinder haben die Möglichkeit die Umgebung und sich selbst zu erforschen, sich für eine Beschäftigung zu entscheiden und schöpferisch tätig zu sein. Der Erwachsene bietet Zeit, Ruhe und geeignete Spielmaterialien und begleitet das Kind in seiner Entwicklung.

Beziehungsvolle Pflege

Wichtige wiederkehrende Situationen im Krippenalltag sind die Essenssituationen und die Wickelsituation, in denen wir uns individuell Zeit nehmen, um mit dem Kind in einen Dialog zu gehen und auf deren Bedürfnisse einzugehen.

Wir begleiten unser Tun sprachlich, umhüllen die Kinder mit einer psychischen Haut und bieten dem Kind somit eine Orientierungshilfe. Die sprachliche Ankündigung schafft eine Vorhersehbarkeit für das Kind.

Wir orientieren uns in der SEA J Crèche Huesenascht am **Entwicklungsbogen** der Kinderärztin Judith Falk. Es handelt sich um eine in Tabellenform angelegte Übersicht zu den verschiedenen Entwicklungsbereichen und Stadien, mit dem man das Kind gezielt beobachten und die Entwicklung dokumentieren kann. Die Entwicklungstabelle befindet sich im Anhang des Konzepts. (Anhang 1)

- Beschreibung des Ablaufs eines typischen Tages:

Wir sind bemüht den Kindern einen individuellen Tagesablauf zu gestalten, dennoch gewähren wir den Kindern einen geregelten Tagesablauf mit verschiedenen Anhaltspunkten.

Die SEAJ Huesenascht ist ab 07.00 Uhr morgens geöffnet. In der Pampersrockergruppe werden bis 08.00 Uhr alle Kinder herzlich empfangen und danach in ihre jeweilige Stammgruppe begleitet, in denen die Erzieher das Frühstück vorbereiten.

Nach der Pflegesituation, in der die Kinder die Gelegenheit haben, auf Toilette zu gehen oder eine frische Windel zu bekommen, finden von 10.00 Uhr bis ca. 11.00 Uhr pädagogische Aktivitäten oder das freie Spiel statt. Um 11.00 Uhr wird das Mittagessen geliefert. Gegen 11.10 Uhr, nach dem Händewaschen, beginnen wir mit dem Mittagsessen in Kleingruppen. Die Kleingruppen werden zusammengestellt basierend auf der reflektierten Beobachtung der ErzieherInnen. Die Kinder, die über die Mittagszeit in der SEA J bleiben, bereiten sich anschließend auf die Ruhephase vor. (Toilettengang, Zähne putzen, wickeln). Die anderen Kinder werden nacheinander für die Pflegesituation ins Badezimmer begleitet und bleiben bis sie abgeholt werden bei den ErzieherInnen in der Gruppe.

Im Schlafzimmer hat jedes Kind sein eigenes, immer gleichbleibendes mit Foto markiertes Bett, dort liegt das eigene Kuscheltier oder Schmusetuch parat. Nach der individuellen Aufwachphase mit erneuten pflegerischen Maßnahmen, stoßen sie in der Gruppe auf die Kinder, die keinen Mittagsschlaf mehr benötigen.

Von 14.30 Uhr bis ca. 15.30 Uhr wird eine Zwischenmahlzeit angeboten mit anschließender Pflegesituation. Zwischen 16.00 Uhr und 18.30 Uhr können die Kinder in einer vorbereiteten Umgebung spielen oder an pädagogischen Angeboten teilnehmen, bis sie abgeholt werden.

1.4. Die Zielgruppe und ihre Bedürfnisse

1.4.1. Unsere Zielgruppe

Wir respektieren und wertschätzen nach den 7 Grundsätzen des Luxemburger Roten Kreuz alle Kinder unabhängig von Religion, Nationalität oder Herkunft.

Bei den Familien der SEA J handelt es sich um eine allgemeine heterogene Zielgruppe mit ihrer kulturellen Vielfalt.

Die Diversität der Bevölkerung prägt die pädagogische Praxis der Einrichtung, wir vertreten einen inklusiven Ansatz.

Die Kinder in unserer SEAJ haben ein Alter zwischen drei Monaten und vier Jahren. Auf Wunsch der Gemeinde werden nur Kinder angenommen, die in der Gemeinde wohnen, ggf hier angemeldet sind. Alle Kinder aus der Gemeinde haben ein Recht im SEAJ aufgenommen zu werden, sei es wenn beide Elternteile vollberufstätig sind, oder zum Beispiel alleinerziehende Eltern, usw.

Ab drei Jahre können die Kinder in der Précoce (Vorschule) eingeschrieben werden. Dies ist freiwillig und wird von den Eltern entschieden.

1.4.2. Ihre Bedürfnisse

Damit die Kinder sich gut entwickeln können, müssen ihre Grundbedürfnisse erfüllt sein. An das Alter angepasst unterstützen wir die Kinder in der Befriedigung ihrer körperlichen Bedürfnisse (Essen und Trinken, Körperpflege und Gesundheitsfürsorge), in ihrem Bedürfnis nach Sicherheit und Kontinuität, ihrem Bedürfnis nach Zugehörigkeit und Bindung, ihrem Bedürfnis wertgeschätzt und geliebt zu werden und ihrem Bedürfnis ihre Fähigkeiten und Talente entfalten zu können.

1.5. Aufgaben

Aufgaben und Funktionen als non-formale Bildungseinrichtung

Die Bildungsarbeit in der SEA J Crèche Huesenascht bezieht sich in der Konzeption und der Umsetzung auf die Richtlinien des nationalen Bildungsrahmenplanes zur non formalen Bildung unter Berücksichtigung der lokalen Gegebenheiten und der trägerspezifischen Leitlinien. Der Nationale Rahmenplan trägt zur Qualitätssicherung der außerschulischen Bildungsarbeit bei.

Jedes Kind hat den Anspruch auf eine ganzheitliche Bildung Dabei spielen neben den formalen auch non-formale Bildungsprozesse eine entscheidende Rolle. Bildung findet heute nicht nur in der Schule statt. Non-formale Bildung bezieht sich auf die organisierte Bildungsarbeit, die außerhalb des formalen Schulsystems stattfindet, freiwillig ist und Angebotscharakter besitzt. Außerdem ist sie für jeden Menschen zugänglich, wird als Prozess mit Bildungszielen erachtet und ist partizipativ und lernzentriert. Sie setzt bei den Bedürfnissen der Lernenden an und bereitet die Lernenden auf ihre Rolle als BürgerInnen vor, bei denen die Ziele, Inhalte und Methoden von den Kindern mitgestaltet werden. Die Kinder haben die Möglichkeit in einer non-formalen Bildungseinrichtung Spiel und Spaß mit den einen Interessen zu kombinieren, hierbei spielt der Erwachsene in der NF-Bildungseinrichtung eine wichtige Rolle in der KO- Konstruktion. Zu den zentralen Aufgaben hierbei zählen zum Beispiel:

- “Kinder und Jugendliche wertschätzen und ihnen Vertrauen entgegenbringen
- Für die Kinder und Jugendliche Vorbilder und Bezugsperson sind.
- Auf die Bedürfnisse, Sorgen und Ängste der Kinder und Jugendliche eingehen.
- Den Kindern und Jugendlichen in einer angstfreien und anregungsreichen Atmosphäre genügend Zeit und Raum geben sich zu entfalten.
- Die Kinder und Jugendliche dabei begleiten ihren Platz und ihre Rolle im gemeinsamen Miteinander zu gestalten.
- Die Einzigartigkeit jedes Kindes und Jugendlichen als Bereicherung wertschätzen und als Ressource nutzen.
- Die Stärken und Interessen der Kinder und Jugendliche in den Vordergrund stellen und vielfältige Lernerfahrungen anbieten.
- Das partizipative Verhalten und Handeln der Kinder und Jugendliche fördern und im Alltag unterstützen.

- Die Kinder und Jugendliche ermutigen zu spielen und die Umwelt auf spielerischer Art und Weise und mit allen Sinnen zu entdecken.
- Die Ideen und Vorschläge der Kinder und Jugendliche hören und respektieren."[2]

Die Non-formale Bildungsangebote bieten Erfahrungs- und Lernmöglichkeiten, also Lernprozesse, die außerhalb der Schule stattfinden und ermöglichen das individuelle Lernen und das Lernen in der Gruppe.

Diese werden in sieben *Handlungsfelder* zusammengefasst: Emotionen und soziale Beziehung; Werte, Partizipation und Demokratie; Sprache, Kommunikation und Medien; Kreativität, Kunst und Kultur; Bewegung, Körperbewusstsein und Gesundheit; Naturwissenschaft und Technik; Transitionen.

In unserer Einrichtung wird Kindern ein wertungsfreier Raum geboten, in dem sie sich entwickeln können und auf die Umwelt vorbereitet werden.

Als Reformschritt wurde 2017 das Programm der *mehrsprachigen Früherziehung*, éducation plurilingue, in den SEA implementiert. Die Kinder aus vorschulischen Einrichtungen der non-formalen Bildung sollen früh an die beiden Landessprachen Luxemburgisch und Französisch herangeführt werden ohne betriebene individuelle Sprachförderungen, hier haben sie den Raum zum selbstbestimmten Erwerb und vertiefen individueller Sprachkompetenzen.

Kinder zwischen einem und vier Jahren erhalten im Zuge des Programms 20 kostenlose Betreuungsstunden im Rahmen des Programms zur Förderung der mehrsprachigen Erziehung.

Unsere Ziele sind folgende:

Die SEA J Huesenascht soll als Non-formale Bildungseinrichtungen die Eltern bei der Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder ergänzen und unterstützen. Daher sind dies die Schwerpunkte unserer Ziele:

- Die Prozesse der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in Gemeinden und Betreuungsstrukturen zu stärken.
- Möglichkeiten für außerschulische Bildungsarbeit hervorheben und zu stärken.
- über (aktuelle) politische und soziale Themen zu informieren.
- Die „Politik" in der non-formalen Bildung sichtbar machen.
- Den Eltern ermöglichen, ihr Familien- und Berufsleben aufeinander abzustimmen.
- Auf spielerische Weise die Freude an Fremdsprachen wecken.
- Die Selbständigkeit zu fördern und das Selbstbewusstsein zu stärken.
- Die Werteerziehung, das heißt Werte vermitteln, die für das spätere Leben in einer Gemeinschaft wichtig sind.

Personal

Unser Team besteht aus sechs Teammitgliedern. Höhepunkte und Projektideen werden im pädagogischen Team gemeinsam beraten und umgesetzt. Um den fachlichen Dialog zu sichern, nutzen wir Dienstberatungen durch Fachberater und Fortbildungen. Das Team profitiert gerne von den Stärken einzelner Kolleginnen, daher arbeiten wir Hand in Hand, um eine qualitativ anspruchsvolle Arbeit leisten zu können.

Unser multidisziplinäres Team ist wie folgt aufgebaut:

Die Leitung ist Sozialpädagogin/Sozialarbeiterin (Educatrice graduée und Assistante Sociale).

[2] Nationaler Rahmenplan zur non-formalen Bildung im Kindes- und Jugendalter, Ausgabe 2021,

Sie hat die Pikler®Pädagogik-Grundausbildung im Sommer 2022 abgeschlossen und besitzt zusätzlich die im Frühjahr 2021 abgeschlossene Kinder-Entspannungstrainer Ausbildung. Sie ist mit 20 Stunden im Büro, sowie 12 Stunden im Gruppendienst tätig.

Unser erzieherisches Personal setzt sich wie folgt zusammen:

Pampersrockergruppe:

- Eine Sozialpädagogin (Educatrice graduée) als stellvertretende Leitung und Referenzerzieherin der Pampersrockergruppe.
- Eine „Auxiliaire de vie“
- Eine Encadrante (Pädagogische Assistenzkraft)

Babbeltuutengruppe:

- Eine diplomierte Erzieherin sowie ein diplomierter Erzieher als Referent für die Inklusion.
- Ebenso befindet sich in unserem Team zurzeit eine Auszubildende zur Auxiliaire de vie (bis August 2023).
- Ein Teammitglied wird als Referent der Mehrsprachigkeit in naher Zukunft ausgebildet.
- Eine Reinigungskraft der Firma CR Service ist für die SEA J zuständig.

II. Pädagogische Arbeit

2.1. Einleitung

Die pädagogischen Fachkräfte der SEAJ Huesenascht haben seit der Gründung im Januar 2015 gemeinsam im Team begonnen, ein Hauskonzept zu entwickeln, welches von der Croix-Rouge am 02.07.2020 validiert und genehmigt wurde. Seitdem hat sich Einiges in der SEAJ verändert, zum Beispiel, dass Änderungen im Team sowie in der Raumgestaltung stattgefunden haben, sodass wir das bestehende Konzept anpassen mussten. Das bestehende Hauskonzept liefert eine gute Basis für die sich weiterentwickelnde pädagogische Arbeit. Wir haben begonnen nach dem pädagogischen Ansatz der “Pikler-Pädagogik” zu arbeiten. Daraufhin haben wir unser pädagogisches Material erweitert und angepasst. Unsere Mitarbeiter haben sich zu den Themen “Mehrsprachigkeit” und “Inklusion” weitergebildet. Veränderungen in der Personalzusammensetzung hat die Arbeit in der SEAJ herausgefordert und bereichert, so dass wir heute den aktuellen Stand unserer pädagogischen Arbeit in dieser neuen angepassten Version unseres Hauskonzeptes präsentieren können.

Die Ausarbeitung der Infrastruktur im Konzept wurde nach Empfehlung der „agent régional“ ausgearbeitet und mit Fotos belegt. Die Darstellung der Handlungsfelder anhand des Raumkonzepts wurde ausgebaut. Die Dokumentation über die Zusammenarbeit mit den Eltern, der SEA S und der Schule wurde im „Journal de bord“ (JdB) ausgearbeitet und in die passende Kategorie eingeteilt. Bei Umänderungen der Funktionsecken wurden Reflexionen geschrieben.

2.2. Pädagogische Orientierungen, Konzepte, Methoden und deren Umsetzung

Bild vom Kind und Bildungsverständnis

Der folgende Abschnitt erläutert unser Bild vom Bild und das Bildungsverständnis. Inhalte aus der Pikler Grundkursausbildung fließen hier mit ein.[3]

In der SEAJ arbeiten wir nach einem spezifischen Bildungsverständnis sowie nach einem klaren Bild vom Kind, bei dem die Einzigartigkeit der Kinder im Vordergrund liegt. Jedes einzelne Kind wird als kompetentes Individuum wahrgenommen, welches von Neugierde getrieben ist, sich mit der Welt auseinandersetzt und voll Lern- und Entdeckerdrang seine individuelle Entwicklung aktiv mitgestaltet.

„Jedes Kind hat nach Emmi Pikler seine eigene Persönlichkeit und deshalb sein eigenes Entwicklungs- und Lerntempo, das sehr unterschiedlich sein kann. Jedes Kind macht genau dann seinen nächsten Entwicklungsschritt, wenn es sich dafür bereit fühlt, also sicher mit dem bisher Erlernten ist. Alle motorischen Fähigkeiten und auch das Selbstbewusstsein entwickelt das Kind selbst, wenn es ein entsprechend wertschätzendes und liebevolles Umfeld dafür hat.“[4]

Der Bezug zu anderen Menschen sowie das soziale Umfeld, welches ihm Sicherheit bietet und Vertrauen schenkt, ermöglicht dem Kind ein Verständnis für deine Bedürfnisse zu entwickeln.

Um jedes Kind gemäß seiner persönlichen Entwicklung begleiten zu können, ist es notwendig, dass die Bezugsperson die Bedürfnisse der Kinder erkennt, diese respektiert, auf diese reagiert und auch befriedigt.

Wir richten uns nach den definierten Bedürfnissen aus dem nationalen Bildungsrahmenplan der non-formalen Bildung.

Um die Bedürfnisse der Kinder zu erkennen, ist es unerlässlich, dass die Kinder in der Eingewöhnungszeit eine Beziehung zu der Bezugsperson aufbauen, der es vertrauen kann, und sich geborgen fühlt. **(Bedürfnis nach Beziehung).**

Wir orientieren uns für die Eingewöhnungsphase am Berliner Modell, welche mindestens drei Wochen andauert und den Bedürfnissen und dem Rhythmus des Kindes angepasst und falls nötig verlängert wird.

Zu Beginn bleibt die Bezugsperson des Kindes (zum Beispiel Mutter oder Vater) mit dem Kind im Gruppenraum, damit das Kind sich mit der neuen Umgebung vertraut machen kann. Mit der Eingewöhnungsphase beginnt nicht nur der Beziehungsaufbau zwischen dem Kind und der Bezugsperson, sondern auch der Aufbau der Vertrauensbasis mit den Eltern. Die Bindung ist die Grundlage der Erzieher-Kind Beziehung, der den Grundstein für den weiteren Weg in der SEA J legt.

Wenn ein Kind zu uns in die SEA J kommt, verlässt es in der Regel zum ersten Mal für eine bestimmte Zeit den Umkreis der Familie. Es ist eine neue Situation, in der es sich zunächst unsicher fühlt. Hierbei ist es uns wichtig, dass die Bezugsperson möglichst schnell für das Kind zu einer primären Bezugsperson wird, bei der es sich beschützt, geborgen und in Sicherheit fühlt.

Mit dieser Basis kann es die Umgebung erkunden und leichter mit den anderen Kindern in Kontakt treten. Die Beziehungsqualität ist hier von großer Bedeutung.

Wir sind bemüht den Kindern einen individuellen Tagesablauf zu gestalten, dennoch orientieren wir uns in der SEAJ an einer geregelten Tagesstruktur mit verschiedenen Anhaltspunkten, welche durch ihre Routinen den Kindern Orientierung und Sicherheit gibt. **(Bedürfnis nach Struktur)**

Aktuelle Bedürfnisse werden berücksichtigt und fließen täglich in den Tagesablauf ein. Wenn die Erzieher zum Beispiel bei den Kindern den Drang nach Bewegung verspüren, wird ihnen die Möglichkeit geboten, diesem nachzukommen. Entweder durch Bewegungsmaterialien in den Gruppenräumen oder in der freien Natur.

---

[3]

[4] Pikler, Emmi (2013): Friedliche Babys – zufriedene Mütter. 4. Aufl. Freiburg im Breisgau: Herder.

Die Bewegung und damit einhergehende freie Bewegungsentwicklung ist ein großer Aspekt unseres pädagogischen Ansatzes. Wir ermöglichen den Kindern sich in der Bewegung nach eigenem Rhythmus frei zu entfalten und wir greifen niemals lenkend oder beschleunigend in die Bewegungsentwicklung ein.

Wenn das Kind eine emotional sichere Beziehung zu der Bezugsperson aufgebaut hat, kann es alleine alle Stufen der Bewegungsentwicklung erreichen.

Kinder haben einen großen Bewegungsdrang und benötigen im Alltag immer wieder die Möglichkeit sich frei zu bewegen. (**Bedürfnis nach Bewegung)**

Kinder, die zum Beispiel diesen Drang nicht verspüren, können in den Gruppenräumen verweilen und sich den Bedürfnissen hingeben, wie zum Beispiel sich zurückziehen, um zur Ruhe zu kommen, im freien Spiel sich beschäftigen oder an einem kreativen Angebot teilnehmen.

Kinder, die das Bedürfnis nach Ruhe oder nach einem Rückzugsort haben, haben in der SEA J die Möglichkeit sich auf unterschiedliche Weise zurückzuziehen.

Wir bieten nach dem Mittagessen eine Ruhephase an. Das bedeutet, dass die Kinder die müde sind, im Schlafzimmer gemeinem einen Mittagsschlaf halten können. Hier haben die Kinder die Möglichkeit zur Ruhe zu kommen und sich in einem Bett hinzulegen. Die Ruhephasen können sehr unterschiedlich und individuell sein. Nicht jedes Kind mag eine kollektive Ruhephase, daher bieten wir in beiden Gruppen eine Rückzugsecke an, mit Tippizelt, Decken, Kissen und Bücher. Hier können sie sich ebenfalls entspannen, zurückziehen und Stress abbauen. **(Bedürfnis nach Ruhe und Rückzugsmöglichkeit)**

Wenn ein Kind ein besonderes Interesse zeigt, gehen wir darauf ein, reden mit dem Kind darüber und bestärken es in seinem Handeln. Wir nehmen uns aktiv die nötige Zeit, um auf die Kinder einzugehen und ihnen zuzuhören, sie brauchen unsere Aufmerksamkeit und Anerkennung damit ihr Geltungsbedürfnis befriedigt wird.

Zum Beispiel bestärken wir es durch positive Rückmeldungen und achten darauf, dass das Kind in jeder Situation wertgeschätzt wird, sodass es das Gefühl vermittelt bekommt, es sei gut genug, so wie es ist.

Wenn das Kind von zu Hause erzählt, oder von einer Situation, die es durchlebt hat, hören wir aktiv zu und gehen darauf ein. Daraus kann ein Dialog entstehen und das Thema kann unter Umständen weitergeführt bzw. ausgebaut werden. (**Bedürfnis nach Anerkennung)**

In der Pflegesituation sprechen wir von einer immer wiederkehrenden Choreografie, die angewendet wird. Wir begegnen dem Kind mit einer liebevollen und aufmerksamen Haltung mit Blickkontakt und kündigen vor dem Ausführen der nächsten Handlungen die Schritte an, damit es diese kennen und verstehen lernt. Diese Choreografie, also der immer gleichbleibende Ablauf, während der Pflege verleiht dem Kind Vertrauen und Sicherheit indem es vorbereitet, wird auf den nächsten Schritt. Als aktiver und kompetenter Partner hat es die Möglichkeit an der Pflegesituation sich zu beteiligen und auch mitzentscheiden, zum Beispiel bei der Frage, ob es lieber im Liegen oder auf dem Stehwickler gewickelt werden möchte. Wir sprechen hier von der Entscheidungsfreiheit des Kindes, welche Partizipation des Kindes ermöglicht.

In der SEA J haben die Kinder viel Möglichkeiten zum freien Spiel und haben dadurch viel Freiraum, um ihrer Neugierde und Entdeckungslust ausleben zu können. In unserer pädagogischen Praxis spielt das Freispiel eine wesentliche Rolle, da die Kinder sich die meiste Zeit im Freispiel befinden. Wir ermöglichen ihnen sich im Spiel zu entfalten, zu experimentieren, Fehler zu machen und durch diese zu lernen. **(Bedürfnis nach Erkundung und Lernen)**

Als Form des Erkundens ist das Spiel ein wesentlicher Bestandteil des Lernens. Das Material zum Spielen ist an die Entwicklung der Kinder angepasst und frei zugänglich, sie können so den individuellen Bedürfnissen gerecht werden.

Beide Gruppenräume sind übersichtlich, kindgerecht und groß genug, sodass sie Bewegungsfreiheit ermöglichen und Sicherheit bieten. Bestimmte Bereiche sind in den Räumen abgetrennt, die Kinder können die Fachkräfte aber jederzeit sehen, damit sie ihre Umgebung sicher erkunden können.

Dem freien Spiel vorausgehend ist die vertrauensvolle Beziehung zwischen dem Kind und der Fachkraft. Sie ist die Voraussetzung damit Spiel und Erkundung stattfinden kann, da dieser Bindungsaufbau der Nährboden ist, auf dem sich das Spiel und die Erkundung entwickeln kann.

Kinder sind gleichwertige Mitmenschen, die höflich und rücksichtsvoll behandelt werden sollen.

Wir sprachen bereits von der Beziehung auf Augenhöhe, diese lässt sich hier widerspiegeln.

Die Bedürfnisse der Kinder werden ernst genommen, hierbei achten wir auf unsere Sprache und Wortwahl und geben dem Kind die Zeit, die es braucht. Zum respektvollen Umgang gehört auch, den anderen aussprechen zu lassen, tolerant zu sein und auch die Meinung anderer anzuhören und diese hinzunehmen. Dies lässt sich zum Beispiel gut erkennen bei dem Abwarten der Antwortbewegungen verbaler und nonverbaler Kommunikation im Umgang mit den Kindern. Wir begleiten unsere Handlungen sprachlich und warten Antwortbewegungen unseres Gegenübers ab.

Für das Miteinander ist der respektvolle Umgang miteinander unumgänglich damit es funktioniert, daher begegnen wir den Kindern, den Eltern und den Fachkräften untereinander mit Respekt, Empathie und Wertschätzung. Der respektvolle Umgang miteinander kann nur erreicht werden, wenn wir selbst Respekt gegenüber anderen Menschen aufbringen können. **(Bedürfnis nach respektvollem Umgang)**

Bei der Befriedigung der Bedürfnisse nach der eigenen Identität ist ein wichtiger Aspekt die Haltung der Erwachsenen, hier die Bezugspersonen. Sie tragen wesentlich zur Entwicklung des Kindes und der Gruppe bei.

Ein Schwerpunkt bei der Entwicklung der eigenen Identität ist das Bewusstsein für das eigene Selbst und das gesunde Selbstgefühl. Hierbei ist es wichtig, dass das Personal die Kinder durch Gespräche und durch Übungen auf ihre Stärken aufmerksam macht, und nicht zum Beispiel durch Vergleiche mit anderen Kindern das Selbstwertgefühl der Kinder sinken lässt. Das Personal bietet den Kindern die Möglichkeit unterschiedliches auszuprobieren und Neuem gegenüber offen zu sein.

Die Kinder werden darin bestärkt, ihre Person mit ihren Eigenschaften als wünschenswert anzunehmen und wahrzunehmen und an ihre Fähigkeiten zu glauben.

Jedes Kind hat individuelle Bedürfnisse, auf die das Personal eingeht, damit ein gesundes Selbstwertgefühl entstehen kann.

Für die Stärkung der Identität gibt es in der Babbeltuutengruppe eine Familienwand der Kinder. Hier findet jedes Kind ein oder mehrere Fotos der Kinder mit den Eltern. Dadurch hat das Kind das Gefühl ein Platz in dieser Gruppe zu haben, die Fotos laden auch zu einem lockeren Gespräch mit den Kindern ein. (**Bedürfnis nach eigener Identität)**

In unserer pädagogischen Praxis ist auch hier die Haltung des Erwachsenen von großer Bedeutung.

Wir vertrauen auf den eigenen Entwicklungsrhythmus des Kindes und vermitteln dem Kind Akzeptanz seiner Fähigkeit, indem wir nicht in seine Entwicklung eingreifen. Es lernt sich so besser kennen und schätzt seine Fähigkeiten selbst ein. Es soll selbst Erfahrungen sammeln und das Gefühl erhalten, dass es etwas bewirken kann.

Es erhält mit der selbstständigen Erfahrung ein positives Selbstbild und ist nicht abhängig von Erwachsenen. Die emotionale Sicherheit, hier nochmal die gute Beziehung zum Kind, gibt den Kindern die Sicherheit selbstbestimmt zu spielen, sich zu bewegen und sich zu entwickeln. Wir vermitteln ebenso, dass seine Meinung wichtig ist, bei Entscheidungen, die es betreffen, wie zum Beispiel über die Hosenwahl darf es mitreden und mitentscheiden. Genauso kann es frei wählen, ob es an einer Aktivität mitmachen möchte oder nicht. Die Geräte im Außenbereich sind zum Beispiel auch so aufgebaut, dass diese ohne Gefahr selbstständig genutzt werden könne. **(Bedürfnis nach Selbstwirksamkeit und Selbstbestimmung)**

Die Kinder werden stets ermutigt, im Alltag selbst zu handeln damit es zu einer selbstständigen Persönlichkeit heranwachsen kann. Wir greifen so wenig wie nötig in die Entwicklung des Kindes ein.

Wenn das Kind Hilfe benötigt, wird es auch die gefragte Unterstützung, und die Zeit und den Raum dafür bekommen, aber in erster Linie hat es die Möglichkeit das Vorhaben selbst zu versuchen.

Zum Üben gehört vor allem auch das Ausprobieren dazu, nur so haben die Kinder die Möglichkeit Neues zu lernen. Der Nährboden ist auch hier bemerkenswerterweise die Beziehung zum Kind, die vor allem in den Eins-zu-eins Situationen vertieft wird. Dies kann zum Beispiel während der Pflege oder beim Mittagessen sein. Ein Kind kann Freude an seiner autonomen Aktivität erleben, wenn es emotional gesättigt ist und der Bindungstank gefüllt ist.

Die Erfahrung zeigt, dass der Zusammenhang zwischen dem Bedürfnis selbstständig zu Handeln und die positive Auswirkung auf das Lernverhalten sich in der Selbstbestimmung widerspiegelt. **(Bedürfnis nach Autonomie)**

Rollenverständnis der Pädagogen

Die Aufgabe der Erzieher/innen ist es, die Kinder in einem bedeutenden Abschnitt ihres Lebensweges zu begleiten und sie immer wieder in ihrer individuellen Entwicklung zu unterstützen.

Jedes Kind wird bedingungslos akzeptiert und in seinen persönlichkeits-, alters-, geschlechts- und kulturspezifischen Besonderheiten respektiert. Die Erzieherinnen sind feste Bezugspersonen, die den Kindern in liebevoller Atmosphäre das Gefühl der Geborgenheit und Zuwendung geben. Die Bedürfnisse, Interessen, Wünsche und Gefühle, der Kinder nehmen wir wahr und ernst.

Die Erzieherinnen befinden sich immer in einer Vorbildfunktion, besitzen und handeln nach Eigenschaften wie Empathie, Authentizität, Kreativität, Liebe, Vertrauen und Wertschätzung gegenüber Personen und Gegenständen. Sie vermitteln Werte, bieten Grenzen und Strukturen und schaffen Bedingungen zur aktiven und handelnden Teilnahme am Gruppenalltag.

Zudem ist es Aufgabe des Erziehers, das Kind gezielt zu beobachten. Aus diesen Beobachtungen können sie schließlich Interessen, Bedürfnisse, sensible Phasen, aber auch Schwierigkeiten erkennen, um schließlich individuell auf sie einzugehen.

Um dem Wissens-, Forscher- und Lerndrang der Kinder nachzukommen, stellen die Erzieherinnen Materialien zum Erkunden, Konstruieren und Experimentieren zur Verfügung, unterstützen sie und geben Hilfestellungen, wenn sie diese benötigen.

Es ist uns bewusst, dass der Besuch in der SEA J die erste längere zeitliche Trennungsphase für Kind und Eltern bedeutet. Aus diesem Grund bemühen sich die ErzieherInnen um einen guten und offenen Kontakt zu Kindern und Eltern zu pflegen und die Eingewöhnung für alle Beteiligten positiv zu gestalten.

Aufgrund der vielfältigen Aufgaben/Rollen des Erziehers, empfinden wir es als äußerst wichtig, die pädagogische Arbeit stets zu reflektieren.

Unser pädagogisches Personal begleitet und fördert die Kinder. Wir betrachten die Kinder ganzheitlich und verstehen uns als Partnerinnen und Partner im Prozess der Ko- Konstruktion, die sich gemeinsam mit den Kindern auf den Weg machen, die Welt zu verstehen und Lebenserfahrungen zu machen. Hier sind die Bildungsempfehlungen genannt, die das Kind in seiner Ganzheitlichkeit betrachtet. Kinder bekommen Lebenserfahrung in den Bereichen Bewegung, Ernährung, Emotionen, Naturwissenschaft und Sprache. Zum Beispiel wird jeder Elternteil und jedes Kind persönlich begrüßt und von uns in Empfang genommen, so dass jeder spürt “Hier bin ich willkommen - schön, dass du da bist”. Unser Mitarbeiter schenkt den Kindern sichere emotionale Beziehungen, indem wir feinfühlig ihre individuellen Bedürfnisse und Hintergründe wahrnehmen und darauf eingehen. Dadurch fühlen sich die Kinder angenommen, da ihre Wünsche wertgeschätzt werden, z. B. in der Mitgestaltung des Alltags. Wir schaffen eine Atmosphäre des Sich-Wohl-Fühlens und der Geborgenheit. Die Erzieher/innen sind sich bewusst, dass sie eine wichtige Vorbildfunktion haben und sie sich dementsprechend verhalten. Durch Beobachtungen sehen wir ihre Entwicklung im emotionalen und sozialen Bereich und unterstützen die Kinder auf diesen Bildungswegen. Wir fördern sie in ihrem individuellen Forschungs- und Entdeckungsdrang und eröffnen ihnen zusätzliche Erfahrungsmöglichkeiten. Freiräume, um eigene Erfahrungen machen zu können sowie ein anregendes und hilfreiches Umfeld stehen zur Verfügung.

Die Mitarbeiter haben stets ein offenes Ohr für die Anliegen, Probleme oder Wünsche der Kinder und der Erwachsenen. Die Erziehungsberechtigten werden als Erziehungspartner von uns angesehen. Dies macht sich in einem wertschätzenden Miteinander bemerkbar. An auftretenden Problemen wird gemeinsam nach Lösungsmöglichkeiten gesucht und wir setzen uns Ziele.

Umsetzung der Bildungsprinzipien

Individualisierung und Differenzierung

Wir gehen auf die Einzigartigkeit der Kinder ein. Es kann in seinem Tempo, nach seinen Interessen und seinen Fähigkeiten spielen und lernen.

In der SEAJ sind zwei Fachkräfte pro Gruppe vorhanden. Die Fachkräfte beobachten im Alltag die Wünsche, Interessen und Bedürfnisse der einzelnen Kinder. Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich an diesen Wünschen, Interessen und Bedürfnissen der Kinder. Dies ermöglicht eine Individualisierung von Bildungsprozessen, z. B., wenn ein Kind mehr über eine Sache erfahren will („Was macht ein Käfer?“).

Die Fachkräfte führen regelmäßig geplante Beobachtungen durch, um individuelle Bedürfnisse im Spielverhalten der Kinder zu erkennen und ihnen gerecht zu werden, da alle Kinder die Umwelt differenziert und individuell wahrnehmen.

Kinder lernen auch untereinander durch „Abkucken“ und „Nachahmen“.

Beispiel: Ein Kind hat gerade zuhause ein Hund als Haustier bekommen. Dies beschäftigt das Kind. Eine Erzieherin merkt dies und bietet dem Kind an, ein Buch anzuschauen, welches Hunde als Haustiere behandelt. Sie spricht viel mit dem Kind darüber, erzählt aus eigener Erfahrung und malt mit dem Kind Hundebilder.

Diversität

Diversität gehört zu unserem Alltag dazu, so prägt die Diversität der Bevölkerung der Gemeinde auch die pädagogische Praxis der Einrichtung. Zu Diversität gehört auch die Haltung, dass es normal ist verschieden zu sein und die Wertschätzung der Andersartigkeit als Ressource. In der Praxis erleben wir eine Vielfalt und respektieren und wertschätzen die Kinder mit ihren Herkunftssprachen, und sehen diese als grundlegende Ressource und Bereicherung für Bildungsprozesse an.

In der Einrichtung sticht besonders die sprachliche Vielfalt hervor, das Team ermöglicht eine “Gleichberechtigung und Chancenausgleich bei Aufrechterhaltung individueller Unterschiede”. (Nationaler Bildungsrahmenplan 2018)[5]

Das Team besuchte ein Workshop zu dem Thema Diversität und Inklusion, dies ermöglichte dem Team eine Reflexion und eine bewusste Auseinandersetzung zu dieser Thematik.

Alle Kinder sind willkommen und werden mit verschiedenen Methoden im Alltag integriert, z. B. Bilderbücher und Vorlesetheater (Kamishibai) in verschiedenen Sprachen, usw.

(Beispiel: Ein Kind kommt neu in die SEAJ. Es ist einzigartig mit seinen Neigungen, Interessen und Vorlieben. Dies wird so angenommen und das Kind wird gefordert und gefördert.)

Wir betrachten das Thema Diversität in der SEA J ganzheitlich, das heißt es geht nicht nur um Sprachen, Behinderung oder Alter. Es geht auch um das Geschlecht, die ethnische und kulturelle Herkunft und Ressourcen, oder sexuelle Orientierung.

Im Alltag und im Spiel erleben die Kinder dazu eine Vielfalt an Spielmöglichkeiten, wie zum Beispiel achten wir auch Spielsachen, in der sich die Diversität widerspiegelt. Zum Beispiel Holzfiguren unterschiedlicher

[5] Nationaler Rahmenplan zur non-formalen Bildung

Herkunft und Lebensrealitäten (Nationalität, Religion, Aussehen, Rollstuhl, Brille, Förderbedarfe, Fähigkeiten usw.), Bücher mit möglichen Familienkonstellationen, andersfarbige Puppen, auserwählte Spielmaterialien.

Das Ziel dieses Ansatzes ist es, das Hauptaugenmerk auf die Verschiedenheit der Kinder zu richten und diese Unterschiedlichkeit in Zukunft als Ressource zu nutzen. Jedes Kind soll individuell gefördert werden und eine persönlich starke Haltung zu sich selbst, aber auch zu den anderen Kindern erlangen. Zugleich sollen für alle Kinder gleiche Bildungsangebote mit gleichen Bildungschancen ermöglicht werden, um folglich frühe Ungleichheiten verhindern zu können.

Inklusion

Inklusion bedeutet, die Vielfalt aller Menschen wahrzunehmen und zu berücksichtigen. Inklusive Pädagogik ist ein pädagogischer Ansatz, der auf Wertschätzung und Anerkennung von Unterschiedlichkeit (Diversität) in Bildung und Erziehung baut.

Jedes Kind ist in seiner Persönlichkeit und in seiner Unterschiedlichkeit als Individuum einzigartig und ist gleichzeitig ein Teil vom Ganzen in einer Gemeinschaft. Alle Kinder haben die gleichen Rechte und sind willkommen, so wie sie sind. Die Unterschiedlichkeit und Vielfalt der Kinder werden als Bereicherung und Geschenk wahrgenommen. Jedem Kind wird zugestanden, dass alle unterschiedliche Bedarfe in Begleitung und Unterstützung benötigen und alle ein Anrecht auf eben diese Unterstützung haben. Unterschiedliche Entwicklungs- und Lebensphasen werden dabei berücksichtigt. Jedes Kind wird anerkannt und wertgeschätzt, so dass alle voneinander profitieren und lernen können. Wir legen Wert auf eine bedürfnisorientierte Adaptierung der Lernumwelt des Kindes, so dass wir mit unser “Inklusionshaltung” die Diversität ermöglichen.

Unsere Raum- und Beschäftigungsmöglichkeiten werden den Bedürfnissen, Wünschen und Interessen der Kinder angepasst. Alle Kinder sind eingeladen, sich in der Gemeinschaft zu entfalten und als Individuum an Entscheidungsprozessen mitzuwirken (Partizipation). Dazu haben die Kinder mehrmals im Alltag die Möglichkeit, zum Beispiel bei der freiwilligen Partizipation an Aktivitäten. In der SEAJ Huesenascht hat sich ein Mitarbeiter zum RPI („référent pädagogique d’inclusion“) weitergebildet. Dieser behält die Umsetzung und die Entwicklungsmöglichkeiten des gelungenen Inklusionskonzeptes im Auge und steht als erster Ansprechpartner zu diesem Thema zur Verfügung.

Falls die Situation es fordert, nehmen wir gerne auch Hilfe und Unterstützung von externen Partnern in Anspruch. Dies können z. B. Mitarbeiter/-innen von „Incluso“ oder Fachkräfte von der „Croix-Rouge“ sein, die helfen, spezielle und individualisierte Hilfepläne zu erstellen. Eine enge, vertrauensbasierte Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten ist wichtig, unerlässlich und muss stets weiterentwickelt werden, damit Inklusion gut gelingen kann.

Mit unserer inklusiven Haltung schaffen wir die Voraussetzung dafür, dass alle Kinder zusammen die Welt entdecken und keins ausgeschlossen wird.

Mehrsprachigkeit

Die Mehrsprachigkeit wird im Alltag in unserer Institution durch vielfältige Situationen gelebt.

Die Kinder kommen im Alltag mit vielen verschiedenen Sprachen in Kontakt. Die Mitarbeiter in unserer SEAJ sprechen verschiedene Sprachen, so dass die Kinder diese auch kennenlernen. Im Alltag kommen die Kinder auch untereinander in Kontakt, wobei alle Kinder verschiedene Sprachen von zuhause mitbringen. Eine Mitarbeiterin lässt sich zur “referent éducation plurilingue” ausbilden. Sie wird die Einhaltung einer guten pädagogischen Umsetzung der Mehrsprachigen Erziehung in der SEAJ überwachen.

Die Sprachen der Kinder werden wertgeschätzt und akzeptiert, indem wir darauf eingehen und dies anerkennen. Die Sprache des Kindes wird zum Beispiel gegebenenfalls bei der Ankunft übernommen, um leichter in den Kontakt zu kommen und den Übergang in die SEA J zu erleichtern.

In unserer Garderobe hängt das Wort “Hallo” in allen Sprachen der Familien unserer SEAJ, jedes Kind soll sich willkommen fühlen und es soll nach Außen unsere offene Haltung zeigen.

Außerdem machen wir regelmäßig Projekte, wie zum Beispiel das Projekt “Kultur”, bei dem die Eltern eingeladen werden, um Aktivitäten mit den Kindern in ihrer Muttersprache zu machen. Auch die Tür und Angelgespräche finden in verschiedenen Sprachen mit den Eltern statt. Während unseren pädagogischen Angeboten, zum Beispiel singen, achten wir darauf, dass auf verschiedene Sprachen gesungen wird, auf Deutsch, Französisch, Englisch und Luxemburgisch. Zudem haben wir ein reichhaltiges Angebot an Büchern in verschiedenen Sprachen sowie mehrsprachige Bücher. Unsere Broschüren, Aushänge und Elternmitteilungen sind immer mindestens zweisprachig und werden meistens mit Bildern und Fotos unterlegt.

Wenn ein neues Kind in die SEA J kommt, das zum Beispiel nur englisch spricht, achten wir darauf, dass wir verstärkt englische Kinderlieder singen und englische Geschichten erzählen. Wir wollen dem Kind somit den Einstieg erleichtern.

Wir verweisen hierbei auf das Kapitel der Mehrsprachigkeit in unserem Konzept.

Kinderrechte

Die SEA J Huesenascht hat die Pflicht und die Verantwortung die Kinderrechte der UN-Kinderrechtskonvention umzusetzen. Im nationalen Bildungsrahmenplan wird hier vom “Erwachsenen als Verantwortungsträger” gesprochen, neben diesem Prinzip gelten auch das Prinzip der **Universalität** (Alle Kinder sind hinsichtlich ihrer Rechte gleich) und das der **Unteilbarkeit** (Alle Rechte sind gleich wichtig und untrennbar miteinander verbunden).

Wir achten darauf, dass alle Kinder erfahren sollen, dass sie Rechte haben und diese auch kennen sollen. Jedes Kind wird hinsichtlich ihrer Rechte gleichbehandelt, alle Rechte der Kinder sind gleich wichtig und miteinander verbunden.

Weitere Rechte, die in der UN-Kinderrechtskonvention verankert sind, und auf welche wir uns beziehen, ist das **Schutzrecht, das Förderrecht und das Beteiligungsrecht.**

Jedes Kind ein Recht auf Schutz, beispielsweise vor Gewalt, Missbrauch und Verwahrlosung. Ebenfalls hat jedes Kind das Recht auf Ruhe, Freizeit, Spiel und Erholung und jedes Kind darf aufgrund der verschiedensten Diversitätsmerkmalen wie soziale Herkunft, Sprache oder Religion nicht benachteiligt werden. Alle Kinder kommen zu Wort, bei Entscheidungen zur Wahl der Aktivität haben Kinder das Recht mitzuentscheiden

Im Einzelnen hat jedes Kind das Recht auf alle Dinge, die es zum Leben braucht. Dazu gehört zum Beispiel Essen und Trinken. Auch in die SEAJ/ Schule gehen zu dürfen ist ein Kinderrecht sowie das Recht auf eine ärztliche Behandlung.

Die Kinderrechte lassen sich in 3 Gruppen aufteilen, dazu gehören:

- Recht auf Förderung und Entwicklung
- Recht auf Schutz
- Recht auf Beteiligung

In der SEAJ wird darauf geachtet, dass stets alle Rechte wahrgenommen werden, in dem wir uns am “kompetenten Kind“ orientieren, für uns das Kindeswohl im Vordergrund steht, wir eine altersgerechte Beteiligung der Kinder ermöglichen und eine inklusive und vorurteilsbewusste Pädagogik im pädagogischen Alltag reflektieren, verankern und umsetzen.

Umsetzung der Merkmale der non-formaler Bildung

Freiwilligkeit:

In unserer Einrichtung wird die Freiwilligkeit im Tagesablauf berücksichtigt.

Die Freiwilligkeit lässt sich am folgenden Beispiel erläutern.

Manche Kinder kommen morgens in die SEAJ und haben zu Hause bereits gefrühstückt. Sie haben dennoch die Möglichkeit nochmal eine Kleinigkeit zu sich zu nehmen, oder können mit den Kindern, die nicht am Frühstückstisch sitzen, spielen, sie haben hier die freie Wahl.

Ein weiteres Beispiel für die Freiwilligkeit lässt sich anhand der Pflegesituation erklären. In beiden Gruppen laden wir die Kinder zur Pflege ein, indem wir sie auf Augenhöhe ansprechen und fragen, ob sie mit uns ins Bad gehen möchten. Bei den Pampersrockern erfolgt dies zusätzlich vermehrt über Gesten, und wir warten Antwortbewegungen ab, wie zum Beispiel ausgestreckte Arme der Kinder. Kinder, die noch nicht bereit sind, sich wickeln zu lassen werden zu einem späteren Zeitpunkt erneut gefragt. Bei den Babbeltuuten reicht oftmals ein verbaler Austausch auf Augenhöhe.

Ein weiteres Beispiel ist die Teilnahme an den geplanten und spontanen Aktivitäten.

Die Kinder können nach ihrem eigenen Willen und ohne äußeren Zwang selbst entscheiden, ob sie zum Beispiel an einem Angebot teilnehmen möchten oder in welcher Funktionsecke des Raumes sie spielen möchten. Bei der Gruppe Babbeltuuten, kann die Freiwilligkeit über Sprache kommuniziert werden. Bei den Pampersrockern hingegen muss auch hier häufig durch den noch eingeschränkten Spracherwerb der Kinder über Gesten, Zeigen und Vorführen (z.B. Löffel oder Flasche in Richtung Mund) herausgefunden werden, ob das Kind beispielsweise noch Hunger hat.

Offenheit:

Das Merkmal der Offenheit lässt sich in verschiedenen Bereichen unseres pädagogischen Alltags wiederfinden.

Offenheit ist für uns ein Arbeitsprinzip, wir öffnen uns der Gemeinde, den Schulen, den lokalen Vereinen und stehen in Kontakt mit diesen, diese werden für Feste oder gemeinsame Aktivitäten eingeladen. Wir sind offen für Veränderungen und Kooperation mit der SEA und der Schule, um die uns zur Verfügung stehende gemeinsame Ressourcen optimal zu nutzen.

Ebenso sind wir auch offen den Eltern gegenüber und suchen den Austausch mit diesen.

Wir legen einen großen Wert auf die Transparenz mit der Elternarbeit und ermöglichen viele Gelegenheiten die Eltern miteinzubinden. So bieten wir eine Transparenz zum Beispiel durch die sprechende Infowand oder die Eltern können sich auch mit Hilfe des Elternbeirats an verschiedenen Planungen und Gestaltungen in der SEAJ beteiligen. Wir arbeiten transparent und mit den Eltern zusammen bei der Organisation von Festen und Projekten (z.B. Karneval, Sommerfest, Osterbrunch, Kulturprojekt). Wenn wir Feedback oder neue Ideen für Aktivitäten von Eltern oder Erziehern der SEA bekommen sind wir bereit unsere Handlungen zu reflektieren und anzupassen.

Die Offenheit gegenüber den Kindern und deren Bedürfnissen als Arbeitsprinzip, ermöglicht auch die Berücksichtigung der Kinderfragen und Wünsche.

Das Merkmal der Offenheit spiegelt sich auch in den Spielmaterialien wider.

Wir ermöglichen freies Spiel mit offenen Spielmaterialien, das bedeutet, dass den Materialien kein bestimmter Zweck zugeschrieben wird. Zum Beispiel ist ein Stein ein offenes Spielmaterial, dem jede denkbare Rolle zugeschrieben werden kann.

Der Stein ist vielseitig verwendbar und kann zu vielen kreativen Spielmöglichkeiten einladen, und je offener dieses Spielzeug ist umso mehr Möglichkeiten sind den Kindern gegeben. So kann ein Stein bei den kleineren Kindern zum Beispiel zum Transportieren oder zum Reihen bilden dienen, hingegen bei den Älteren Kindern der gleiche Stein in der Spielküche als Nahrung zu finden sein kann. Jedes Kind kann selbstbestimmt wählen, was es mit den Spielinseln anfangen möchte, wie es mit dem Objekt spielen möchte und wird dadurch in seiner Kreativität gefördert.

Partizipation:

Wir folgen dem Prinzip der Mitbestimmung und Mitverantwortung. Die Beteiligungsform ist vom Alter des Kindes abhängig, aber alle Kinder können mitentscheiden. Die Mitwirkung bei den Bildungsprozessen steht

bei uns im Vordergrund, wir regen damit die Auseinandersetzung mit sich selbst, mit ihren Interessen und Wünschen an.

Die Partizipation im pädagogischen Alltag lässt sich an Beispielen erklären:

In beiden Gruppen können die Kinder aktiv im Alltag mitbestimmen, hier zum Beispiel in der Essenssituation.

Die Kinder aus der Pampersrockergruppe, die noch auf dem Schoss gefüttert werden, können uns durch ihre Gestik und Mimik verständlich machen, dass sie zum Beispiel noch etwas zu Essen oder Trinken möchten. Die Kinder, die bereits im Essbänkchen sitzen können, können selbstständig mit dem Löffel und dem Glas umgehen.

Bei den Kindern aus der Babbeltuutengruppe ist die Partizipation ähnlich, sie können sich bereits selbst beim Essen bedienen und entscheiden was und wieviel Hunger sie noch haben.

Je nach Alter des Kindes, können die Kinder, wenn sie zu Ende gegessen haben, die Schüssel, das Besteck und das Glas selbst abräumen, wir helfen bei Bedarf. Hier steht eine Schüssel mit vorbereiteten nassen Waschlappen bereit, und sie können sich den Mund abwischen. Anschließend können sie den Waschlappen sowie ihr Lätzchen in den vorbereiteten Wäschekorb legen und die Essenssituation verlassen.

Ein weiteres Beispiel ist die Partizipation an Aktivitäten. Zum Beispiel werden die Kinder gefragt an welcher Aktivität sie teilnehmen möchten und können bei kreativen Angeboten selbst entscheiden welches Material sie hier benutzen möchten und können es selbst aus dem Schrank, bzw. dem Kreativwagen entnehmen.

Auch in der Pflegesituation wird das Kind aktiv miteinbezogen. Wir begleiten unser Handeln sprachlich, und kündigen die Schritte an und warten Antwortbewegungen der Kinder ab. Somit geben wir die Möglichkeit zum Beispiel den Fuß herzu strecken, damit wir den Strumpf anziehen können.

Die Kinder werden als Mitwirkende im Sinne von Ko-Konstrukteuren ihrer Bildungsprozesse verstanden.

Wir ermöglichen ihnen Freiräume in denen Beteiligung entstehen, welche eine aktive Auseinandersetzung mit sich selbst, mit ihren Interessen und Wünschen, also einen aktiven Bildungsprozess, ermöglicht.

Subjektorientierung:

Anhand von Beobachtungen an den Kindern arbeiten wir subjektorientiert, was bedeutet, dass wir Zielsetzungen und unser pädagogisches Angebot an das Kind und seinen Bedürfnissen und Interessen anpassen. Bei uns steht im Vordergrund die Wertschätzung und Anerkennung der Persönlichkeit des Kindes und bemühen uns Gewohnheiten des Kindes in den Tagesablauf mit einfließen zu lassen,

Bei den Pampersrockern passen wir uns zum Beispiel bei einer Eingewöhnung in erster Linie an die Gewohnheiten von zu Hause an. Das heißt, wenn es noch nicht gewöhnt ist aus einem Glas zu trinken, trinken die Kinder zu Beginn noch aus der gewohnten Flasche von zu Hause.

Subjektorientierung bedeutet auch, dass das Kind ein Gegenstand von zu Hause mitbringen kann, damit es dem Kind leichter fällt sich von den Eltern morgens zu verabschieden. Dies kann ein Gegenstand der Wahl sein, ein Schnuller oder ein Kuscheltier etc. Wir richten und auch hier nach dem Bedürfnis des Kindes.

Verspürt ein Kind zu, Beispiel den Drang nach Bewegung passen wir uns auch hier an den Rhythmus des Kindes an. Durch wahrnehmende und gezielte Beobachtungen können wir das Interesse des Kindes herausfinden und den Drang nach Bewegung stillen, indem wir zum Beispiel das Pikler Dreieck mit der Rutsche aufbauen. Die älteren Kinder dieser Gruppe werden räumlich durch ein Laufgitter von den Liegekindern getrennt, damit es durch die unterschiedlichen Bedürfnisse zu keinem Interessenkonflikt kommt.

Bei den Babbeltuuten passen wir unsere pädagogischen Angebote ebenfalls an das Kind an.

Hat auch hier ein Kind vermehrt das Bedürfnis nach Bewegung, wird ein Hindernisparcours aufgebaut und wir gehen nach draußen in den Garten, besuchen die Räumlichkeiten der SEAS oder gehen in die Turnhalle der Gemeinde.

Falls ein Kind oder mehrere Kinder nicht mitmachen möchten, dürfen sie z. B. frei in der anderen Gruppe bleiben und spielen. Die Interessen der Kinder sollten Grundlage sein für die Planung und Durchführung der Angebote.

Entdeckendes Lernen:

Wir folgen dem Prinzip des “Entdeckendes Lernen“. Kinder lernen am besten, wenn sie ihren Interessen folgen und selbstständig explorieren können. Wir lassen sie selbst entdecken, damit fördern wir ihr Selbstvertrauen, durch das sie neue Fähigkeiten entwickeln können. Diese eigenen Erfahrungen und Entdeckungen unterstützen die Kinder dabei die Welt langsam zu begreifen.

Dafür bereiten wir im Alltag verschiedene Spielumgebungen vor, in denen sie frei entdecken können und zum Experimentieren einladen.

Ihnen steht ein Freiraum zur Verfügung, in dem sie experimentieren können und Fehler als eine neue Chance betrachtet werden.

In beiden Gruppen werden Beobachtungen im Alltag durchgeführt, um festzustellen, welche Interessen der Kinder im Vordergrund liegen, demnach wird die Spielumgebung anschließend angepasst.

So hantieren die Kinder der Pampersrockergruppe zum Beispiel viel mit den unterschiedlichsten Formen und Größen von Behältern, und entdecken in ihrem eigenen Rhythmus die verschiedensten Materialien.

Auch die Kinder der Babeltuutengruppe können ihren Interessen folgen. Hierfür finden sie in der Babbeltuutengruppe eine vorbereitete Spielumgebung vor, die auf die Bedürfnisse der Kinder angepasst ist. Außerdem befindet sich weiteres Spielmaterial in offenen Schränken in Höhe der Kinder. Neben den Spielmaterialien befinden sich auch weitere Beschäftigungsmöglichkeiten wie Kreativmaterial (Papier, Stifte Knete etc.) oder Verkleidungen frei zur Verfügung. Sie entscheiden, wie sie es einsetzen wollen. Kein Kind fühlt sich gezwungen mitzumachen. Alternativen, z. B. eine andere Beschäftigungsmöglichkeit steht immer zur Verfügung.

Im Garten zum Beispiel lässt sich anhand des Erdloches das “Entdeckende Lernen” gut veranschaulichen. Die Kinder haben hier die Möglichkeit mit verschiedenen Materialien (Schaufel, Rechen, Löffel, Eimer etc.) auf verschiedenste Art und Weise (schaufeln, graben, kippen, buddeln etc.) das Erdloch zu entdecken, in dem sie forschen und experimentieren können.

Prozessorientierung:

Ohne Zeit- und Leistungsdruck werden Bildungsprozesse angeboten, bei dem das Tun im Vordergrund steht und nicht das Produkt, daher arbeiten wir prozessorientiert. Wir legen den Fokus nicht auf ein Endergebnis, sondern legen Wert auf den individuellen Weg und Prozess des Lernens, den wir unterstützen. Die Interessen und Bedürfnisse der Kinder sind der Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit.

was braucht das einzelne Kind, um in seiner Entwicklung weiterzukommen. Daher steht im Alltag die Frage “was braucht das Kind, um in seiner Entwicklung weiterzukommen” im Vordergrund. Der Lernprozess jedes einzelnes Kindes kann im Crèchenalltag beobachtet werden.

Ein Beispiel aus der Pampersrockergruppe: Ab dem Zeitpunkt, wenn das Kind Interesse an der Piklerbank zeigt und sich selbst hineinsetzen kann, wird es in der Piklerbank essen. Dazu hat zuvor bereits eine Beobachtung stattgefunden, bei der diese Bank im Freispiel den Kindern zur Verfügung stand. Erst wenn das Kind zeigt, dass es bereit ist den nächsten Entwicklungsschritt zu machen, d.h. nichtmehr auf dem Schoss gefüttert werden muss sondern in der Bank frei sitzen kann, wird es die Mahlzeiten in der Piklerbank zu sich nehmen.

Die Rolle des Erwachsenen im Bildungsprozess spielt eine wesentliche Rolle. Durch Weiterqualifizierungen zum Beispiel, kann die Interaktionsqualität mit den Kindern im Praxisalltag verbessert werden und somit der Fokus auf die Unterstützung der Lern- und Bildungsprozesse verstärkt werden.

Partnerschaftliches Lernen:

Partnerschaftliches Lernen bezeichnet ein Lernen von und mit anderen.

Die vorbereitete Spielumgebung ermöglicht den Kindern beim gemeinsamen Spielen miteinander zu kommunizieren und Erfahrungen in der Gruppe mit Gleichalterigen zu machen, durch diese die Sozialkompetenz gefördert wird.

Ebenso findet partnerschaftliches Lernen zwischen den beiden Gruppen statt, so können die jüngeren Kinder von gemachten Erfahrungen der Kinder aus der Babbeltuutengruppe profitieren, indem die größeren zum Beispiel den kleineren helfen, bei einem Ausflug die Mütze aufzusetzen.

Auch zwischen dem Kind und dem Erwachsenen findet partnerschaftliches Lernen statt.

Wir fragen eher „ach, so machst du das?“ als zu belehren „schau, das macht man so.“ Wir sind aktiv als Andere unter Gleichen und sehen das Kind als unseren aktiven Partner an. So werden die Kinder zum Beispiel in einer Pflegesituation in den Ablauf miteingebunden, sodass sie sich aktiv beteiligen können, indem sie zum Beispiel beim An- und Ausziehen der Kleidung helfen.

Ziel ist es, dass das Kind die Aufgabe selbst ausführen und Erfahrungen sammeln kann, und stolz darauf sein kann, so wird das Selbstvertrauen und die Selbstständigkeit des Kindes gefördert.

Schwerpunkt liegt ebenso darauf, mit den Kindern in einen regelmäßigen Austausch zu gehen und gruppendynamische Prozesse zu begleiten und gemeinschaftliches Handeln zu fördern.

Man unterstützt sich gegenseitig und schätzt sich wert, so findet auch partnerschaftliches Lernen unter Mitarbeitern statt.

Wir sind beim partnerschaftlichen Lernen Kooperationspartner und setzen auf Teamarbeit, somit wird die non-formale Bildung als ein Lernen von anderen und gemeinsam mit anderen gesehen.

Beziehung und Dialog:

In der Arbeit nach Emmi Pikler ist eine grundlegende Aufgabe eine sichere Beziehung zum Kind aufzubauen, welche bereits in der Eingewöhnungsphase langsam aufgebaut wird. Wir sind Bezugspersonen und Ansprechpartner der Kinder und der Eltern, und bauen eine vertrauensvolle Beziehung auf unter anderem anhand eines regelmäßigen Dialogs mit ihnen. Wichtig ist ein Klima des Vertrauens und der Wertschätzung zu schaffen.

Zum Beispiel verleihen die sprachliche Ankündigung und Begleitung unseres Handelns, Vertrauen und Orientierung und ermöglichen einen Aufbau der Beziehung zum Kind. Durch diese sprachliche Begleitung, welche im gesamten Tagesablauf stattfindet, fühlt sich das Kind sicher und respektiert.

In der Pflegesituation zum Beispiel, welche eine 1:1 Situation darstellt, hat das Kind die Möglichkeit intensiv mit der Fachkraft zu interagieren, wir erklären ihnen Schritt für Schritt unser Handeln, welche wir zuvor ankündigen. Durch Fragen wie zum Beispiel “möchtest du mir helfen die Hose zu öffnen?” geben wir dem Kind die Möglichkeit an der Situation und an der Entscheidung aktiv teilzunehmen und sich als aktiver Partner zu spüren.

In der Babbeltuutengruppe kann zum Beispiel eine Frage sein “Möchtest du lieber im Stehen gewickelt werden?”

Autonomie und Selbstwirksamkeit:

Das Prinzip der Autonomie und Selbstwirksamkeit lässt sich an verschiedenen Beispielen erläutern.

Eine vorbereitete Spielumgebung ermöglicht dem Kind frei zu entscheiden, womit und wie es spielen möchte. Diverse Explorationsmöglichkeiten sind hier geboten, da die Spielumgebung an das Interesse,

Alter und Bedürfnis der Kinder angepasst ist. Dadurch wird das Kind bestärkt in seinem Selbstbewusstsein, gewinnt Vertrauen in seine Fähigkeiten und kann sich in seiner Autonomie entfalten.

Bei Entscheidungsprozessen werden die Kinder mit eingebunden. Bei der Essenssituation können sie sich selbst servieren und somit entscheiden, was sie essen wollen. Die Wünsche der Kinder werden berücksichtigt, auch wenn es z. B. gerade nicht essen möchte, sondern später, es darf dann in seiner Spielsituation bleiben und isst dann einfach in der nächsten Gruppe.

Ähnlich ist es bei der Wahl der Aktivitäten. Auch hier kann das Kind entscheiden ob und wie lange es an der Aktivität teilnehmen möchte, ob es zum Beispiel nur eine Sache bastelt oder zwei.

Auch in der Pflegesituation wird durch die Teilnahme das Kind in seiner Autonomie und Selbstwirksamkeit bestärkt.

Hier kann es als aktiver Partner Handlungen konkret mitbestimmen, zum Beispiel kann es entscheiden, ob es sich selbst die Windel an- oder ausziehen möchte. Dadurch, dass das Kind wahrgenommen wird und Vertrauen in seine Kompetenz entwickelt, kann es Autonomie und Selbstvertrauen aufbauen.

Die pädagogische Haltung

Unsere pädagogische Haltung ist ein wichtiger Baustein für eine gelingende pädagogische Arbeit, besonders in Bezug auf die Beziehungsarbeit (mit den Kindern, mit den Eltern, mit Croix-Rouge und anderen Netzwerkpartnern). Hierbei ist uns wichtig die Persönlichkeit jeder Person wahrzunehmen und besonders die Kinder als kompetentes Individuum zu sehen. Dies gelingt durch Kompetenzen wie: Authentizität, Empathie, Offenheit, Akzeptanz und Wertschätzung.

Unsere pädagogische Haltung orientiert sich an der Grundhaltung nach Emmi Pikler: “...das Kind von Geburt an als Mensch und Partner ernst zu nehmen und vertrauensvoll die gesunde Entwicklung des Kindes – nach seinem eigenen Zeitmaß – zu ermöglichen.”

Die Rolle des Pädagogen und die damit einhergehende pädagogische Haltung muss gegeben sein, um non-formale Bildung zu ermöglichen. Wir wertschätzen jedes Kind mit seiner Einzigartigkeit und bringen ihnen Vertrauen entgegen, diese Einzigartigkeit wird als Bereicherung und Ressource angesehen. Die Erwachsenen sind Vorbilder für die Kinder und werden neben den Eltern, zu wichtigen Bezugspersonen für die Kinder. Das pädagogische Personal muss im Alltag oft flexibel und reflektiert handeln. Ein Vertrauen gegenüber den Eltern als auch den Kindern wird ab der ersten Begegnung aufgebaut. Die SEAJ geht auf Ängste, Sorgen und Bedürfnisse der Kinder ein. Eine anregende Atmosphäre sorgt für Zeit und Raum, in dem die Kinder sich frei entfalten können. Die Stärken und Interessen der Kinder sind in unserer SEAJ sehr wichtig, um Lernerfahrungen anbieten zu können und stehen stets im Vordergrund.

Ebenfalls wird das Kind angeregt, sich anhand pädagogischer Aktivitäten im Alltag zu entfalten und wird in dem Sinne gefördert und entwickelt außerdem vielfältige Lernerfahrungen. Mit allen Sinnen entdecken die Kinder ihre Umwelt auf ihre persönliche und spielerische Art und Weise. Wir fördern das partizipative Verhalten und Handeln der Kinder im Alltag und ermutigen sie zu spielen und die Umwelt auf spielerische Art und Weise und mit allen Sinnen zu entdecken.

Wir akzeptieren jedes Kind und jede Verhaltensweise, denn jedes Kind ist einzigartig und verdient es genau so gesehen und wahrgenommen zu werden, dafür hören und respektieren wir Ideen und Vorschläge der Kinder

Die Spiel- und Lernumgebung

Bevor die Kinder die beiden Gruppenräume am Morgen betreten, werden diese sowie deren Funktionsecken von den Erziehern vorbereitet und die Spielinseln derart aufgebaut damit sie zum Spielen einladen. Die Räume sind so gestaltet, dass sie eine angenehme Atmosphäre vermitteln. Die Wände, Möbel und Spielutensilien sind in Naturtönen gehalten, das sich beruhigend auf den Körper auswirkt. Durch die übersichtlichen Funktionsecken und gut sichtbaren und sortierten Spielutensilien (durchsichtige Kisten) bietet dem Kind eine Atmosphäre in dem es sich frei entfalten kann. Das vielfältige strukturierte und unstrukturierte Material ist den Kindern in ausreichender Menge vorhanden und frei zugänglich dadurch

werden sie in ihrer Selbstbestimmung und Eigeninitiative bestärkt. Die Kinder brauchen Raum und Platz. Der Raum gibt Möglichkeiten für Gruppenaktivitäten, als auch für Einzelaktivitäten.

Im folgenden Abschnitt werden die verschiedenen **Funktionsecken** der Gruppenräume dargestellt:

Kreativecke:

In beiden Gruppen befindet sich ein abgetrennter Bereich der als Kreativecke verwendet wird und für die Kinder frei zugänglich. Hier stehen den Kindern Mal- und Bastelmaterialien zur Verfügung, die zur Kreativität anregen.

Kreativecke Babbeltuuten

Verkleidungsecke:

In der Verkleidungsecke stehen den Kindern mehrere Verkleidungsmöglichkeiten zur Verfügung. Sie haben hier die Möglichkeit in den Spiegel zu schauen, sich wahrnehmen und in andere Rollen schlüpfen zu können. Die Kinder spielen gerne Alltagssituationen nach und übernehmen im Spiel gerne die Rolle von den Eltern oder einem Tier.

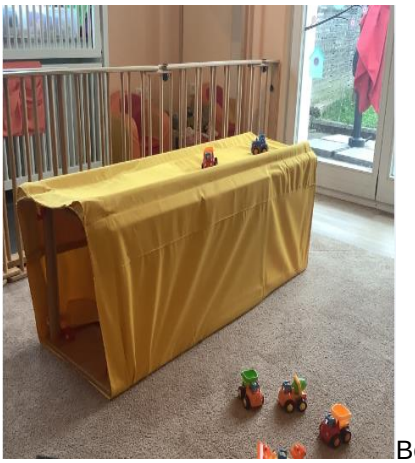
Verkleidungsecke Babbeltuuten

Bewegungsecke:

Für den natürlichen Bewegungsdrang ist es wichtig, den Kindern Raum, Zeit und Material zur Verfügung zu stellen, wo sie sich gefahrlos bewegen können.

Zur Bewegung gehört: Klettern, Balancieren, Laufen, Werfen, Fangen, Rollen, Kriechen, Wippen, Schaukeln, Springen und Fahren. Den Kindern stehen verschiedene Bewegungsgeräte zur Verfügung, darunter auch Pikler Materialien.
Dazu gehört ein Pikler Dreieck, Tunnel, ein Pikler Bogen, ein Podest, eine Rutschbahn/Hühnerleiter zum Einhängen. Sonstige Ausstattung: Bälle, Turnmatte, Zelt, Decken, Tücher.

Bewegungsecke Babbeltuuten


Bewegungsecke Pampersrocker

Bauecke:

Die Bauecke ermöglicht den Kindern das explorierende Spiel zu entdecken. Zur Ausstattung der Bauecke gehören: Bauklötze in verschiedenen Größen, Tiere, Figuren, Fahrzeuge, Füll- und Schüttmaterialien, Naturmaterialien, Zubehör für Konstruktionsspiele, Holzringe und Körbe. Mit diesen können sie stapeln, schütten, aneinanderreihen, sammeln, transportieren, türmen usw.

Bauecke Babbeltuuten

Bauecke Pampersrocker

Bücherecke / Ruheecke:

In der Bücherecke/ Ruheecke haben die Kinder die Möglichkeit sich zurückzuziehen und sich in eine Decke einzukuscheln.

Ein Korb mit einer großen Auswahl an Büchern steht in beiden Gruppen bereit. In der Babbeltuutengruppe steht ein Tippi Zelt, welches sehr gerne zum Ausruhen genutzt wird und ermöglicht den Kindern sich zurückzuziehen.

Bücherecke und Ruheecke Babbeltuuten

Bücherecke und Ruheecke Pampersrocker

Rollenspielecke:

In der Rollenspielecke steht in der Babbeltuutengruppe eine Spielküche, diese wird von den Kindern stark und abwechslungsreich zum Spielen genutzt. Hier sind Töpfe,Teller, Besteck, Tücher, Tassen etc zu finden. Hier bieten sich eine breite Palette an Spiel- und Beschäftigungsmöglichkeiten. Auch bei den Pampersrockern können Kinder ebenfalls in Rollen schlüpfen und Alltagssituationen nachspielen, hierzu stehen verschiedene Materialien, wie Puppen, Küchenmaterialien, Puppenbetten etc. bereit.

Rollenspielecke Pampersrocker

Rollenspielecke Babbeltuuten

Das Material ist vielfältig und wird regelmäßig altersentsprechend ausgewählt, ausgetauscht und natürlich geputzt. Das Material haben wir oft in ausreichenden Mengen, damit es für jedes Kind ausreicht und zugänglich ist.

Das Kind hat somit Raum für Bewegung, Begegnung und Ruhe gleichzeitig. In unserer SEAJ haben wir ebenfalls einen Platz, indem die Kinder ihren Teddy oder Schnuller hinlegen können. Dieser Platz ist für die Kinder sehr wichtig und gibt ihnen Sicherheit.

Bei der Gestaltung der Spiel- und Lernumgebung sind folgende Prinzipien zu beachten, die Auflistung der Prinzipien ist angelehnt an der Gliederung aus dem Nationalen Bildungsrahmenplan:

Klarheit:

Kinder brauchen Struktur und Orientierung, damit sie sich wohl und sicher fühlen. Jedes Kind hat Zugriff auf das Spielmaterial und kann sich eigenständig bedienen.

Funktionalität:

Anhand unserer verschiedenen Funktionsecken können die Kinder in der SEAJ selbst entscheiden in welcher Ecke sie sich beschäftigen möchten. Unsere Räume sind klar gegliedert, dieser überblick vermittelt den Kindern Klarheit und Orientierung.

Erreichbarkeit:

In der SEAJ ist die Spiel- und Lernumgebung so gestaltet, dass die Kinder selbstständig nach Interessen beschäftigen können. Selbstbestimmung und Partizipation ist hier sehr wichtig. Wir geben den Kindern nicht vor, mit welchem Material sie spielen sollen, sondern wir lassen die Kinder selbst entscheiden und mitbestimmen. Dafür werden am Morgen, beide Gruppen derart vorbereitet, sodass die verschiedenen Spielinseln für die Kinder erreichbar sind. Die Spielinseln sind an das Alter der Kinder angepasst. Bei den Pampersrockern können dies zum Beispiel Tunnellanschaften oder Schütt- und Füllmaterial sein, bei den Babbeltuuten können dies zum Beispiel Tischspiele oder eine vorbereitete Bauecke sein. So können die Kinder im freien Spiel in beiden Gruppen die verschiedensten Spielinseln erreichen und selbstbestimmt entscheiden, womit sie spielen möchten und erkunden.

Flexibilität:

In der SEAJ sind alle Räume leicht umzugestalten und werden somit an die Bedürfnisse der Kinder angepasst. Zum Beispiel, wenn die Kinder heute mit den Stoffbausteinen einen Bewegungsparcours machen möchten, holen wir die Bausteine in den Raum und können in unserem Bewegungsbereich dies aufbauen. Diese Bausteine können nach der Aktivität weggeräumt werden und somit kann dieser Bereich wieder anders benutzt werden.

Mit den Kindern draußen sein

Unser Außenbereich bietet den Kindern ausreichend Raum, um eigene Entdeckungen und Erfahrungen zu machen. Die Bewegungsfreiheit bietet viel Möglichkeit, selbst zu lernen und die Welt zu entdecken. Dank unseres eigenen großen Gartens haben wir stets die Möglichkeit mit den Kindern nach draußen in den Garten zu gehen, sei es bei gutem als auch bei schlechtem Wetter. Wir verstehen den Garten als eine Art Naturwerkstatt, als außerschulische Tagesbetreuung haben wir den Auftrag die Kinder in den verschiedensten Bereichen der Non formalen Bildung zu unterstützen. Wir verfolgen mit unserer Naturwerkstatt bestimmte Ziele. Dies gelingt uns zum Beispiel indem die Kinder eigene Erfahrungen mit den diversen Außenspielgeräten sammeln können, und auch freie Entscheidungen treffen können, womit sie zum Beispiel spielen werden.

Außerdem bieten wir kindgerechte Räumlichkeiten und Material. Auch die Mehrsprachigkeit kann draußen gefördert werden, wie erlauben den Kindern mit der Umwelt zu kommunizieren und greifen im Alltag hier sprachliche Situationen auf. Mit unserer Außenanlage fördern wir Bildungsgelegenheiten und erlauben den Kindern eine Identität zu entwickeln, selbstwirksam und selbstbestimmend zu sein (Prinzip der Inklusion).

Die Bewegung an der frischen Luft ist uns sehr wichtig und ist Teil der Gesundheitsförderung. Wir fördern deren Bewegung und erlauben vielfältige Bewegungs- und Sinneserfahrungen zu sammeln (zum Beispiel Rutschbahn).

Die Kinder können draußen erste Zusammenhänge mit Gesetzmäßigkeiten erkennen, zum Beispiel mit der Murmelbahn am Zaun.

Sie können draußen ebenfalls Mitwirkung und Beteiligung an der Gesellschaft erleben, zum Beispiel durch das Zusammensitzen auf den Sitzbänken.

Aber auch im Sandkasten können die Kinder kreative und künstlerische Ausdrucksformen ausprobieren und in jeder Situation draußen die Chance eine sichere Beziehung zu anderen aufzubauen.

Die Kinder haben im Garten die Möglichkeit sich ihren Bedürfnissen entsprechend zu bewegen. Unser Erdloch, das die alte Stelle des Trampolins ersetzt, kommt sehr gut an bei den Kindern. Hier können sie anhand verschiedener Materialien schaufeln, graben, kippen, Eimer füllen usw. Das entdeckende Lernen, Forschen und Experimentieren stehen hier im Vordergrund. Auch hier bietet die Natur eine Grundlage des sozialen Lernens. Sie können selbst lernen aktiv zu entdecken und die Welt ertasten mit allen Sinnen und machen so selbst ihre Erfahrungen.

Allgemein gehört das nach Draußen gehen in unserer SEAJ Huesenascht zur Routine. Das Wetter spielt hier keine Rolle, da wir bei etwas schlechterem Wetter den Kindern die Matschhosen anziehen sowie die Gummistiefel. Die Kinder sind es gewohnt, viel nach draußen zu gehen also auch hier frei zu spielen.

Zu unserer Außenanlage gehört ebenso der abgetrennte Bereich für die Krabbelkinder. Hier können sie ungestört ihren Bedürfnissen nachkommen und sich spielerisch entfalten.

Ebenfalls gehören zu unserem Garten die Traubenpflanzen, die in Zusammenarbeit mit den Eltern 2020 gepflanzt wurden. Die Kinder können ganz nah Natur erleben, die Trauben im Sommer ernten und naschen.

Offene und teiloffene pädagogische Arbeit

Wir orientieren uns in unserer pädagogischen Praxis am nationalen Bildungsrahmenplan zur non-formalen Bildung, welcher vom Erziehungsministerium ausgearbeitet wurde.

Wir verstehen unter der Non-formalen Bildung jede Form organisierter Bildung welche freiwillig ist und Angebotscharakter besitzt.

In der SEA J Huesenascht ist die teiloffene pädagogische Arbeit die Basis unserer pädagogischen Orientierung. Wie bereits beschrieben, sind wir zum Beispiel bemüht den Kindern einen individuellen Tagesablauf zu gestalten, dennoch gewähren wir ihnen einen geregelten Tagesablauf mit verschiedenen Anhaltspunkten wie Frühstück oder Mittagessen. Dies bedeutet, dass auch gruppeninterne und gruppenübergreifende Phasen im Tagesablauf innerhalb dieser festgelegten Strukturen abwechseln können, auch wenn die Kinder ihre Gruppenzugehörigkeit behalten.

Die pädagogischen Angebote basieren auf einer freiwilligen Basis und ermöglichen den Kindern viel Freiraum und Möglichkeiten zur Selbstentfaltung.

Die Eigeninitiative der Kinder wird unterstützt und es werden verschiedene Erfahrungen angeboten, welche die Neugier der Kinder weckt.

Die teiloffene Arbeit stellt das Kind in seiner Gesamtheit in den Mittelpunkt. Die Kinder können die Welt in ihrem Tempo, auf ihre Art und Weise selbst entdecken. Die Erzieher sind hier wichtige Begleiter und beobachten viel.

Durch die Funktionsecken haben die Kinder in der SEAJ die Möglichkeit selbst zu lernen und sind Selbstgestalter ihrer Entwicklung, sie können zum Beispiel nach dem Frühstück wählen, in welcher Funktionsecke sie sich heute beschäftigen möchten. Hier werden die Kinder in ihren eigenen Entscheidungen ernst genommen und lernen, ihre Fähigkeiten besser einzuschätzen.

Unsere pädagogische Orientierung basiert auch auf der Umsetzung der Bildungsprinzipien der Non-formalen Bildung, also Individualisierung und Differenzierung, Diversität, Inklusion, Mehrsprachigkeit, die Rechte der Kinder. Ebenso richtet sich die pädagogische Arbeit nach den Merkmalen der Non-formalen

Bildung also Beziehung und Dialog, Subjektorientierung, Entdeckendes Lernen, Prozessorientierung, Freiwilligkeit, Partizipation, Partnerschaftliches Lernen, Autonomie und Selbstwirksamkeit, und Offenheit.

Ein Schwerpunkt in unserer SEA J ist die Orientierung an der Pädagogik von Emmi Pikler.

Der pädagogische Ansatz von Emmi Pikler nimmt die Kinder von Anfang an in ihrer Eigenständigkeit wahr und lässt ihnen entsprechenden Raum für die freie Entwicklung. Daher macht jedes Kind dann seinen nächsten Entwicklungsschritt, wenn es sich sicher und bereit fühlt. In einer liebevollen Umgebung kann es seine motorischen Fähigkeiten und Selbstbewusstsein selbst entwickeln.

Im Wesentlichen beruht der Ansatz auf Autonomieentwicklung und die Beziehungsqualität zum Kind,

mit den drei Schwerpunkten: die autonome Bewegungsentwicklung, das freie Spiel und die beziehungsvolle Pflege.

Autonome Bewegungsentwicklung

Die Bewegungsfreiheit nimmt einen wesentlichen Bereich in unserer täglichen Praxis ein. In einer vorbereiteten Umgebung bieten wir den Kindern einen sicheren Raum mit altersgerechten Materialien in dem sie sich frei bewegen und nach ihrem Rhythmus entwickeln können.

Wir gestalten vorbereitete Bewegungslandschaften für die Kinder, und wenn die Bewegungsabläufe fließend sind, bieten wir mehr Bewegungselemente an. Wenn vertrauen in eigene Bewegungen vorhanden ist, lässt sich auch der Bewegungsfluss erkennen. Uns ist es wichtig, dass das Kind nicht in Positionen gebracht wird, in die es noch nicht eigenständig finden kann. Wir greifen nicht in die freie Bewegungsentwicklung ein, damit keine Bewegungsunsicherheit entsteht, wir geben ihnen die Möglichkeit zu experimentieren, damit sie sich sichere Bewegungsabläufe aneignen können.

In einer vorbereiteten Umgebung kann das Kind sich geborgen und in Sicherheit fühlen. Hier kann es Selbstvertrauen aneignen und selbstwirksam sein, und den Körper kennenlernen ohne Erwartungen an den Erwachsenen. Hier ist es wichtig, die Kinder und deren Bewegungspositionen und Spielinteressen zu kennen, um angepasste Landschaften gestalten zu können.

Die freie und eigenaktive Bewegungsentwicklung hat Auswirkungen auf die spätere Persönlichkeit des Kindes, das Kind lernt Selbstvertrauen in die eigene Fähigkeit zu entwickeln und kann zu einem selbstsicheren Menschen heranwachsen. Sie lernen sich selbstbestimmt zu bewegen und eigene Interessen nachzugehen, sie erfahren Freude am Tun.

Freie Spiel

Im freien Spiel spielen die aufmerksame Beobachtung und die Rolle des Erwachsenen eine große Rolle. Wir bieten den Kindern einen sicheren Rahmen, in dem sie sich bewegen können.

Hier haben die Kinder die Möglichkeit die Umgebung und sich selbst zu erforschen, sich für eine Beschäftigung zu entscheiden und schöpferisch tätig zu sein. Der Erwachsene bietet Zeit, Ruhe und geeignete Spielmaterialien und begleitet das Kind in seiner Entwicklung. Hier ist der Erwachsene anwesend, ohne, dass das Kind die Verantwortung abgibt. Durch dessen Beobachtung, Anwesenheit, sprachliche Begleitung und gelungene Beziehung zu dem Kind, kann das Kind selbstwirksam sein.

Ein wichtiger Punkt in der Praxis ist die Entscheidungsfreiheit der Kinder. Das Kind kann seinen Interessen folgen, nur dann kann es am meisten lernen. Um dies zu garantieren, findet das Kind eine Umgebung vor, die den Interessen und der Entwicklung entspricht. Daher spielt die Beobachtung eine wichtige Rolle in unsere alltägliche Praxis, um entsprechende Umgebungen vorbereiten zu können. Es wird den Kindern ausreichend Freiraum gelassen, sie haben die Wahl ob sie an einer Aktivität teilnehmen möchten oder sich lieber im Freispiel beschäftigen möchten.

Beiden Gruppenräumen sind mit entsprechenden Piklermaterialien ausgestattet, wie Pikler Podest, Pikler Tunnel, Pikler Dreieck, Pikler Tisch und Stühle und Schütt- und Füllmaterialien.

Ein weiterer wichtiger Aspekt unserer Praxis ist die beziehungsvolle Pflege. Wichtige wiederkehrende Situationen im Krippenalltag sind die Essenssituationen und die Wickelsituation, in denen wir uns individuell Zeit nehmen, um in diesen Momenten in einen Dialog mit dem Kind und auf deren Bedürfnisse einzugehen.

Hier hat die *sprachliche Begleitung* eine große Bedeutung, wir begleiten unser Tun sprachlich, umhüllen die Kinder mit einer psychischen Haut und bieten dem Kind somit eine Hilfe, um sich zu orientieren. Die sprachliche Ankündigung schafft eine Vorhersehbarkeit für das Kind. Wir bereiten in der Praxis das Kind auf den nächsten Schritt vor, in dem wir es davor ansprechen zum Beispiel: “Ich will dich jetzt auf den Arm nehmen, um dir die Strümpfe auszuziehen”.

Wir warten Antwortbewegungen ab und lassen dem Kind Zeit und Raum, um an der Situation teilzunehmen. Mit Gesten und Dialog, und durch das Zusammenwirken und Kooperation mit dem Kind hat es die Möglichkeit selbst zu entscheiden. Auch hier lassen wir dem Kind Zeit und Raum, um an der Situation teilzunehmen.

Auch Gefühle werden von uns sprachlich begleitet wie zum Beispiel beim Abschied “Ich sehe du bist traurig, dein Papa/Mama fehlt dir.” Auch Konflikte zwischen Kindern werden sprachlich begleitet, um den Kindern die Chance zu geben den Konflikt selbst zu lösen “Schau, dort liegt noch eine weitere Schaufel”.

Der wertvolle Moment der Pflege bietet die Gelegenheit dem Kleinkind Sicherheit und Vertrauen zu vermitteln. Im Dialog mit dem Kind kann der Erwachsene auf verbale und nonverbale Aussagen reagieren und das Kind kann somit aktiv an der Situation teilnehmen.

In unseren Räumen hängen an den Wänden entsprechende Sätze:

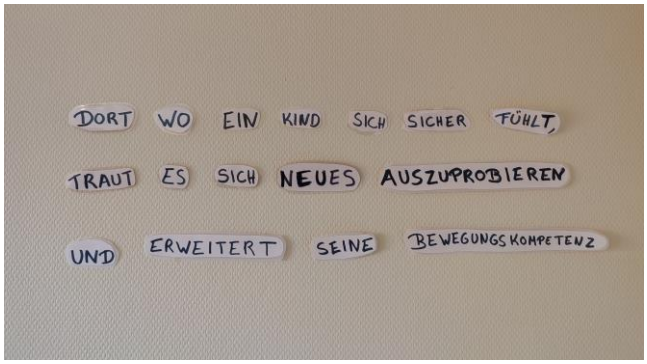
„Lass mich spielen, lass mich die Welt selbst entdecken“

“Lass mir Zeit”

“Meine Hände und meine Stimme sind ruhig, sanft und behutsam”

“Dort wo ein Kind sich sicher fühlt, traut es sich neues auszuprobieren und erweitert seine Bewegungskompetenz.”

Sie sollen uns in der alltäglichen Praxis an unsere innere Haltung erinnern und auch den Erwachsenen eine Sicherheit und Orientierung bieten. Somit kann eine einheitliche Haltung bei den Erwachsenen stattfinden, die wiederum eine Vertrautheit bei den Kindern hervorruft.



Hier zwei Beispiele: Sprüche, die ggf. In stressigen Alltagsituationen daran erinnern, dass es wichtig ist sich die nötige Zeit für die Kinder zunehmen und ihnen somit Sicherheit zu vermitteln.

Emmi Pikler prägt einen achtsamen, sensiblen und vertrauensvollen Umgang mit den Kindern. Einen besonderen Wert wird auf die Selbstständigkeit des Kindes und des Entwicklungsstandes gelegt. Das Kind

erhält einen verlässlichen Rahmen, eine vorbereitete Umgebung, eine stabile Beziehung zum Erzieher und die Zeit, die es benötigt.

Wir orientieren uns in der SEA J Huesenascht am **Entwicklungsbogen** der Kinderärztin Judith Falk. Es handelt sich hierbei um eine in tabellenform angelegte Übersicht zu den verschiedenen Entwicklungsbereichen und Stadien. Mit diesem kann man das Kind gezielt beobachten und die Entwicklung des Kindes dokumentieren.

Die Freispielzeit ist hier ein wichtiges Merkmal. Sie benötigt dazu eine vorbereitete anregungsreiche Lernumgebung, die sich an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder orientiert. Vielfältiges Material weckt die Spiel- und Entdeckerfreude. Dazu gehört eine wertschätzende, vertrauensvolle Atmosphäre zu schaffen, in der nachhaltiges Lernen auf Basis einer stabilen Beziehung geschieht. Dafür werden Spielinseln in beiden Gruppen vorbereitet, mit denen die Kinder sich ungestört beschäftigen können. Dies kann nur in einer geschützten und in einer am Alter angepassten Umgebung stattfinden. Dafür ist es wichtig, dass die Kinder sich sicher fühlen und deren Bedürfnisse befriedigt sind. In Anwesenheit der Fachkraft kann es sich dem Spiel hingeben und die geistigen und kreativen Kräfte erwecken. Die vorbereitete Umgebung orientiert sich an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder, daher werden die Spielinseln immer wieder entsprechend angepasst. Dazu sind eine wahrnehmende Beobachtung und Reflexion der Fachkraft über die kindlichen Spiel- und Lernprozesse Grundvoraussetzung.

Zu der vorbereiteten Lernumgebung gehört die Raumgestaltung und damit auch die Spielinseln, die von den Pädagogen nach den Interessen und Bedürfnissen der Kinder angepasst und gestaltet werden. Die Fachkraft, die die Spielsituation begleitet, weiß, wo das Interesse der Kinder zurzeit liegt, und baut die Spielinseln dementsprechend auf. Auf dem Boden ist ausreichend Platz für die Spielinseln, diese sollen zum Spielen einladen.

Ein Beispiel für eine vorbereitete Spielinsel. Diese ist für eine Kindergruppe von 2-3 Kindern geeignet und lädt unter anderem zum Füllen und Schütten ein. Hier bekommen die Kinder eine Vielfalt an Möglichkeiten geboten, Füll- und Schüttexperimente durchzuführen und zu transportieren.

Ein weiteres Prinzip, auf welchem unsere pädagogische Orientierung basiert, ist unser Bildungsverständnis von unserem Bild vom Kind, hier sind die individuellen Interessen, Bedürfnisse und Begabungen der Kinder Grundlage unserer pädagogischen Arbeit in der SEA J. Auch unsere Haltung ist geprägt von unserem Bild vom Kind.

Neben diesem Bildungsverständnis hat unsere pädagogische Praxis einen inklusiven Charakter. Mit diesem inklusiven Gedanken sind unsere Kindergruppen sehr vielfältig, wir sind offen für alle Familien, unabhängig von Herkunft, Sprache, Kultur, sozialem Hintergrund, besonderen Bedürfnissen, usw. Alle Kinder werden da abgeholt, wo sie in ihrer Entwicklung stehen und wertgeschätzt wie sie sind.

Die Rolle des Pädagogen spielt eine große Rolle bei der Begleitung der Bildungsbiografie der Kinder, sie sind PartnerInnen im Prozess der Ko Konstruktion.

Sie sind ebenso wichtige Bezugspersonen für die Kinder, die neben ihrer Vorbildfunktion für eine Atmosphäre der Wertschätzung und des Vertrauens sorgen. Der reflektierte Umgang der Pädagoginnen mit unserer gelebten Multilingualität in der SEA J Huesenascht, ist ein großer Schwerpunkt in unserer pädagogischen Praxis. Die sprachliche Vielfalt der Kinder wird als Ressource gesehen, wir greifen diese unter anderem in Alltagssituationen auf.

Ein weiterer Ansatz unserer pädagogischen Praxis ist die Gestaltung der Eingewöhnungsphase, die in Anlehnung am **„Berliner Modell“** erfolgt. Dazu befindet sich unser ausgearbeiteter Leitfaden mit einem Ablauf zur Eingewöhnung am Ende des Konzeptes. (Anhang 2)

2.3. Pädagogische Praxis Rahmenbedingungen für die Bildungsprozesse

Räume innen und außen

Die Räume im Innen- und Außenbereich sollen den Kindern durch ihre Ausstattung den Kindern Geborgenheit vermitteln, sowie ausreichend Platz zum Entdecken, Bewegen und Kommunizieren bieten. Gerade das Bedürfnis nach Geborgenheit wird zum Beispiel durch den gemütlichen Kuschelbereich in beiden Kindergruppen befriedigt. Durch die Eingliederung der Räume in verschiedene Funktionsbereiche soll dies den Kindern der Überblick in den Räumen erleichtern. In den Innenräumen ist die Raumatmosphäre hell und freundlich, und der Holzboden ist teilweise belegt mit Matten und weichen Teppichen.

Die Kinder haben im Schlafzimmer jeweils ein eigenes Bett oder Korb. Wenn die Kinder schlafen gehen möchten, können sie es sich entweder im Gruppenraum in der Kuschelecke gemütlich machen, oder aber bieten wir ihnen an, sich im Schlafzimmer ausruhen zu können. Dort bleibt dann ein Erzieher mit dem Kind, bis es eingeschlafen ist. Großzügige Flächen drinnen und draußen sowie vielfältige Bewegungsmaterialien regen die Kinder zu grobmotorischen Aktivitäten wie Krabbeln, Laufen und Klettern an. Der Essbereich ist Teil des Gruppenraums, welcher vom Rest des Raumes abgetrennt ist. Hier finden ebenfalls Tischspiele oder Bastelaktivitäten statt. Die Mahlzeiten werden in kleinen Gruppen eingenommen.

Im Außenbereich ermöglichen verschiedene Arten von Böden vielfältige grobmotorische Aktivitäten und Sinneserfahrungen. Der Bereich ist wind- und teilweise sonnengeschützt.

Im Badezimmer sind die Waschbecken und Toiletten zur selbstständigen Nutzung an die Größe der Kinder angepasst.

Der Außenbereich ist ebenso in verschiedene Funktionsecken unterteilt, die zum Spielen einladen. Durch den Hang ergeben sich im Garten verschiedene Hügellandschaften, die zum Erkunden einladen und viele Sinneserfahrungen zulassen.

Außenanlage

Schlafzimmer

Gruppenraum Babbeltuuten

Gruppenraum Pampersrocker

Badezimmer

Spiel- und Lernmaterialien

Die Spiel- und Lernmaterialien sind in der Spiel- und Lernumgebung von wichtiger Bedeutung, sie sind so konzipiert, dass das Entdecken der Kinder und die Aktivität gefördert werden.

Das vielfältige Angebot an Materialien ist abwechslungsreich und an das Alter der Kinder angepasst und lädt zum Erkunden ein. Die Grundlage zur Gestaltung der pädagogischen Angebote ist die wahrnehmende Beobachtung der Interessen der Kinder. So können in den Innenräumen sowie im Außenbereich passende Aktivitäten, die alle Sinne ansprechen angeboten werden. So werden Funktionsbereiche mit Spiel- und Naturmaterialien anregend ausgestattet, sodass kreative Spiel- und Lernprozesse stimuliert werden.

Wir bieten den Kindern “Spielinseln’’ an, auf denen diverse Materialien als Anlaufpunkt im vorbereiteten Raum zur Verfügung stehen. Z.B. Bewegungselemente, aber auch Bausteine, Instrumente oder einfach Pappe. Als Spielmaterial setzen wir auch Alltagsgegenstände ein, wie z.B. Plastikflaschen oder Gardinenringe.

Elemente, die man leicht umordnen kann, wie unser Kletterdreieck, Kletterbogen, Hocker und verschiedene Ebenen im Raum, bieten Kindern zahlreiche Möglichkeiten für grobmotorische Erfahrungen und Perspektivenwechsel. Verschiedene Instrumente sind für die Anregung der Sinne sehr geeignet und stehen

den Kindern ebenfalls zu Verfügung. Weitere Bereiche (Spielküche und Verkleidungsecke) laden durch ihre Ausstattung zum Rollenspiel ein.

Eine frei zugängliche Kinderbibliothek mit zahlreichen Büchern ist in der „Ruheecke“ eingerichtet. Diese bietet einen gemütlichen Rückzugsort.

Auf der anderen Seite der Ruhe/Bücherecke befindet sich eine neue Verkleidungsecke. Die Kinder haben Hüte, Röcke, Kronen, Masken usw. die ihnen frei zur Verfügung stehen. Mit der neuen Trennwand haben die Kinder neben einer Garderobe, einen Spiegel, damit sie sich in ihren Kostümen betrachten können.

Im Garten, welcher mit fest installierten Geräten und beweglichen Materialien ausgestattet ist, wie etwa einer Rutsche, einer Sandkiste und einem Trampolin, haben die Kinder Möglichkeiten, ihre motorischen Fähigkeiten selbständig zu erproben und zu vertiefen. Die Hügel und die verschiedenen Böden wie Stein, Wiese oder Sand geben ebenso Anregung wie zusätzliche Materialien, z.B. Rollfahrzeuge, Bälle oder Sandspielsachen. Ein Naturmaterial, welches im Innen- sowie Außenbereich regelmäßig für die Kinder zur Verfügung gestellt werden kann, ist Wasser und Sand. Diese regen die Sinne an, denn damit können die Kinder gestalten und experimentieren. Das kann im Innenbereich zum Beispiel der Zaubersand sein, der auf dem Tisch in der Gruppe ausgebreitet wird. Die Kinder dürfen dann selbst mit dem Sand Figuren formen. Im Außenbereich steht den Kindern die Matschküche zur Verfügung, die zum Experimentieren mit Wasser und Sand einlädt.

,,Ein Kind, das durch selbständige Experimente etwas erreicht, erwirbt ein ganz andersartiges Wissen, als eines, dem die Lösung fertig geboten wird”

Emmi Pikler.[6]

Umsetzung der Handlungsfelder

Die pädagogische Arbeit basiert auf den sieben Handlungsfeldern des nationalen Bildungsrahmenplans.

Die folgenden formulierten Ziele sind angelehnt am nationalen Bildungsrahmenplan, wir garantieren durch die Umsetzung der verschiedenen Handlungsfelder, dass die Kinder in den folgenden Bereichen Erfahrungen sammeln:

Emotionen und soziale Beziehungen

Ziele:

-Die Kinder bauen sichere Beziehungen zu anderen auf

-Die Kinder erkennen eigene Gefühle und drücken diese aus

Beispiele aus unserer Praxis:

Seit Beginn des Besuches eines neuen Kindes in unserer SEAJ bauen wir sichere Beziehungen und Kontakte zu den Erziehungsberechtigten und den Kindern auf. Nur durch den Aufbau einer Beziehung zum Kind kann eine Bindung zwischen Kind und Erwachsenem erfolgen. Dazu nehmen wir uns ausreichend Zeit, vor allem in den eins zu eins Pflegesituation oder bei den Mahlzeiten, um diese aufzubauen. Diese sind auf Wertschätzung, Partnerschaftlichkeit und Transparenz ausgerichtet. Die Mitarbeiter schaffen von Anfang an eine vertrauensvolle Beziehung zu den Eltern und Kindern. Dies entsteht durch eine sorgsame Eingewöhnungsphase und eine tagtägliche Willkommensstruktur, z. B. das persönliche Empfangen und Begrüßen der Eltern und der Kinder. Durch das Angenommen- und Willkommen-Sein, aber auch die Gestaltung eines täglichen Miteinanders im Alltagsgeschehen bauen die Kinder starke emotionale und soziale Beziehungen auf.

[6] Pikler, Emmi (2013): Friedliche Babys – zufriedene Mütter. 4. Aufl. Freiburg im Breisgau: Herder.

Das gemeinsame Spiel unter Gleichaltrigen ermöglicht den Kindern miteinander zu interagieren und emotionale und soziale Fähigkeiten aufzubauen. Sie nehmen ihr gegenüber als Spielpartner wahr, bauen eine Beziehung zu diesen auf und bauen somit einen Kontakt zu ihrem sozialen Umfeld auf.

Durch die klare Raumgestaltung in beiden Gruppen, ist genügend Material da um nebeneiner und miteinander zu spielen. Die Interaktion miteinander kann aber auch manchmal zu Konflikten führen, wodurch die Kinder ihre Emotionen wahrnehmen, kennenlernen und zum Ausdruck bringen können.

Durch gemeinschaftliche Aktivitäten lernen die Kinder das Gefühl von Gruppenzusammenhalt kennen und können gemeinsam zum Beispiel die gleichen Bewegungen zu einem Lied beim Singen durchführen.

Werteorientierung, Partizipation und Demokratie

Ziele:

-Die Kinder äußern eigene Anliegen und Wünsche

-Die Kinder erleben Beteiligung und Mitwirkung

Beispiele aus unserer Praxis:

Durch die partizipative Arbeit in der Praxis, lernen die Kinder bereits sehr früh die Bedeutung der Werte und der Wertschätzung kennen. Bereits in den ersten Tagen können die Kinder mithilfe ihrer Eigenständigkeit die Welt erkunden und mit Gleichaltrigen ihre Erfahrungen sammeln.

Wir legen großen Wert auf das partizipatives handeln der Kinder, da es das Gefühl von Anerkennung und Wertschätzung vermittelt. Ihre Bedürfnisse und Wünsche werden wahrgenommen, um ihr Mitspracherecht und ihre Autonomie zu fördern.

Die Kinder werden wertgeschätzt, indem wir auf ihre Ideen, Anliegen und Wünsche eingehen.

Bei den Pampersrockern können die Kleinsten zum Beispiel in der Pflegesituation mithelfen und partizipieren. Wenn wir nach dem Arm fragen, um den Pullover auszuziehen, warten wir Antwortbewegungen ab, wie zum Beispiel ein ausgestreckter Arm, und lassen uns bei der Pflegesituation Zeit.

Auch die Kinder der Babbeltuutengruppe können partizipieren. In der Pflegesituation können sich die Kinder die Windel bereits zum Teil selbst ausziehen, oder eigenständig auf die Toilette gehen.

In regelmäßig stattfindenden Sitzkreisen werden die Kinder in Entscheidungsprozesse mit eingebunden, z.B., wenn es um die Raumgestaltung geht. Es steht stets eine alternative Beschäftigungsmöglichkeit zur Verfügung. Durch diese Mitsprachemöglichkeiten wird das Kind in der Persönlichkeitsentwicklung gestärkt, da sein Individuum wertgeschätzt wird. Durch das Lernen von Abstimmungsregeln und das Finden von Kompromissen, z. B. bei Gruppenentscheidungen im Morgenkreis, wird das Demokratieverständnis gestärkt.

Die Wertevermittlung in der SEAJ erfolgt durch unsere Vorbildunktion. Wir bringen Ihnen auf liebevolle Art und Weise die Regeln und Grundsätze näher, indem wir sie ihnen vorleben. Wir agieren mit Ihnen auf Augenhören, sagen Danke, Bitte, Entschuldigung usw. damit das Kind das Gefühl bekommt, dass es wertgeschätzt wird.

Sprache, Kommunikation und Medien

Ziele:

-Die Kinder erleben Freude an Sprache und Kommunikation

-Die Kinder haben Begegnung mit sprachlicher und kultureller Vielfalt

-Die Kinder bekommen erste Erfahrungen mit der Lese-, Erzähl- und Schriftkultur

Beispiele aus unserer Praxis:

Die Alltagssprache in der SEAJ ist zwar das Luxemburgische, trotzdem ist ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Praxis ist die Mehrsprachigkeit.

Durch die verschiedenen Nationalitäten unter den Kindern finden im Zusammenleben in unserer Crèche Begegnungen mit sprachlicher und kultureller Vielfalt statt. Wir nehmen, soweit sie uns bekannt ist, die Muttersprache der Kinder auf, um ihnen den Einstieg in die Crèche zu vereinfachen. Wir haben bereits beobachtet, wie zwei portugiesische Kinder untereinander portugiesisch gesprochen haben, und die eigene Muttersprache von zu Hause angewendet haben.

Kommunikation kann bei den “Kleinen” über Gestik, Mimik und Lautäußerungen geschehen. Die “Größeren” benutzen erste Wörter und Sätze. Wir gehen auf alle sprachlichen Entwicklungsstufen der Kinder ein, indem wir z. B. altersgerechte Bilderbücher verwenden oder Geschichten erzählen. Dies findet auch in verschiedenen Sprachen statt, da die Fachkräfte verschiedene Muttersprachen haben, luxemburgisch, deutsch, französisch, italienisch, portugiesisch und spanisch.

Dadurch wird die Toleranz zu anderen Sprachen gestärkt und gefördert, da die Kinder eine große Vielfalt erleben.

Bei den Kindern der Pampersrockergruppe findet morgens ein Morgenkreis statt, hier werden Lieder auf verschiedenen Sprachen gesungen und getanzt. Zur Förderung der Mehrsprachigkeit arbeiten wir mit Büchern und CD’s. Auch im pädagogischen Alltag finden Musikangebote auf verschiedene Sprachen statt, hierzu lassen wir auch eine CD mit mehrsprachigen Liedern laufen und singen dabei. Zusätzlich haben wir einen Ordner ausgearbeitet, damit wir ein Liederrépertoire auf verschiedenen Liedern haben, um auf diese zurückgreifen zu können. In beiden Gruppen sind auch mehrsprachige Bücher zu finden, an denen sich die Kinder selbst bedienen können und die Fachkräfte aus diesen vorlesen können.

Aber auch das Erzähltheater Kamishibai wird eingesetzt, um den Kindern Geschichten auf verschiedene Sprachen zu erzählen und näher zu bringen. Auf diese Art werden den Kindern, die verschiedenen Sprachen, spielerisch nähergebracht.

Gerade in den 1:1 Situationen wie in der Pflegesituation in beiden Gruppen kann die Sprache vertieft nähergebracht werden, hier wird jede Handlung sprachlich begleitet.

Ästhetik, Kreativität und Kunst

Ziele:

-Die Kinder erleben Freude an Gestaltung und Kreativität

-Die Kinder probieren kreative- und künstlerische Ausdrucksformen aus

Beispiele aus unserer Praxis:

Unsere Crèche bietet den Kindern regelmäßig verschiedene Aktivitäten im künstlerischen Bereich an. Dies kann z. B. die gemeinsame Gestaltung eines Weihnachtsbaumes oder eine Bildgestaltung sein. Durch das Kennenlernen von verschiedenen künstlerischen Betätigungsformen wird das Kind in seiner Persönlichkeitsentwicklung gestärkt. Hierbei lernt es eine Vielfalt kennen an Materialien, Strukturen und künstlerische Ausdrucksformen.

Bei den Babbeltuuten stehen die unterschiedlichen Materialien wie Papier, Stifte, Kleber, Federn etc. stehen den Kindern in Regalen und im Kreativwagen zur Verfügung, an denen die Kinder sich nach Lust und Laune bedienen können und ihrer Kreativität nachgehen können.

Auch die Kinder der Pampersrockergruppe können ihrer Kreativität freien Lauf lassen. Dazu kann den Kindern zum Beispiel das Malen angeboten werden, dem sie nachkommen können oder nicht. Das Malen findet meist im Essbereich statt, damit sie von den anderen Kindern nicht gestört werden. Hierzu bekommt das Kind verschiedene Malutensilien wie Pinsel, Stifte oder Wachsfarben und kann seiner Kreativität und Fantasie freien Lauf lassen.

Bewegung, Körperbewusstsein und Gesundheit

Ziele:

-Die Kinder machen vielfältige Bewegungs- und Sinneserfahrungen

-Die Kinder lernen den eigenen Körper kennen und nehmen ihn wahr

-Die Kinder erleben Genuss und Freude an gemeinsamen Mahlzeiten

Beispiele aus unserer Praxis:

Die vorbereitete Spielumgebung wird in beiden Gruppen so vorbereitet, sodass die Kinder dem Bewegungsdrang nachgehen können und im eigenen Rhythmus sich körperlich entwickeln können.

Dafür befinden sich in beiden Gruppen Piklermaterialien wie zum Beispiel ein Pikler Dreieck mit Rutsche oder Hühnerleiter, ein Podest oder ein Tunnel. Durch gezielte wahrnehmende Beobachtungen können wir den motorischen Entwicklungsstand des Kindes erkennen und bei den Bewegungsschritten begleiten.

Bei den Pampersrockern werden die Liegekinder von den anderen Kindern getrennt, damit sie nicht in ihrem Bewegungsdrang gestört werden und jeder seinem Bedürfnis nachkommen kann. Wir unternehmen regelmäßig Bewegungsangebote, z. B. Hindernisparcours oder gehen in die Turnhalle.

Durch das Klettern auf den Bewegungselementen lernen die Kinder ihre Kraft einzuschätzen und ihre Grenzen und ihren Körper kennen. Ebenfalls machen sie erste Erfahrungen mit den Funktionalitäten ihres Köpers und werden jederzeit von uns sprachlich begleitet.

In den Innenräumen sowie im Garten haben die Kinder ausreichend Möglichkeiten ihrem Bewegungsdrang nachzukommen.

Die körperliche Entwicklung geht mit der geistigen Entwicklung einher, aus diesem Grund achten wir auf ausreichend Bewegung.

Wir haben im Rahmen eines Projektes eine Sinnesbox mit den Kindern gestaltet, bei der das Fühlen (Tastsinn) im Vordergrund steht. Die Kinder können so verschiedene Texturen, Materialien und ihre Beschaffenheiten wahrnehmen und kennenlernen und erleben durch das Fühlen intensiv ihre Hände zum Beispiel.

Bei den Pampersrockern erlebt das Kind in der Pflegesituation, welche 1:1 stattfindet, die ungeteilte Aufmerksamkeit der Bezugsperson, welche dem Kind ermöglicht, seinen Körper besser kennenzulernen.

Gemeinsame Mahlzeitenzubereitungen laden dazu ein, neue Geschmäcker kennenzulernen und Freude an Nahrung zu haben. Eine gesunde Ernährung trägt zu einem guten Körperbewusstsein bei. In kleinen Tischgruppen finden diese Mahlzeiten statt, welche von Fachkräften begleitet werden. Essgewohnheiten und Vorlieben der Kinder sind den Fachkräften bekannt.

Naturwissenschaft und Technik

Ziele:

-Die Kinder erkennen erste Zusammenhänge und Gesetzmäßigkeiten

-Die Kinder erfahren Natur und können darin forschen und experimentieren

-Die Kinder machen Erfahrungen mit technischen Phänomenen

Beispiele aus unserer Praxis:

Eine Vielzahl an unterschiedlichen Materialien stehen den Kindern in der SAJ zur Verfügung, welche zum Erkunden und Experimentieren einladen. Diese sind in unterschiedlichen Formen und Größen vorhanden,

zum Beispiel Füll- und Schüttmaterialien, zum Stapeln und Stecken, verschiedene Eimer und Ringe, Naturmaterialien usw. Ihrer Kreativität ist mit diesen Materialien keine Grenzen gesetzt, da sie selbst bestimmen können, was sie mit dem Material anstellen möchten.

Auch im Außengelände der SEAJ stehen den Kindern eine Vielzahl an Möglichkeiten zur Verfügung, um Naturwissenschaftliche Erfahrungen zu sammeln. Sie können im Sommer wie im Winter den Hang hinunterrutschen, in Pfützen springen, die Schwerkraft nutzen, wenn sie mit dem Bobbycar den Berg hinunter sausen, oder eben auch erste Erfahrungen mit der Natur sammeln und eigenes Obst ernten. Trauben, Erdbeeren und Kirschen können die Kinder in den warmen Monaten im eigenen Garten ernten.

Durch das Hinuntersausen mit dem Bobbycar, oder der Murmelbahn, welches am Gartenzaun befestigt ist, lernen die Kinder Gesetze der Schwerkraft kennen.

Die Kinder fangen an die Welt mit ihren Gesetzen kennenzulernen, was den Schritt in die weitere Wissensvermittlung (z. B. mathematische und physikalische Gesetze in der Schule) ebnet.

Bei den regelmäßigen Spaziergängen kommen die Kinder mit verschiedenen Tieren in Kontakt, dazu gibt es eine Vielzahl an Wandermöglichkeiten. Hier begegnen wir je nach Jahreszeit Enten, Fischen, Hühnern, Ziegen, Hunden etc.

Transitionen

Transitionsbegleitung

Transitionen in der frühen Kindheit wurde als siebtes Handlungsfeld bei der Überarbeitung des nationalen Bildungsrahmenplans hinzugefügt.

Als “Transitionen” oder auch “Übergange” werden Ereignisse, hier tiefgreifende Umstrukturierungen, im Leben von Kindern und Jugendlichen bezeichnet, die bedeutsame Veränderungen mit sich bringen.

Diese Transitionserfahrungen werden in der SEA J gesammelt, wie zum Beispiel in der Eingewöhnungsphase in die SEA J, beim späteren Übergang von der Pampersrockergruppe in die Babbeltuutengruppe oder der Übergang von der Babbeltuutengruppe zum Précoceeintritt. Eine Transition im späteren Leben der Kinder könnte auch zum Beispiel der Wechsel in eine andere Bildungseinrichtung sein oder im Erwachsenenalter der Antritt eines Arbeitsplatzes.

In der SEA J sprechen wir auch von Mikrotransitionen, dies kann zum Beispiel der Wechsel von Räumen sein wie zum Beispiel vom Gruppenraum zum Waschraum oder von drinnen nach draußen. Ebenso gehören zu den Mikrotransitionen auch der Wechsel im Alltagsgeschehen wie zum Beispiel vom Spielen zum Aufräumen oder zum Wickeln. Eine weitere mögliche Mikrotransition wäre zum Beispiel der Wechsel vom Personal, zum Beispiel bei einem Schichtwechsel.

Die Verantwortung, dass diese Übergänge in der SEA J positiv verlaufen, liegt in der Verantwortung der Einrichtung, damit zukünftige Übergänge gemeistert werden können. Hierzu ist eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern und die Kooperation mit der Précoce zum Beispiel von großer Bedeutung.

Die Transition in der Eingewöhnungsphase

Unsere Eingewöhnungsphase dient dazu, den Alltag in den Krippen-Alltag zu erleichtern. Eine gut geplante Eingewöhnungsphase ist ausschlaggebend für die zukünftige Krippenzeit. Ein Kind muss Zeit bekommen, um sich an die neue Umgebung und die neuen Menschen in seinem Umfeld zu gewöhnen. Auch die Eltern lernen in dieser Zeit die Abläufe innerhalb der Krippe und die Betreuungspersonen kennen in deren Obhut sie ihr Kind lassen.

Wichtig bei der Eingewöhnungsphase ist es, dass der Übergang von der Familie in die Krippe behutsam gestaltet wird. Ziel der Eingewöhnung ist es mit allen Beteiligten eine Vertrauensbasis herzustellen und mögliche Ängste zu beseitigen. Denn auch für die Eltern ist die Eingewöhnung ein wichtiger Prozess. Die Eltern sind die Experten ihrer Kinder und spielen somit eine wichtige Rolle während der Eingewöhnung.

Die Dauer der Eingewöhnung beträgt mindestens 3-4 Wochen und wird je nach Bedürfnissen des Kindes verlängert. (Alter und Situation) Während dieser Zeit besucht das Kind täglich die Krippe. Idealerweise wird das Kind während der gesamten Dauer der Eingewöhnung von der gleichen Person begleitet.

Der Verlauf der Eingewöhnung orientiert sich neben dem Rhythmus & Bedarf des Kindes an folgendem Verlauf:

Das Anamnese Gespräch ist der erste Schritt, dieses findet ca. eine Woche vor der Eingewöhnung statt.

Die ersten Tage des Kindes finden gemeinsam in der Krippe in Begleitung der Eltern statt. Das Kind bleibt mindestens für 3 Tage für eine Stunde zusammen mit dem Elternteil im Raum.

Frühestens ab dem 4. Tag finden die ersten kurzen Trennnungsversuche statt. Ablauf und Dauer der Trennung werden im Vorfeld mit der Fachkraft abgesprochen.

Die Trennungsdauer wird kontinuierlich erhöht, bis die maximale Stundenanzahl, die das Kind nach der Eingewöhnung in der Krippe bleiben muss, erreicht ist. Die Übergabe findet nun an der Tür zum Gruppenraum statt. Nachdem sich das Kind an die Gruppe, die Abläufe in der Krippe gewöhnt hat, ist das Kind eingewöhnt und besucht die SEA J nach Bedarf der Eltern.

Unser ausführlicher Leitfaden zur Eingewöhnung finden Sie im Anhang dieses Konzepts.

Wir haben die Erfahrung gemacht, dass die Trennung für die Kinder und Eltern auf diese Art einfacher verläuft. Hierbei betonen wir auch die Wichtigkeit eines Kuscheltieres, welches dem Kind Sicherheit und Trost spenden soll. Außerdem bitten wir die Eltern, Fotos von den wichtigen Personen und Tiere im Leben des Kindes mitzubringen. Damit wird ein Familien-Fotobuch für das Kind erstellt, auf welches das Kind bei Bedarf zugreifen kann. Vertrauen ist die Basis für eine gelingende Erziehungspartnerschaft.

Transition von der Pampersrockergruppe in die Babbeltuutengruppe

Im Alter von 18 Monaten bis 2 Jahren findet der interne Gruppenwechsel statt, die Transition von der Pampersrockergruppe in die Babbeltuutengruppe.

Aufgrund der Größe des Hauses ist dieser Übergang meist fließend. Die Gruppenräume und das Personal sind den Kindern bereits zuvor bekannt, daher erfahren die Kinder diesen Übergang meistens nicht als Bedrohung, sondern als einen freudigen Übergang zu den großen Kindern. Dieser Gruppenwechsel wird zuvor mit den Eltern besprochen.

Transition in die SEA S

Mit der SEA S stehen wir in einem regelmäßigen Austausch, da wir viel Wert auf einen fließenden und harmonischen Übergang zwischen der SEA J und der SEA S legen. Durch die gute Zusammenarbeit der zwei Häuser wird die Transition in die SEA S den Kindern vereinfacht. Dafür steht nicht nur das erzieherische Personal der beiden Einrichtungen in einem Austausch, sondern zwischen den beiden Leitungen, der SEA J und SEA S, findet ein regelmäßiger und offener Austausch statt. Die gute Zusammenarbeit lässt sich nicht nur an der guten Kommunikation erkennen, sondern zeichnet uns ein WIR Gefühl aus. Wir halten an den gleichen Zielen fest, diese Zusammenarbeit bestehen zu lassen, und den Übergang für die Kinder zu vereinfachen.

Die Kinder kennen das Personal und die Räumlichkeiten, da wir diese mehrmals in der Woche besuchen. Hier werden verschiedene Bewegungsaktivitäten durchgeführt, Spiele gemacht oder einfach der Nachmittag dort verbracht. Den Kindern wird die Möglichkeit geboten mit ihren Geschwistern zu spielen und das offene Konzept der SEA S und die verschiedenen Räume mit ihren Regeln kennen zu lernen. Schon früh lernen die Kinder die Spielangebote der unterschiedlichen Räume kennen, außerdem lernen sie, dass die jeweiligen Spielsachen zum Beispiel in diesem Raum bleiben müssen. Das Erzieherpersonal der SEAS und SEAJ arbeitet Hand in Hand, um die Kinder das bestmögliche Angebot an verschiedenen Möglichkeiten zu bieten. Durch den guten Kontakt der beiden Einrichtungen wird das Aushelfen und der gegenseitige Besuch in den Häusern zur Gewohnheit und Freude für alle beteiligten. Da wir auch viel Zeit in den Ferien in der SEA S verbringen, dort essen und mehrere gemeinsame Aktivitäten wie Ausflüge oder Spaziergänge und Feste im Jahr zusammen stattfinden, besteht ein fließender Übergang für die Kinder der Krippe in die SEA. Dafür werden im Frühjahr eines jeden Jahres die Kinder, welche die Précoce im Sommer

besuchen werden, regelmäßig in einer geschlossenen Gruppe die SEA S und die Précoce mehrfach besuchen.

Transition in die Précoce

Die Zusammenarbeit mit der “Précoce” wird so gestaltet, dass die “Vorschulkinder” des kommenden Jahres mehrmals diese Räumlichkeiten besuchen um zum Beispiel, gemeinsam Bücher zu lesen, Geschichten zu erzählen und Lieder zu singen. Dies wird in der Regel mit dem Schulpersonal organisiert und an die jeweilige Kinderzahl und die Bedürfnisse der Kinder angepasst. Meistens findet die Transitionsphase kurz vor Ende der Sommerferien statt. Hier organisiert ein Erzieher aus der Babbeltuutengruppe der SEAJ gemeinsam mit der Lehrerin der SEAJ zwei bis dreimal kurz vor den Sommerferien einen Besuch in der Klasse zu machen und dort eine Stunde zu verbringen. Im Austausch mit der Précoce, hat die Erfahrung gezeigt, dass die Kinder, die zuvor keine Vorschuleinrichtung besucht haben, in der Précoce mehr Begleitung brauchen. Die Garderobe, als Ort der Begegnung und der ersten Transition, bildet ein Übergangsort von außen nach innen. Hier kündigt sich bereits die erste Trennung von Eltern und Kind an, daher spielt die Garderobe eine große Rolle in der SEA J. Die Garderobe mit den sprechenden Wänden soll einladend wirken und eine ruhige Atmosphäre ausstrahlen. Hier hat jedes Kind seinen eigenen Garderobenhaken, das mit einem Foto des Kindes versehen ist. Somit soll das Kind sich willkommen fühle und das vertraute Gefühl von Sicherheit wird hier mit sprechenden Wänden mit Fotos und Bildern verstärkt.

Sprachliche Zusammensetzung der Klientel

Mehrsprachiges Repertoire in der Familie

In der Gemeinde Stadtbredimus leben Familien mit 38 verschiedenen Nationalitäten. Der Alltag in der SEAJ ist somit durch viele verschiedene Sprachen gekennzeichnet. In der SEAJ sind zurzeit 8 Nationalitäten vertreten. Mehrere Kinder werden zweisprachig oder mehr erzogen, was einen positiven Effekt auf ihre sprachlichen Fähigkeiten im Alltag aufweist. Sie erhalten durch die Mehrsprachlichkeit ein tieferes Verständnis und Gefühl für andere Kulturen und finden unter den gleichsprachigen Kindern vereinfacht Anschluss.

In der Garderobe hängt das Willkommen Schild “Hallo” in vielen verschiedenen Sprachen, wir fördern Toleranz und Offenheit gegenüber allen Sprachen.

Die verschiedenen Sprachen der Kinder sind uns sehr willkommen und wir unterstützen die Kinder bei dessen Ausübung. Ist uns die Landessprache der Kinder bekannt, greifen wir diese auf, und vereinfachen ihnen damit zum Beispiel die Ankunft morgens in der SEA J. Dafür erfragen wir im Anamnesegespräch mit den Eltern, die Worte, welche das Kind bereits spricht und was sie bedeuten. Dies erleichtert uns die Kommunikation mit dem Kind.

Wir sehen das mehrsprachige Repertoire in unserer Elternschaft als eine Chance und Ressource für unser Kulturprojekt. So durften wir bereits tolle Momente erleben, wie eine Mutter aus Texas den Kindern Büchern vorgelesen hat, oder eine weitere Mutter aus Irland Lieder auf der Gitarre gesunden hat. Die Kinder hatten Spaß, waren stolz, wenn die eigenen Eltern die Aktivität ausgeführt haben und erlebten Zusammengehörigkeit.

Sprachliche Ressourcen im Team

Sowohl unter den Kindern als auch im Team gibt es eine sprachliche Vielfalt. Der Alltag ist durch die unterschiedlichen Sprachen gekennzeichnet. Das Team besteht aus 6 Personen mit 6 verschiedenen Muttersprachen, luxemburgisch, deutsch, französisch, italienisch, portugiesisch und spanisch. Diese sprachliche Ressource im Team nutzen wir für Aktivitäten.

In verschiedenen Alltagssituationen nennen wir die Gegenstände in der Muttersprache des Kindes, wenn wir feststellen, dass das Kind uns schlecht versteht. Im Anschluss können wir das ganze nochmal auf luxemburgisch wiederholen.

Alltagsintegrierte sprachliche Bildung und non-formales Bildungsverständnis

Im Alltag legen wir großen Wert auf die sprachliche Vielfalt. Täglich werden mehrere Lieder auf verschiedene Sprachen gesungen und getanzt. Mehrmals im Monat hören wir auch Lieder auf andere

Familiensprachen der Kinder oder sogar auf sprachen, welche nicht in unserer SEAJ vorkommen. Außerdem benennen wir Objekte in Bilderbüchern mit den Kindern in verschiedenen Sprachen. Wir bieten den Kindern eine sprachanregende Umgebung, indem wir unterschiedliche Aktivitäten anbieten, unser Tun immer sprachlich begleiten, Spazieren gehen und mit anderen Institutionen wie der Schule und der SEA kooperieren. Damit die Kinder eine vielfältige sprachliche Umgebung haben bieten wir ihnen, die unterschiedlichen Entwicklungsräume.

Spracherwerb geschieht im alltäglichen Miteinander, beim Spielen, Entdecken, Erkunden, Erforschen, Streiten, Vertragen, Kuscheln, Staunen...

Da die Kinder öfters die Sprache beiläufig erwerben, bietet der Alltag einer SEAJ reichlich Potenzial für das kindliche Sprachlernen. Wenn Kinder sich beispielsweise für den Bagger in der Baugrube oder für die Tiere im Bilderbuch interessieren, wenn sie der Frage nachgehen, wie das Essen in den Bauch kommt oder ihre ersten Rollenspiele auf die Bühne bringen – dann wird Sprache wichtig für ihr Wahrnehmen, Handeln und Kommunizieren. Und genau in solchen Momenten können sie sich ganz nebenbei in den sprachlichen Mitteln üben, die sie dafür benötigen. In der Ausstattung, der Raumgestaltung und in der sprachlichen Unterstützung der Fachkräfte in beiden Kindergruppen, spiegelt sich die sprachliche und kulturelle Vielfalt wider. Zum Beispiel befinden sich dort Bücher auf verschiedene Sprachen, Musikangebote aus verschiedenen Kulturen, Bilder und Requisiten zum Verkleiden.

Situationen, in denen das Kind die ungeteilte Aufmerksamkeit der Fachkraft erhält, sind besonders bedeutend für den Spracherwerb. So sind die Pflegesituation und die Wickelsituation ein bedeutender Moment für das Kind. Durch diese ungeteilte Aufmerksamkeit kann es die Situation mitsteuern, auf Körperteile zeigen, in Interaktion mit dem Erwachsenen gehen, mit dem Erwachsenen kommunizieren und partizipieren. Diese ungeteilte Aufmkersamkeit ermöglicht einen intensiven sprachlichen Austausch, welcher die Erzieher-Kind Beziehung stärkt und eben auch den Wortschatz des Kindes erweitert.

Wir Fachkräfte achten auch einen natürlichen Sprachgebrauch und nutzen vor allem bei den Pampersrockern vermehrt Mimik, Gestik und Körpersprache, damit alle Kinder uns verstehen können.

Wertschätzung und Einbeziehung der Familiensprachen

Die unterschiedlichen Sprachen der Kinder werden wertgeschätzt und anerkannt. Wir vertreten einen inklusiven Ansatz daher sind sie ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit.

Im Rahmen unseres Kulturprojekts reisen wir in die Herkunftsländer der Kinder und gestalten dazu in Zusammenarbeit mit den Eltern verschiedene Aktivitäten. Die Muttersprache der Kinder ist ein Teil ihrer Identität, weshalb wir sie damit valorisieren möchten. Zu dem jeweiligen Land begleiten uns Geschichten, Lieder, Tänze, Spiele, Bastelarbeiten, kulinarische Gerichte, und Ideen der Eltern, die mit einfließen.

Das Kulturprojekt fand vor der Covid-19 Pandemie viel Anklang, welches wir aufgrund der Pandemie auf Eis gelegt haben. Wir wollen das Kulturprojekt 2023 wieder ins Leben rufen.

Gespräche unter den Erziehern, zwischen Erziehern und Kindern oder Kind-zu-Kind Unterhaltungen finden in verschiedenen Sprachen statt. Es ist uns aufgefallen, dass manche Kinder in ihrer Muttersprache aufgrund von sprachlicher Sicherheit mitteilsamer sind, was einem schnelleren Beziehungsaufbau zwischen Kind und Erzieher zufolge hat. Kinder, aus beispielsweise portugiesischen Familien unterhalten sich in ihrer Muttersprache, diese Unterhaltungen in der Muttersprache der Familien werden unterstützt und wertgeschätzt.

Wertschätzung der Familiensprache lässt sich auch an den Informationswänden für die Eltern erkennen. Unsere Informationswand ist mehrsprachig, mindestens Französisch und Deutsch.

Weihnachtswünsche am Ende jeden Jahres werden immer in allen Sprachen der Kinder versendet.

Heranführung an das Luxemburgische und Französische

Luxemburgisch und Französisch sind unsere meistgesprochenen Sprachen im Alltag unserer SEAJ. In erster Linie wird mit den Kindern luxemburgisch geredet. Dies erleichtert den Kindern den zukünftigen Schulbesuch. Ebenfalls haben wir eine erzieherische Personalkraft von französischer Herkunft, sodass

Französisch bei uns sehr viel gesprochen wird im Alltag. So finden zum Beispiel verschiedene Alltagssituationen auf Französisch statt

Zusätzlich nimmt ein Personalmitglied an der Fortbildung zur “référente plurilingue” teil. Durch den frischen Input werden wir unser Repertoire an das Heranführen der Sprachen ausbauen können.

Im Rahmen der Mehrsprachigkeit ist das Programm zur mehrsprachigen Bildung als Qualitätsentwicklung im Non-Formalen Bildungsbereich fest verankert.

Ziel ist es, den Kindern auf spielerische Art und Weise bei der Entwicklung ihrer individuellen mehrsprachigen Ressource zu unterstützen. Schwerpunkt ist es auch die Lust an den Sprachen und das Interesse an den verschiedenen Sprachen zu erwecken. Mit diesem Bildungsprogramm sollen Chancengleichheit und Partizipation von allen Kindern an unserer mehrsprachigen Gesellschaft ermöglicht werden.

Zusammenarbeit mit den Eltern im Rahmen der mehrsprachigen Bildung der Kinder

Bereits im ersten Elterngespräch, bevor das Kind auf die Warteliste kommt, werden Eltern über die mehrsprachige Bildung in der SEA J unterrichtet.

Die Bildungspartnerschaft zwischen der SEA J und den Eltern ermöglicht zum Beispiel bei Elternabenden, Feste, oder im Rahmen unserer Kulturprojekts die Familien der Kinder bei der Gestaltung dieser miteinzubeziehen. Aber auch hat sie einen positiven Einfluss auf die Mehrsprachigkeit und schlägt eine Brücke zwischen der Lebenswelt und der Sprache zu Hause und der in der SEA J.

Durch Projekte und Aktivitäten wie unser Projekt Kultur, in welche die Eltern mit eingebunden werden, integrieren wir die Gewohnheiten und die Vielfältigkeit der unterschiedlichen Kulturen und Sprachen in unseren Alltag.

Unser Kulturprojekt lädt dazu ein, die Sprachen der Kinder aufzugreifen und zu erweitern.

Im Rahmen des Kulturprojektes reisen wir monatlich in verschiedene Lander, zum Beispiel nach Portugal. Dazu findet bereits 6 Monate zuvor die organisatorische Planung statt, in Absprach mit dem Koch werden in diesem Monat verschiedene portugiesische Mahlzeiten angeboten. Portugiesische Eltern besuchen die SEA J und unternehmen eine geplante Aktivität mit den Kindern in der Muttersprache, zum Beispiel lesen sie aus einem portugiesischen Buch vor oder spielen Gitarre. Zusätzlich werden portugiesische Rezepte zuvor eingesammelt und an alle Eltern versendet, welche zum Nachbacken einladen. In der SEA J wird parallel zum Beispiel in diesem Monat etwas Portugiesisches gebastelt, zum Beispiel die Landesfahne gemeinsam nachgezeichnet.

Die Partizipation der Eltern an unseren verschiedenen Aktionen und Festen ist dazu unentbehrlich. Ziel dieser Zusammenarbeit ist es, dass die Eltern dazu befähigt werden, im Alltag zu Hause die Themen der SEA J aufzugreifen und mit ihnen in einen Dialog zu gehen. Das Kind kann seine Sprachfähigkeiten ausbauen, indem man mit ihm über die Dinge spricht, die in seiner Lebenswelt geschehen und es dazu erzählen lässt. Die Eltern erfahren so wie wichtig es ist, dass die Kinder sprachlich gefördert werden.

2.4. Bientraitance in unserem Dienst

„Bientraitance zielt auf eine positive und respektvolle Haltung gegenüber Anderen und sich selbst ab, dank einer Kultur der Wertschätzung, des gegenseitigen Vertrauens, der Hilfe und der Unterstützung“. (Frei Definition der Arbeitsgruppe Bientraitance)

Daraus resultierend ist jede Form von Misshandlung gegenüber schutzbedürftigen Personen (Kinder der Crèche Huesenascht), nicht tolerierbar.

Als erzieherisches und pädagogisches Fachpersonal sind wir gesetzlich dazu verpflichtet, im Rahmen unserer Mission für die Sicherheit und das Wohlergehen jedes sich unter unserer Verantwortung befindlichen Minderjährigen einzustehen.

Wir sind daher verpflichtet, alle Anstrengungen zu unternehmen, um jede zweifelhafte Situation, die wir beobachten anzusprechen, zu reflektieren und zu verbessern.

Das Luxemburger Rote Kreuz steht für eine Null-Toleranz-Politik, um jede Form von Missbrauch zu verhindern.

Im Jahr 2014 haben verschiedene Organisationen in Luxemburg, darunter auch das Luxemburger Rote Kreuz, ein Programm zur Förderung von Bientraitance gegründet. Zu diesem Dispositiv gehören mittlerweile: arcus asbl, Caritas Luxemburg, elisabeth, Les internats Jacques Brocquart asbl, Lënster Päiperlék asbl, die Fondation Lëtzebuerger Kannerduerf und natürlich das Luxemburger Rote Kreuz. Aus dieser Zusammenarbeit entstand die Charta Bientraitance.

Zu diesem Programm gehören folgende Elemente:

- eine verpflichtende Fortbildung zur Sensibilisierung für faire Behandlung und zur Vermeidung von Misshandlung von allen MitarbeiternInnen dieser Organisationen.
- Jede Mitgliedsorganisation muss einen Delegierten ernennen für faire Behandlung.

Diese haben folgende Aufgaben:

- Förden der Bientraitance und verhindern der Misshandlung
- Unterstützung der Mitarbeiter/Teams einer wertschätzenden und achtsamen Haltung gegenüber ihren Schutzbefohlenen
- Unterstützung der Teams bei Feststellen oder Verdacht von Missbrauch und Begleiten beim Melden gegenüber den zuständigen Behörden.
- Eine für alle Organisationen und deren Arbeitnehmer (aktuell und künftig) zur Verfügung gestellte, externe, rechtliche Ansprechstelle.

Diese Fortbildung haben einige der Fachkräfte der Crèche Huesenascht bereits absolviert. Die restlichen Fachkräfte werden in naher Zukunft ebenso darin weitergebildet.

Auf der Internetseite der Croix-Rouge, gibt es einen Link für die Kontaktaufnahme der Delegierten. Mit diesem würden wir Kontaktaufnehmen, um anschließend ein persönliches Gespräch mit den Eltern, dem Delegierten und der Responsable zu vereinbaren.

In Vorstellungsgesprächen wird vor allem über die Haltung der BewerberInnen gesprochen und die Haltung der MitarbeiterInnen thematisiert.

In Teamversammlungen wird immer wieder das Thema Bientraitance aufgegriffen. Es kommen teilweise Fragen von MitarbeiterInnen (z.B. manche Kinder nicht bevorzugt behandeln) aber auch wird regelmäßig von der Leitung Themen zur Bientraitance in der Teamsitzung angeregt. Hier wird über die wertschätzende und respektvolle Haltung gegenüber den Kindern und Eltern, aber auch der Kollegen gesprochen. Besonders, wenn der Verdacht einer Misshandlung, oder andere Auffälligkeiten im Raum stehen.

Bientraitance findet in der SEA J Huesenascht unter dem Personal und auch im Umgang mit den Kindern statt. Sie lässt sich im Alltag an folgenden Beispielen feststellen:

Geschmäcker sind verschieden, so respektieren wir die Geschmäcker unserer Mitmenschen am Mittagstisch, dazu gehören Lebensentscheidungen zu veganem Essen zum Beispiel oder zum Beispiel bei der Wahl zwischen Mais und Gurken im Salat. Wir akzeptieren diese Wahl und Entscheidung.

Oder aber wir vermeiden es von und über andere Mitmenschen zu sprechen, wenn sie nicht anwesend sind, oder sogar anwesend sind aber nicht direkt angesprochen werden, und über sie gesprochen wird.

Ein weiteres Beispiel für die Umsetzung der Bientraitance ist das zu Bett bringen der Kinder. Wir legen einen großen Wert darauf, dass die Kinder einen angenehmen Schlafplatz haben und in einer komfortablen Position liegen.

Im Umgang mit den Kindern sprechen wir auf Augenhöhe, das heißt wir gehen in die Hocke, wenn wir uns mit ihnen unterhalten. Auch begleiten wir unsere Handlungen mit den Worten, das heißt wir erklären den Kindern zum Beispiel bei der Pflege bevor und während der Handlung, was wir tun und welche Schritte nun folgen. Diese sprachliche Begleitung findet bei uns oft im Alltag statt und schafft ein Vorhersehen für die Kinder, sodass sie auch die Möglichkeit haben an der Situation teilzunehmen.

Unter den Kollegen haben wir ein offenes Ohr für alle Anliegen. Dieser wertschätzende Umgang ist für unser harmonisches Team sehr wertvoll.

Wie oben bereits beschrieben, suchen wir das Gespräch mit den Eltern, zum Beispiel, wenn wir plötzlich vermehrt feststellen, dass ein Kind öfter weint, wir schauen nicht weg.

Ein weiterer Fall für Bientraitance ist auch das höfliche Anklopfen zum Beispiel, bevor man einen Raum betritt. Das kann das Büro sein, aber auch zum Beispiel das Bad, um sicherzugehen, dass niemand gestört wird.

Außerdem achten wir darauf, dass Türen im Haus leise geschlossen werden, sodass das Personal und die schlafenden Kinder nicht gestört werden.

Im Team gehört es für uns dazu Eigenverantwortung zu übernehmen, dafür hat jedes Teammitglied eine eigene Teamrolle mit eigenen Aufgaben, zusammen ergeben wir ein Team. Jede Rolle ist wichtig, wir sind gegenseitig von den anderen Rollen abhängig und nur gemeinsam ergeben wir ein Ganzes. Wir achten aufeinander, sagen Danke und Bitte und formulieren Ich-Botschaften.

Bientraitance
www.bientraitance.lu

Charta der Bientraitance

1. Wir nehmen in jeder Lage eine Haltung des professionellen Zuhörens ein, um die Betreuung des uns anvertrauten Menschen in allen Phasen angemessen bewerten zu können.

2. Wir begleiten den uns anvertrauten Menschen als Co-Autor seines Lebensprojekts und lassen seiner Wahl- und Entscheidungsfreiheit Raum.

3. Wir achten die Intimsphäre und die Würde des uns anvertrauten Menschen und setzen alles daran, seine physische und psychische Integrität zu wahren. Wir geben uns die Mittel an die Hand, die nötig sind, um diese Mission zu erfüllen.

4. Wir handeln gegen jegliche Form von physischer oder psychischer Misshandlung indem wir eine Politik der Null-Toleranz durchsetzen.

5. Wir garantieren dem uns anvertrauten Menschen einen zweckdienlichen, ausführlichen und loyalen Zugang zu den ihn betreffenden Informationen.

6. Wir respektieren die Vertraulichkeit der Informationen, welche wir über Situationen und den uns anvertrauten Menschen erlangen.

7. Wir gewährleisten eine den Berufsregeln entsprechende Betreuung des uns anvertrauten Menschen und dessen Nahestehenden und tragen Sorge, Zuwiderhandlungen gegen die Rechte und die Würde des Einzelnen auszuschließen.

8. Im Rahmen unserer Betreuung setzen wir alles daran, jede Situation, die vom uns anvertrauten Menschen oder dessen Nahestehenden als schwierig oder konfliktgeladen erlebt wurde, transparent und angemessen zu behandeln.

9. Wir unterstützen mit unserer Führungspolitik die konstruktive Zusammenarbeit aller Mitarbeiter.

10. Wir prüfen die Zufriedenheit des uns anvertrauten Menschen und/oder dessen Nahestehenden in Bezug auf unser Angebot und nutzen diese Auswertungen um unsere Leistungen kontinuierlich zu verbessern.

3. Organisation, Funktionsweise und Ressourcen des Dienstes

3.1. Akteure, Netzwerke, Bildungspartnerschaften

Bildungspartnerschaften mit Eltern

Die Eltern sind die Experten ihrer Kinder und die ersten und wichtigsten Bezugspersonen der Kinder. Wir arbeiten Hand in Hand, begegnen ihnen mit Respekt damit eine Bildungspartnerschaft entstehen kann. Dazu stehen wir mit Ihnen in einem kontinuierlichen Austausch, bereits im Amnamnesegespräch tauschen wir uns über Informationen der Kinder aus und schaffen eine vertrauensvolle Beziehung zu ihnen.

Bei Festen, wie die Karnevalsparty oder dem Sommerfest, sind die Eltern eingeladen, sich an der Organisation zu beteiligen. Gemeinsame Aktivitäten, wie das Organisieren von einem Vormittag mit der Feuerwehr, finden jährlich statt. Während unserem Projekt “Kultur” sind auch zahlreiche Eltern und Großeltern in unsere Institution gekommen, um gemeinsam zu musizieren, zu essen oder vorzulesen. Hier sind wir offen für Vorschläge und nehmen auch gerne weitere Hilfe der Eltern an. Unser Elternbeirat besteht derzeit aus einer Elternvertretung, welche schon 2 Jahre in Folge die gleiche Person ist. In unserer recht kleinen Krippe ist es nicht leicht, einen Vertreter zu finden. Da viele Eltern Probleme direkt ansprechen, neue Ideen den Erziehern in Tür – und Angelgesprächen, Entwicklungsgesprächen oder während Festen mitgeteilt haben, war der Nutzen eines Elternvertreters im Anfang nicht klar. Da dieses Konzept nun schon eine Weile läuft, finden wir gemeinsam immer mehr Aufgaben für die Elternvertretung. Diese hilft uns auch beim Organisieren von Festen und Projekten, wie dem Sommerfest sowie dem Projekt Kultur oder beim Finden von neuen Ideen, wie zum Beispiel die Gestaltung des Außenbereiches. Hier ist zum Beispiel ein Sonnensegel geplant, das im Garten Schatten spenden soll.

In Zukunft sollen mehr Aktivitäten mit den Eltern stattfinden, um die Elternschaft mehr einzubeziehen wie zum Beispiel gemeinsame Bastelangebote.

Weitere Momente der Bildungspartnerschaft mit den Eltern ist der Gruppenwechsel. Aufgrund der Größe des Hauses, sind die Räumlichkeiten den Kindern bereits bekannt. Dazu reicht es den Eltern meistens aus, sie in Tür- und Angelgesprächen über den Gruppenwechsel zu informieren.

Im ersten Stock befindet sich eine Elternecke mit einem Stuhl. Hier können die Eltern zum Beispiel während der fortgeschrittenen Eingewöhnung verweilen. Den Eltern stehen hier Broschüren und Informationsmaterial zur Verfügung.

Kooperation mit den Strukturen der formalen Bildung

Unsere Kooperation mit der “Précoceklasse” erleichtert den Kindern den Übergang in die Schule. Nach den Osterferien besuchen die Kinder der „Babbeltuuten“ in regelmäßigen Abständen die „Précoceklasse“ und hören Geschichten, singen gemeinsam mit den „Précocekindern“ Lieder oder spielen gemeinsam. Des Weiteren haben wir gemeinsam mit der Schule einen Vertrag bei der „école des loisirs“, hierdurch bekommen wir einmal im Monat ein französisches Buch für unsere Kinder. Der Kontakt der Verantwortlichen vom Cycle C1 ist uns auch wichtig, damit wir über wichtige Ereignisse in der Schule auf dem Laufenden bleiben. Außerdem stehen wir in Kontakt mit der Elternvertretung der Schule und der Maison Relais. Diese können bei Bedarf gemeinsame Feste organisieren, Briefe an die Gemeinde oder ans Ministerium verfassen, um Veränderungen anzustoßen.

Für die Zukunft wollen wir diese Kooperation verstärken, indem wir gemeinsame Projekte wie Musikangebote planen.

Kooperation und Vernetzung mit den sozialen, medizinischen und therapeutischen Diensten

Wir stehen in Kontakt mit den “Sozialarbeitern” der betroffenen Familien, wir arbeiten Hand in Hand, um Familien zu unterstützen. Sie ist für diese ein wichtiges Bindeglied zwischen den Familien und der SEA J, und kann in herausfordernden Situationen die Familien unterstützen, begleiten und beraten. Zum Beispiel beim Ausfüllen der Anmeldeunterlagen. Dieser Kontakt erleichtert den Aufbau einer vertrauensvollen Zusammenarbeit mit den Eltern.

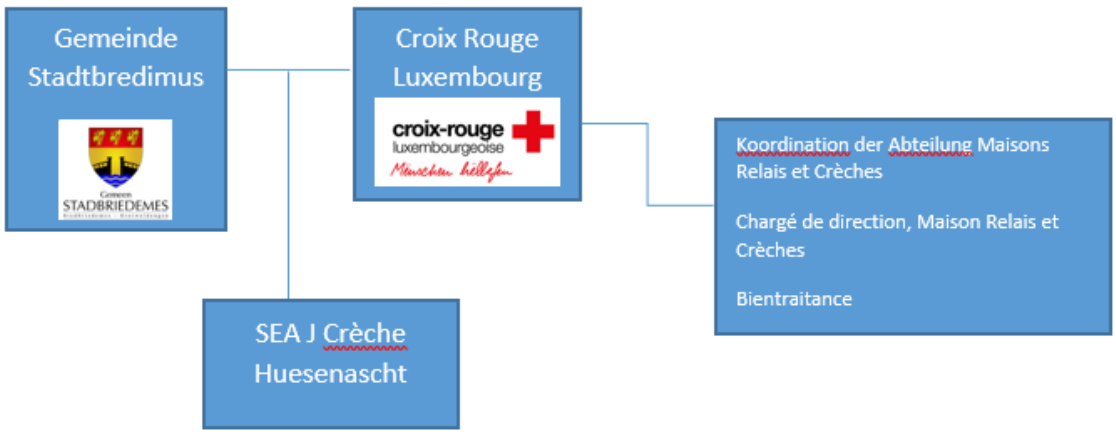
Bei Bedarf fragen wir für Elterngespräche “Übersetzer” bzw. “Dolmetscher” an, um das Verständnis der Gesprächspartner zu sichern.

Kontakt mit den Verbänden (Kultur, Sport, …)

Wir nutzen die Sporthalle der Gemeinde und den großen Saal der Maison Relais um den Kindern Bewegungsaktivitäten anzubieten. Des Weiteren haben wir Kontakt mit der Feuerwehr und dem Rettungsdienst von Remich um den Kindern einen ersten Kontakt damit zu ermöglichen. Einmal im Jahr kommen die Feuerwehr und der Rettungsdienst in den Schulhof, um den Kindern die Angst diesbezüglich zu nehmen. Durch diese ersten Berührungen können Kinder erste Erfahrungen mit den Instanzen sammeln. Die gesamte Netzwerkarbeit ist Schwerpunkt der SEA J in Zukunft, das noch weiter ausgebaut werden kann.

Weitere Formen der Kooperation und Vernetzung von verschiedenen Institutionen sollen auch in Zukunft weiterentwickelt werden. So ist für die Zukunft eine engere Zusammenarbeit mit dem LOFT Stadtbredimus geplant. Mit diesem Lokalen Familientreff, welches in Zusammenarbeit zwischen dem Roten Kreuz und der Gemeinde Stadtbredimus initiiert wurde, sollen noch in naher Zukunft diverse Aktivitäten für Kinder und Eltern gemeinsam geplant werden.

Zur Erklärung der Karte: Je näher die Akteure an dem SEAJ sind, desto enger ist ihre Beziehung.



Eltern
Office Social
Incluso
Feuerwehr, Polizei und weitere Einsatzfahrzeuge
Sporthalle der Gemeinde Stadtbredimus
Grundschule und andere SEA
Agent régional SNJ
ITM
CR Service
Ministerium für Bildung, Kinder und Jugend
Ministerium für Gesundheit
SEA J Crèche Huesenascht

3.2. Partner und Geldgeber

Das Luxemburger Rote Kreuz als landesweit und international tätiger Träger wird von der Gemeinde beauftragt, vor Ort den Betrieb einer Einrichtung der non-formalen Bildung zu gewährleisten. Durch einen Vertrag (convention de collaboration) mit der Gemeinde wird diese Zusammenarbeit geregelt. Der Betrieb der Einrichtung wird zu 100% durch öffentliche Mittel bestritten, wobei der Gemeindeanteil in der Regel bei 25% und der Staatsanteil bei 75% der Kosten liegt. In einigen Fällen wird der Betrieb der Einrichtung zu 100% vom Staat finanziert. Das Rote Kreuz legt jährlich Rechenschaft gegenüber dem zuständigen Ministerium[7] in Form eines Finanzabschlusses (décompte annuel) ab.

Ein weiterer Vertrag (convention tripartite) zwischen Gemeinde, Staat und dem Luxemburger Roten Kreuz regelt finanzielle und prozedurale Vorgaben.

3.3. Rechtliche Bedingungen und Vorschriften

Jede Einrichtung der non-formalen Bildung erhält vom zuständigen Ministerium eine Betriebserlaubnis (Agrément). Dieses Agrément wird erteilt, wenn die zentralen Strukturmerkmale (Leumund des Trägers, Gebäude, Personal usw.) den gesetzlichen Anforderungen entsprechen. Die „Inspection de Travail et des Mines“ (ITM) überprüft vorab die Sicherheit des Gebäudes. In der Betriebserlaubnis wird die maximale Kinderanzahl der Einrichtung dargestellt.

Merkmale der Strukturqualität wie Erzieher-Kind-Schlüssel, obligatorische Fortbildungen, Qualifikation des Personals, Gruppengrößen, Raumangebot und mehr werden über ein Règlement Grand-ducal[8] sichergestellt.

Vorgaben an die Prozessqualität werden im Jugendgesetz[9] definiert. Dort ist mit den Leitlinien zur non-formalen Bildung die Grundlage der pädagogischen Arbeit aller SEAS, SEAJ, Jugendhäusern und Tageseltern verankert. Es werden dort auch obligatorische Instrumente zur Qualitätsentwicklung und -kontrolle eingeführt (pädagogisches Konzept, Logbuch, Fortbildungen).

Diese Vorgaben werden durch die vom „Service National de la Jeunesse“ (SNJ) speziell ausgebildeten Mitarbeiter (Agents régionaux) kontrolliert.

Die Kinderrechte der UN-Kinderrechtskonvention (1989) sind im Nationalen Rahmenplan zur non-formalen Bildung verankert und deren Umsetzung wird explizit im Kapitel der übergreifenden Bildungsprinzipien der non-formalen Bildung behandelt.

[7] Ministère de l’Education Nationale, de l’enfance et de la Jeunesse

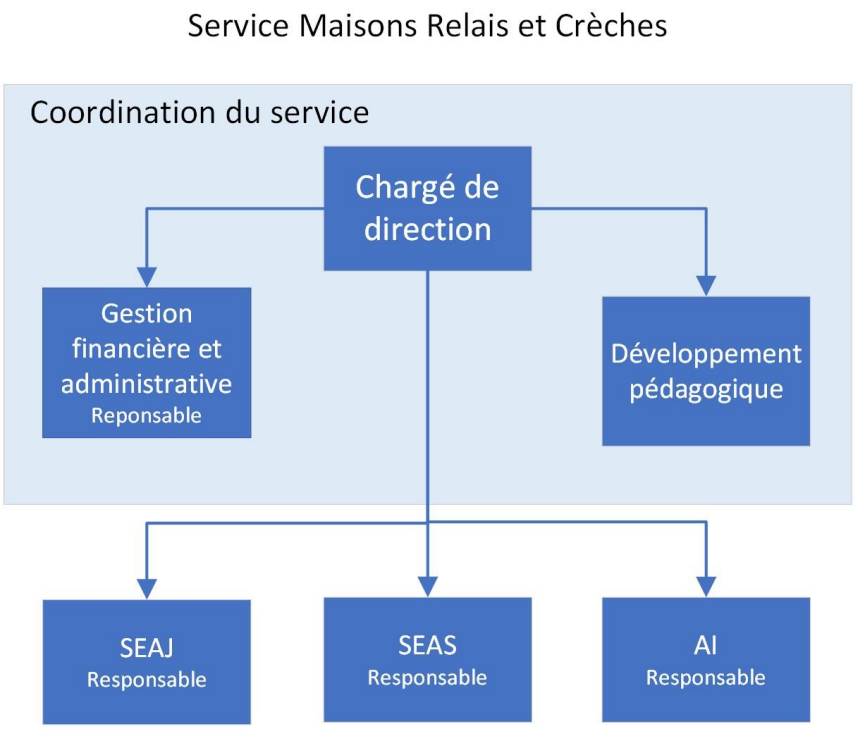
[8] Règlement grand-ducal du 14 novembre 2013 concernant l’agrément à accorder aux gestionnaires de services d’éducation et d’accueil pour enfants, siehe :

http://www.legilux.public.lu/leg/a/archives/2013/0199/a199.pdf#page=2

[9] Loi du 24 avril 2016 portant modification de la loi modifiée du 4 juillet 2008 sur la jeunesse, siehe :

http://www.legilux.public.lu/leg/a/archives/2016/0081/a081.pdf#page=2

3.4. Beschreibung der Personalressourcen



SEAJ: service d'éducation et d'accueil pour jeunes enfants
SEAS: service d'éducation et d'accueil pour enfants scolarisés
AI: accueil et éducation intégrée

Version: janvier 2022

Alle Dienste der Organisation orientieren sich an den Werten des Luxemburger Roten Kreuzes.

Alle Mitglieder des Teams halten sich an das vorliegende Handlungskonzept, welches der rote Faden der täglichen Arbeit ist.

Koordination der Abteilung Maisons Relais et Crèches

Die Koordination beinhaltet den Direktionsbeauftragten, das Team der Verwaltung für Finanzen und Administration sowie das Team der pädagogischen Qualitätsentwicklung. Sie unterstützen die Einrichtungen mit ihren Ressourcen und Kompetenzen bei der Ausführung ihres Auftrages.

Das Team der Verwaltung für Finanzen und Administration beinhaltet eine Leitung, eine Verwaltungsfachkraft und eine Sekretärin. In ihrem Zuständigkeitsbereich stehen vor allem die Verwaltung der Budgets, der finanziellen Jahresabschlüsse, der Betriebserlaubnisse (agréments) und der Personalberechnung.

Das Team der pädagogischen Entwicklung besteht aus fünf Fachberatern, in deren Zuständigkeit vor allem die Entwicklung und die Sicherung der pädagogischen Prozesse in den Einrichtungen liegt. Deren Rolle und Aufgaben werden im Kapitel 5.1 genauer beschrieben.

SEA J Crèche Huesenascht Team

Qualifikation	Fachgebiet/Vertiefende Kenntnisse	Verantwortungsbereich
Educatrice graduée	Responsable Grundkursausbildung Pikler	Gesamtleitung (In der Position als Führungskraft und als Teammitglied) Unterstützend bei der Umsetzung der Piklerpädagogik
Educatrice graduée	Responsable adjointe Référente Plurilingue	Ab Januar 2023 Ausbildung zum référent pédagogique plurilingue Referenzerzieherin Gruppe Pampersrocker Stellvertretende Leitung
Educateur diplomé	Inklusion	Référent pédagogique d'inclusion Referenzerzieher Gruppe Babbeltuuten Medienexperte
Auxiliaire de vie	Plurilingue Tutrice für Auszubildende	Im Rahmen der Plurilingue die französische Sprache in den Alltag einbringen Referenzperson der Gruppe Pampersrocker
Educatrice diplomée		Referenzerzieherin Gruppe Babbeltuuten
Encadrante		Referenzperson der Gruppe Pampersrocker

Die Aufgabe der Responsable ist die direkte Zusammenarbeit mit den Mitarbeitern der Crèche Huesenascht. Diese direkte Zusammenarbeit kann im pädagogischen Praxis Alltag, in Teambesprechungen oder in Einzelgesprächen stattfinden.

Unser Team besteht aus 6 Mitgliedern und wir verstehen uns als eine Einheit, die zusammenarbeitet.

Jedes Teammitglied hat seine eigenen Rollen und Aufgaben und dennoch verfolgen wir ein gemeinsames Ziel. Wir sind bei der Erfüllung der einzelnen Aufgaben voneinander abhängig und tragen gemeinsam Verantwortung. Rollenbeispiele können sein “Kreativer Ideengeber”, “Umsetzer und Koordinator”, Vernetzer und Kontaktperson. Im jährlichen Mitarbeitergespräch wird mit der einzelnen Person das Thema “Team “ besprochen und reflektiert. Im Vordergrund stehen im Einzelgespräch Fragen wie “Was bedeutet Team für dich” und “Wie siehst du unser Team”. Ziel ist es mit solchen Fragen das “Wir-Gefühl” zu stärken. Alle Rollen sind in der SEA J Huesenascht mit der entsprechenden Person schriftlich festgehalten und jederzeit für das Team im Ordner “Job Deskription” einsehbar.

Außerdem gehören zur Stärkung des Wir Gefühls auch regelmäßige Teamsitzungen, in einem regelmäßigen Abstand (etwa alle 3 Wochen) findet eine Teamsitzung statt, um die wichtigsten Aspekte zu besprechen. Dank der kleinen Größe des Teams ist es möglich, mit einer Einstiegsfrage zu beginnen, wie es den Teammitgliedern zurzeit geht. Das Besprochene wird nach der Teamsitzung in einem Protokoll festgehalten und von allen unterzeichnet. Die offene und transparente Kommunikation macht unser gutes Team aus.

4. Das Qualitätskonzept als Antriebsfaktor für den Erfolg des Dienstes

Das Ziel jedes Qualitätskonzepts ist eine dynamische und kontinuierliche Verbesserung.

Deshalb hat das Luxemburger Rote Kreuz eine Reihe von Maßnahmen umgesetzt:

- Die Verstärkung der Stabstelle **QuID** (Qualité, Innovation, Développement).
- Die Ausarbeitung eines Entwicklungsplans für jeden Dienst, der die prioritären Arbeitsfelder des Diensts hervorhebt und auch die Dimensionen Qualitätsmanagement (Bearbeitung von Beschwerden, Fortbildungsplan, …) und Risikomanagement umfasst.
- Das Verfassen eines allgemeinen Aktionskonzepts für jeden Dienst.

Die Mission der Qualitätsreferenten besteht hauptsächlich im Begleiten der verschiedenen Dienste des Luxemburger Roten Kreuzes bei ihren Qualitätssicherungsprozessen. Sie analysieren die aktuellen Bedürfnisse und Prozesse, beraten und unterstützen bei der Umsetzung der internen und externen Qualitätspolitiken.

Die **Fachberater** der Abteilung Maisons Relais et Crèches sind zuständig für die Qualitätsentwicklung und –sicherung aller SEA. Die Mitarbeiter der Koordination unterstützen die Teams bei fachlichen Herausforderungen (Fachbegleitung) und bei der Implementierung von Innovation, beispielsweise durch Projekte wie „Die Kunderbunte: Zeitschrift für Kinder von Kindern“. Außerdem werden maßgeschneiderte Fortbildungsangebote entwickelt und organisiert.

Das Team zuständig für **Finanzen und Administration** begleitet und unterstützt die Einrichtungen bei Themen wie: Personalberechnung, Betriebserlaubnis, Prozeduren, Budget, usw.

Weiterhin werden die Teams der Maisons Relais und Crèches von Mitarbeitern der **zentralen Verwaltung** des Roten Kreuzes bei ihrer Arbeit unterstützt. In den Abteilungen für Finanzen, Buchhaltung, Informatik, Personal und Kommunikation werden fachspezifische Aufgaben wahrgenommen.

4.1. Fachbegleitung

Der Fachberater unterstützt den Leiter eines SEAS, SEAJ oder AI sowie die Teams durch gezielte Beratung und begleitet den Prozess der Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung. Jeder Fachberater der Abteilung Maisons Relais et Crèches ist zuständig für eine gewisse Anzahl von Einrichtungen der non-formalen Bildung, so dass eine feste Arbeitsbeziehung entsteht. Der Fachberater hat keine dienstliche Aufsicht gegenüber den Mitarbeitern der SEA, aber eine klar definierte fachliche Aufsicht (Erarbeitung einer gemeinsamen Zielvereinbarung sowie deren Einhaltung).

Der Fachberater begleitet, berät und unterstützt den Leiter und das Team des SEA:

- bei der Erstellung einer Zielvereinbarung (und deren Einhaltung) zur pädagogischen Entwicklung,
- bei der Umsetzung des pädagogischen Konzeptes des Luxemburger Roten Kreuzes,
- bei der Umsetzung der Richtlinien des Nationalen Rahmenplans zur non-formalen Bildung,
- bei der Einhaltung der Qualitätssicherung entsprechend des Jugendgesetzes (loi du 24 avril 2016 potrant modification de la loi modifiée du 4 juillet 2008 sur la jeunesse): generelles Aktionskonzept, Erstellung eines Logbuchs, Evaluation der pädagogischen Qualität, Fortbildungsplan
- bei der Einhaltung von CR-Prozeduren, administrativen Richtlinien und Vorgaben.

4.2. Leitung des Dienstes und Reporting

Folgende Aktivitäten dienen der Berichterstattung an die Leitung:

- Wöchentliche Teamversammlung mit den Mitarbeitern der pädagogischen Entwicklung
- Wöchentliche Teamversammlung mit den Mitarbeitern der Abteilung Finanzen und Administration

- Monatliche Teamversammlung mit allen Leitern der Einrichtungen
- Monatliche Einzelgespräche mit den Fachberatern
- 2 monatliche Versammlungen mit CR-Services
- 2 monatliche Versammlungen mit dem Businesspartner der Personalabteilung
- Berichte aus dem Feedbackmanagement
- 1-2 jährliche Versammlung, plate-forme mit den Schöffenräten der Gemeinden, bei manchen Gemeinden finden diese Gespräche alle 3 Monate statt
- Nach Eingang einer Kündigung finden Exit-Gespräche mit den Mitarbeitern statt welche mehr als 2 Jahre in der Abteilung gearbeitet haben
- Die Personalberechnungstabelle und den Validierungsprozess in Mpleo ermöglicht ein kontinuierlicher Überblick über die Personalsituation einer Einrichtung
- Liste mit allen aufgeführten Betriebserlaubnissen und deren Gültigkeitsdauer
- Begleitkomitee aus Vertretern von CR-Services und der Abteilung Maisons Relais und Crèches welche sich mit der Zusammenstellung der Menus befasst, dieses Komitee tagt 3- bis 4-mal im Jahr
- Risikokomitee bestehend aus Vertretern der Einrichtungen, der Fachbegleitung, des Finanz- und Administrationsteams, dieses Komitee tagt alle 6 Monate

Folgende Aktivitäten dienen der Berichterstattung an die Fachberater:

- Die Erstellung der Zielvereinbarungen unter der Berücksichtigung des Qualitätsentwicklungszirkels
- Pädagogische Konzepte
- Berichte der Regionalen Agenten zur Erfassung der Qualität gemäß den Kriterien des Nationalen Rahmenplans zur non-formalen Bildung
- Alle 2 Monate findet eine Versammlung mit allen Leitungen und den Fachberatern statt
- Die Teilnahme an Teamversammlungen der Einrichtung

4.3. Messung und Evaluation

Um die Quantität und Qualität des Angebots zu messen, erstellt der SEAJ Crèche Huesenascht Statistiken alle zwei –drei Jahre, mit dem Ziel zu analysieren, unsere Arbeit zu reflektieren und gegebenenfalls anzupassen.

In einem Abstand von zwei Jahren findet eine Zufriedenheitsbefragung der Eltern statt, dessen Resultat in einer Grafik dargestellt wird. Diese dient als Basis für die Eltern Arbeit.

Außerdem wird in regelmäßigem Abstand evaluiert, wie sich die Nationalitätenverteilung darstellt. Aufgrund dieser Verteilung basiert unser jährliches Kulturprojekt.

Wir verarbeiten personenbezogene Daten grundsätzlich nur, soweit dies erforderlich ist. Das heißt im Zeitraum, wenn das Kind die SEA J besucht.

Die Verarbeitung personenbezogener Daten der Familien Nutzer erfolgt nur nach schriftlicher Einwilligung der Eltern. Die personenbezogenen Daten werden gelöscht, sobald der Zweck der Speicherung entfällt, das heißt wenn das Kind die SEA J verlässt.

Im Anhang finden Sie eine ausführliche Dokumentation über den Datenschutz, die den Eltern mit den Anmeldeunterlagen ausgeteilt wird. (Anhang 3)

4.4. Informations- und Dokumentationssystem

4.4.1. Die Beobachtung als pädagogisches Qualitätsinstrument

Die Beobachtung mit der anschließenden Dokumentation dient als Grundlage der pädagogischen Praxis. Als fester Bestandteil der Bildungsarbeit können neben Alltagsbeobachtungen auch gezielte Beobachtungen stattfinden, von einzelnen Kindern oder aber auch von einer Kindergruppe. Diese können vorab geplant oder aber auch spontan geschehen.

Sie dienen dazu Bedürfnisse, Lernvoraussetzungen und den Entwicklungstand des Kindes einzuschätzen zu können, um adäquate Angebote zu planen und anbieten zu können. Die Beobachtung kann vielfältig eingesetzt werden, sie ermöglicht und auch eine Anpassung der Materialien und des somit einhergehenden Spielverhaltens des Kindes.

Wir orientieren uns bei der Beobachtung an Fragen wie: Wer ist an der Beobachtung beteiligt (Kinder und Fachkräfte)? Wo und zu welchem Zeitpunkt findet diese statt? Wie ist die Räumlichkeit? Welcher Aktivität gehen die Beteiligten nach und was wird gesprochen? Solche Fragen ermöglichen uns eine detailreiche Beobachtung zu dokumentieren.

In einem zweiten Schritt wird die Beobachtung dokumentiert, auch hier orientieren wir uns erneut an Fragen wie: Was habe ich beobachtet und worum ging es (aus meiner Sicht und aus Sicht der beteiligten Kinder)? Gibt es eine Entwicklung in der Beobachtung oder einen Höhepunkt? Spielt die Anwesenheit der Fachkraft eine Rolle in dieser Situation? Was fällt mir auf, gibt es eine Schlüsselsituation?

Diese interne Dokumentation kann in erster Instanz dazu dienen einzelne Kinder oder in Gruppen zu beobachten, um adäquate Angebote anzubieten, allerdings kann eine Beobachtung und die dazugehörige Dokumentation in einem dritten Schritt auch eine Möglichkeit bieten sich in das Kind hineinzuversetzen, um die Perspektive zu wechseln. Sie erlaubt uns mit Orientierungsfragen wie: Welche Gefühle hätte ich gehabt in der Situation? Haben mir die Spielmaterialien gereicht? Was hätte ich mir gewünscht? Hat mir die Anwesenheit der Fachkraft Sicherheit gegeben? Empathisch in das Kind zu versetzen und zu verstehen welche Bedeutung, sie für das Kind hat.

In einem letzten Schritt gilt es die Situation individuell zu reflektieren, um herauszufinden welche Handlungsmöglichkeiten sich davon ableiten lassen können mit Fragen wie: “Warum ist mir diese Situation aufgefallen? Welche Gefühle habe ich bei der Beobachtung? Gab es bereits eine solche Situation? Warum ist mir diese Situation aufgefallen? Hätte ich am liebsten eingegriffen, hat mich etwas irritiert? Hatte ich das Gefühl, dass hier ungenutztes Potenzial vorhanden ist?”

Diese wichtige Beobachtungspraxis gilt es im Team auszutauschen, um gemachte Beobachtungen und Erfahrungen miteinander zu teilen. Gemeinsam hat man hier auch die Möglichkeit den Blickwinkel zu ändern und Potenziale für das Team zu stärken. Dieser Prozess des Verstehens, ist ein Prozess der nie abgeschlossenen Grundhaltung des pädagogischen Handelns.

In der SEA J Crèche Huesenascht haben wir als Form der Beobachtung neben der entwicklungsbezogenen Beobachtung die teilnehmende und die nichtteilnehmende Beobachtung, sie finden im Geschehen statt oder etwas Abseits. Allgemein kann man sagen, dass spontane Beobachtungen den ganzen Tag über stattfinden können, geplante Beobachtungen eher in einem gewissen Tageszeitabschnitt stattfinden, wie zum Beispiel Frühstückssituation oder im freien Spiel.

Diese Beobachtungen werden im Portfolio oder im Journal de Bord dokumentiert, und können unter anderem auch als Grundbasis im Elterngespräch dienen.

In regelmäßigen Abständen werden Beobachtungen in Teambesprechungen thematisiert, um zum Beispiel aus den Beobachtungen Schlüsselsituationen ziehen zu können oder weitere Handlungsempfehlungen für die pädagogische Arbeit oder Zusammenarbeit mit den Eltern.

Wie bereits erwähnt, ist die Beobachtung und Dokumentation ein fester Bestandteil der Bildungsarbeit und dient als Grundlage unserer pädagogischen Praxis. Es werden Erkenntnisse aus geplanten systematischen als auch aus den spontanen Beobachtungen dokumentiert.

Die Beobachtung und Dokumentation ist ein Evaluationsinstrument, das wir in unterschiedlichen Formen verwenden.

Geburtstagskalender

Im Treppenhaus befindet sich der Geburtstagskalender der Kinder und des Personals. Dieser Kalender schafft in erste Linie eine Übersichtlichkeit und ermöglicht uns zu Beginn jeden Monats den Überblick zu behalten, sodass kein Ehrentag in Vergessenheit gerät.

Er bietet eine Orientierung und stärkt das Zusammengehörigkeitsgefühl im gesamten Haus, denn die Kinder und auch die Erwachsenen fügen ihre Fotos selbst hinzu und fühlen sich als Teil eines Ganzen.

Digitaler Bilderrahmen

Vor beiden Kindergruppen befindet sich auf Augenhöhe der Kinder ein digitaler Bilderrahmen. Hier werden auf einem USB-Stick aktuelle Fotos aus dem Alltag, Fotos von Aktivitäten und ähnliches gezeigt. Der digitale Bilderrahmen ist ein zeitgemäßer Informationsträger, der Informationen an die Eltern übermittelt. Kinder und Eltern können kurz oder lang vor den Bilderrahmen verweilen und so einen Einblick aus dem Crèchealltag erhalten. Die Fotos ermöglichen oftmals auch einen Einstieg in den Austausch und Smalltalk mit den Eltern.

Sprechende Wand

Im Eingangsbereich der SEA J Crèche Huesenascht befindet sich die sprechende Wand, als Form der Bildungsdokumentation. Bei der sprechenden Wand handelt es sich um eine gestaltete Wand, mit Plakaten, Fotos von Produkten, Aktivitäten oder Themenschwerpunkte der Kinder. Hier liegt der Fokus nicht auf einem einzelnen Kind, sondern auf einer Kindergruppe, da hier das Gruppengeschehen im Vordergrund steht.

Diese Dokumentationsform ist vielfältig einsetzbar und kann jederzeit angepasst werden. Die Kinder können diese Wand partizipativ mitgestalten. Diese Wanddokumentation ist besonders geeignet, um die Ko-Konstruktivität von Bildung sichtbar zu machen. Sie ermöglicht auch die Arbeit in der Crèche nach Außen transparent zu machen, um den Eltern in Tür- und Angelgesprächen einen Einblick in den Crèchenalltag zu ermöglichen.

Infowand

An der äußeren Hauswand der SEA J Crèche Huesenascht befindet sich eine Infowand in Form eines Kirschbaumes. Dieser wurde eingeführt, um allgemeine Informationen der Einrichtung transparent zu vermitteln, wie zum Beispiel Schließtage und Menüpläne.

Portfolio

Wir verwenden im SEA J Crèche Huesenascht das Portfolio, als eine Form der Entwicklungsdokumentation. Jedes Kind hat ein eigenes Portfolio in dem es mit seinen Bedürfnissen und Ressourcen im Vordergrund.

Beim Portfolio handelt es sich um einen Ordner dessen Dokumentationsformen vielfältig ausfallen können.

Im Portfolio befinden sich Beobachtungen, Beobachtungen anhand von Fotodokumentation, Lerngeschichten, Projektgeschichten, Sammlung von Werken der Kinder, etc. in chronologischer Reihenfolge.

Die Dokumentationsformen sind vielfältig. Das Portfolio umfasst eine Sammlung von Werken der Kinder, aber auch Entwicklungsbeobachtungen der pädagogischen Fachkräfte, die anhand von Fotodokumentationen, Lerngeschichten und kleinen Projektberichten dargestellt werden.

Die Ordner befinden sich auf Augenhöhe in einem Schrank im jeweiligen Gruppenraum, auch aus Datenschutzgründen und die Kinder haben jederzeit Zugriff darauf und können es einsehen. Die Kinder können sich aktiv an der Gestaltung es Portfolios beteiligen, sie spiegeln die Wertschätzung des Kindes mit seiner individuellen Persönlichkeit wider.

Das Portfolio dient als Unterstützung bei der Beobachtung und Dokumentation von Entwicklungs- und Lernfortschritten. Die Portfolioarbeit macht die Entwicklung der Kinder nachvollziehbar und transparent, es kann daher als Grundlage für Entwicklungsgespräche mit den Eltern dienen.

Wir greifen dafür in manchen Situationen auf kreative und kindgerechte Portfoliokopiervorlagen zurück, die uns in der Portfolioarbeit unterstützen, die wir individuell gestalten. Die Portfolios bleiben nicht nur in der SEA J, sondern verstehen wir die Portfolios als Dialogische Portfolios, d.h. um auch die Elternarbeit zu aktivieren, bekommen die Eltern mindestens zwei Mal im Jahr eine Vorlage mit, die von den Eltern ausgefüllt wird und in das Portfolio abgeheftet wird, wie zum Beispiel “So waren meine Sommerferien”.

Journal de bord (JdB)

Neben dem Portfolio findet ebenfalls die Dokumentation im JdB statt.

Hierbei handelt es sich ebenfalls um eine Maßnahme der Qualitätssicherung, welche vom SNJ zur Verfügung gestellt wird.

Zunächst haben wir diese in Papierform angewendet, mit der Zeit sind wir aus verschiedenen Gründen auf die digitale Version umgestiegen. Im Vergleich bietet die digitale Version einige Vorteile:

Die Onlineversion ermöglicht uns die Dokumentation von jedem Gerät, das Internetzugang hat, zu verwalten. Ebenso haben wir so die Möglichkeit den Dokumentationen eine Datei anzuhängen wie zum Beispiel Fotos oder Videos der Aktivität, Dokumente und ähnliches. Ein weiterer Vorteil bietet die Onlineversion, dass die Dokumentation derart online geteilt werden kann, sodass unsere FachberaterInnen sowie unsere AR vom SNJ-Zugriff haben und uns jederzeit Feedback geben können. Abschließend können wir intern in den bereits verschriftlichen Dokumentationen schneller Dokumentationen zu denselben Handlungsfeldern suchen. Im Onlinespeicher können wir jederzeit auch auf vergangene Dokumentationen zu Elternarbeit, Netzwerkarbeit, Aktivitäten und Projekte etc. Zugreifen.

Das JdB wird in beiden Kindergruppen angewendet, in beiden Gruppen ist eine für die Dokumentation im JdB verantwortlich. 1x pro Gruppe x Monat wird eine Dokumentation mindestens online verschriftlicht. Diese Dokumentation wird von der Leitung gelesen und im Team besprochen. Hier können wir gemeinsam die Beobachtung reflektieren und Verbesserungsvorschläge geben.

Logbuch

Das Logbuch, als Form der Tagesdokumentation verstehen wir als eine Art Gruppentagebuch. In beiden Gruppen liegt ein solches Jahreskalenderbuch aus und dient dem Team als Dokumentation besonderer Vorkommnisse der alltäglichen pädagogischen Arbeit.

Jeder Mitarbeiter verfasst bei Bedarf Einträge, die eine gewisse Bedeutung haben. Es ist stets tagesaktuell und kann jederzeit als Informationsquelle dienen. Zum Beispiel werden hier neben Vorkommnisse auch Unfälle, kurzfristige An- oder Abmeldungen, abweichende Bring- oder Abholinformationen, Auffälligkeiten etc. notiert.

Auch stehen hier aber Geburtstage der Kinder drin oder Notizen zu einer Eingewöhnung eines neuen Kindes. All diese Notizen ermöglicht dem Team eine transparente Arbeit.

4.5. Teamentwicklung

4.5.1. Mitarbeitergespräche Kaleidoskop

Jährlich finden Mitarbeitergespräche auf der Basis des Kaleidoskops statt, einem „Leitfaden für Mitarbeitergespräche, Wertschätzung und Entwicklung“. Dies ist ein privilegierter Moment des Austausches zwischen dem Mitarbeiter und seinem Vorgesetzten. Der strukturierte Leitfaden ermöglicht

es, eine Bilanz des vergangenen Jahres zu ziehen, was Zielerreichung, professionelle Kompetenzen und Haltungen, anbelangt, aber auch Fortbildungsbedarfe und Entwicklungswünsche des Mitarbeiters anzusprechen, sowie Ziele, Wege, Mittel und Indikatoren der Zielerreichung für das folgende Jahr zu vereinbaren und sich gegenseitig Feedback zu geben.

4.5.2. Fortbildungsplan und Supervision

Die Weiter- und Fortbildung der Mitarbeiter ist ein wichtiger Faktor der Qualitätsentwicklung. Während der jährlichen Mitarbeitergespräche wird mithilfe des Kaleidoskops (standardisierter Fragenkatalog für Mitarbeitergespräche) unter anderem der spezifische Fortbildungsbedarf ermittelt. Diese Bestandsaufnahme dient dazu einen an die Bedürfnisse der Mitarbeiter angepassten Fortbildungsplan zu erstellen.

Neben Fortbildungen nimmt das Team auch an Supervisionen teil, die von externen oder internen Fachkräften durchgeführt werden. Diese umfassen Fall- oder Teamsupervisionen.

Auch haben wir in der Vergangenheit in anderen Häusern der CRL hospitiert, um deren Arbeitsabläufe kennenzulernen und daraus Erfahrungen zu gewinnen.

Ebenso gehört zu unserem Fortbildungsplan ein Workshop, der zweimal jährlich zu einem bestimmten Thema mit der Coordination stattfindet. In diesen Workshops werden Schwerpunkte aus unserem Praxisalltag behandelt wie zum Beispiel “Diversität” oder “die Haltung”.

4.6. Qualitätsmanagement von Bildungsprozessen

Evaluation von Bildungsprozessen

Zu den Qualitätssicherungsmaßnahmen gehören das pädagogische Konzept, die Durchführung des JdB, die Verpflichtung zur Fortbildung des sozialpädagogischen Personals, die fachliche Begleitung und Verschriftlichung der Zielvereinbarung durch FachberaterInnen sowie die externe Evaluation durch “Agents régionaux jeunesse” des “Service national de la jeunesse”. Ebenso gehören dazu Teamentwicklungen und regelmäßige interne und externe Evaluationen von Bildungsprozessen.

Ein Merkmal für die gute pädagogische Qualität in der SEA J Crèche Huesenascht ist unser pädagogisches Konzept, das Sie gerade in den Händen halten. Hier haben Sie die Möglichkeit sich vom Leitbild unserer Einrichtung ein Bild zu machen und Sie erhalten Informationen über unsere Angebote, Methoden, und Ziele, die wir verfolgen. Uns ist es wichtig, dass das pädagogische Konzept offen nach außen kommuniziert wird. Die Bedürfnisse der Kinder sollen in unserem Leitbild herausstechen.

Mit Hilfe der oben genannten verschiedensten Qualitätssicherungsmaßnahmen möchten wir die gute Qualität in der Bildung und Betreuung der Kinder sichtbar machen.

Das Journal de Bord, mit der einhergehenden Auswertung und Reflexion als Qualitätssicherungsmaßnahme, wird bisher zu bestimmten Momenten im Monat benutzt. Hier hat es sich bewährt einen Gruppenverantwortlichen zu benennen, der dafür zuständig ist das JdB regelmäßig zu aktualisieren. Dieser steht für Fragen, Vorschläge, Kritik etc. zur Verfügung. Dieser hat auch ein Auge darauf, dass Einträge von allen Mitarbeitern geschrieben werden. Auch hat es sich bewährt mit den Mitarbeitern festzuhalten, dass pro Gruppe und pro Monat mindestens einmal ein Eintrag gemacht werden sollte. Hier besteht noch Ausbaupotenzial. Das JdB sollte mehr genutzt werden und deren Nutzen erkannt werden.

Das Personal hat jederzeit Zugriff auf diverse Fortbildungskataloge. Diese werden im Büroschrank, im Fach “Qualitätssicherung” aufbewahrt. Jederzeit haben die Mitarbeiter die Möglichkeit sich für eine Fortbildung zu entscheiden. Neben den Fortbildungskatalogen informieren wir uns auch online bei den verschiedensten Anbietern nach passenden Angeboten. In Absprache mit der Leitung, wird verifiziert, ob die Anmeldung für diese Fortbildung möglich ist (Noch freie Plätze zur Verfügung, Datum kontrollieren usw.). Bei einer internen Fortbildung kann die Leitung die Mitarbeiter per Mausklick zu dieser Fortbildung anmelden. Bei einer externen Fortbildung müssen die Mitarbeiter zuvor einen “Antrag zur externen Fortbildung“ ausfüllen und einreichen.

Die Bildungsprozesse werden in der SEA J ebenfalls evaluiert durch eine fachliche Begleitung. Sie unterstützt die Leitung durch gezielte Beratung und sie begleitet die Qualitätsprozesse in der Crèche.

In Zusammenarbeit wird jährlich mit der Leitung eine Zielvereinbarung zu verschiedenen Themen der pädagogischen Entwicklung verschriftlicht. In regelmäßigen Abständen findet ein Treffen zwischen diesen beiden statt, bei dem die Zielvereinbarung und deren Einhaltung zwischenevaluiert wird. Abgesehen von der jährlichen Zielvereinbarung, unterstützt sie auch das Team bei der Umsetzung des pädagogischen Konzeptes

Die zentrale Aufgabe bei der Evaluation von Bildungsprozessen spielt die "Agent régional" (AR) vom SNJ (Service national de la jeunesse). Sie hat die Aufgabe die Bildungsqualität in non-formalen Bildungseinrichtungen zu überwachen. Jährlich findet ein gemeinsames Treffen zwischen der Leitung, der Fachberatung und der AR statt, bei dem die Qualitätssicherung im Vordergrund steht und geschaut wird, ob die gesetzlichen Bestimmungen erfüllt sind wie: Erstellung eines pädagogischen Konzeptes, Dokumentation der pädagogischen Praxis im JdB und die Teilnahme des Personals an Fortbildungen. Mit einem wohlwollenden Blick der AR die Qualität der SEA J zu unterstützen, arbeiten wir mit der AR Hand in Hand. Daher ist es zentrale Aufgabe der AR die "Problemstellen" und Schwierigkeiten herauszufinden und dafür konstruktiv Empfehlungen zu geben,

Bei Bildungsprozessen geht es auch um Teambildungsprozesse. Dafür finden im Rahmen von Reflexion und Supervision in etwa einmal jährlich Supervisionen statt, in denen wir uns mit unseren pädagogischen Werten und Haltung auseinandersetzen können. Hier haben wir die Gelegenheit Konfliktsituationen, die nicht auf Mitarbeiterebene geklärt werden können mit einer externeren Supervisorin anzugehen und zu lösen. Pädagogische Herausforderungen konnten bisher auf der Mitarbeiteten ohne Hilfe von außen geklärt werden.

Feststellung und Entwicklung pädagogischer Qualität

Zu den Qualitätssicherungsmaßnahmen gehören wie bereits oben beschrieben das pädagogische Konzept, die Durchführung des JdB, die Verpflichtung zur Fortbildung des sozialpädagogischen Personals, die fachliche Begleitung und Verschriftlichung der Zielvereinbarung durch FachberaterInnen sowie die externe Evaluation durch "Agents régionaux jeunesse" des "Service national de la jeunesse". Ebenso gehören dazu Teamentwicklungen und regelmäßige interne und externe Evaluationen von Bildungsprozessen.

Das sind verschiedene Instrumente der Qualitätsentwicklung, bei denen die Beobachtung und Dokumentation die Basis darstellen, mit denen wir versuchen die Bildungsarbeit in der SEA J möglichst transparent zu gestalten.

Für unsere Einrichtung gibt es individuelle Qualitätskriterien, die gegenseitig in einem Zusammenhang stehen und sich gegenseitig beeinflussen. Diese Kriterien wirken auf die Prozesse ein und ergeben schließlich die Ergebnisqualität.

Qualitätskriterien SEA J Crèche Huesenascht

- **Orientierungsqualität** (Konzeptioneller Rahmen und Grundverständnis, Crèche als Ort der Partizipation und Transition, Ressourcenorientierung, Kultur der Wertschätzung, Bewegung als Grundbedürfnis; etc.)
- **Strukturqualität** (Ressourcen und Bedingungen: Rahmenbedingungen wie: materielle, räumliche, sachliche Ausstattung, Bewegungs- und Erfahrungsräume, Kompetenzen und fachliche Qualifikationen des Personals, Kooperation mit der Précoce etc.)
- **Prozessqualität** (Anforderung an pädagogisches Personal, Eingewöhnung, Beobachtung und Dokumentation von Bildungs- und Entwicklungsprozesse, Elternarbeit, ermöglichen von Fort- und Weiterbildungen, Betreuungsablauf unter Berücksichtigung der Bedürfnisse der Kinder, Kooperation und Zusammenarbeit mit Partnern, Projektdurchführung, Partizipationsprozesse, Übergänge gestalten, Organisation, Stärkung der Ressourcen, Entdeckendes Lernen unterstützen, etc.
- **Ergebnisqualität** (Ergebnisse der Eltern-Zufriedenheitsumfrage, Entwicklungs- und Bildungsergebnisse, Kompetenzentwicklung, Projektergebnisse, Allgemeine Zufriedenheit mit der Crèche, Arbeitsfreude und Wohlbefinden der Mitarbeiter…)

- **Servicequalität** (Öffnungszeiten, Betreuungszeiten, Freundlichkeit Unterstützung bei der Anmeldung, Ablauf der Eingewöhnung, Informationsauskunft zu möglichen finanziellen Hilfen, Zugriff auf Formulare etc.)

4.7. Beschwerde- und Zwischenfallmanagement

Ein Feedbackmanagement ist die in einer Organisation verwendete Systematik, um Ereignisse (geäußerte Meinungen und Vorfälle) zu sammeln und zu verwalten und so die Beziehung zwischen den Diensten und den Kunden zu stabilisieren.

Das luxemburgische Rote Kreuz stellt seinen Mitarbeitern ein @Gestion de feedback zur Verfügung, um die folgenden verschiedenen Arten von Feedback zu dokumentieren:

- Kompliment: Jemanden für eine Handlung loben.
- Beschwerde: Wunsch, den jemand gegenüber jemandem in Bezug auf eine bestimmte Angelegenheit hat.
- Vorfall: Eine Situation, die eine Störung, ein Verlust, eine Notsituation oder eine Krise sein oder zu einer solchen führen kann.
- Beschwerde: Ist der mündliche oder schriftliche Ausdruck einer Unzufriedenheit, die ein Kunde oder die Öffentlichkeit mit den angebotenen Produkten und Dienstleistungen geäußert hat. Eine Beschwerde ist ein Antrag auf Intervention, der auf eine von einem Kunden oder der Öffentlichkeit geäußerte Unzufriedenheit folgt.
- Vorschlag: Ein Vorschlag, etwas zu tun oder zu lassen. Maßnahme, um wahrscheinlich eine Aktivität zu starten.

Mit diesem Instrument kann die Bearbeitung von Feedback dokumentiert und verfolgt werden.

Es dient als Instrument für das Berichtswesen. Die Berichterstattung und die Indikatoren werden verwendet, um die Entwicklung der Feedbacks zu analysieren und um Verbesserungsmöglichkeiten zu ermitteln und so den Service zu verbessern.

4.8. Risikomanagement

Das luxemburgische Rote Kreuz hat beschlossen, über seine Abteilungsleiter ein Risikomanagement in allen seinen Abteilungen einzuführen.

Jede Abteilung muss daher ihre globalen Risiken (transversaler, gemeinsamer und strategischer Typ) sowie ihre lokalen Risiken auf der Grundlage der Analyse ihrer Prozesse und gemäß dem geltenden Risikomanagementverfahren identifizieren. Anschließend wird ein Aktionsplan als Antwort auf die zu behandelnden Risiken entwickelt.

Der Dienst "QuID" (Qualität, Innovation und Entwicklung) hat die Aufgabe, die Risikokartierungen auf Abteilungsebene zu koordinieren.

Für die Abteilung Maisons Relais et Crèches beruht die Risikobewertung auf die allgemeinen oder transversalen Risiken über alle Aktivitäten hinweg.

Im Jahr 2022 wurden 58 vom Dienst evaluiert. Bei Risiken mit hoher Wahrscheinlichkeit und/oder großen Auswirkungen muss die Abteilung eine Maßnahme zur Risikominderung einführen, um das Risiko zu verringern.

4.9. Adaptierung des Konzepts

Das Konzept wird alle 3 Jahre auf den neusten Stand gebracht, daher beschreibt das CAG immer den aktuellen IST-Zustand und den in Zukunft liegenden SOLL-Zustand. Das Konzept wird mit der Zeit an die aktuelle Situation angepasst, daher kann es regelmäßig zu Änderungen und Neueinschätzungen kommen. Das Dokument wird vor Ausgabe immer überprüft und angepasst. Dazu helfen Fragen wie: Wie Arbeiten wir aktuell, so wie es in der Konzeption beschrieben ist? Wo liegt unser Schwerpunkt, haben sich die Schwerpunkte verändert? Wo liegen unsere Schwierigkeiten in der Umsetzung? Wo gilt es unsere Handlungsschritte zu überarbeiten und anzupassen? Wo ist Bedarf?

Die Konzeptionsweiterentwickung ist ein Prozess dazu orientieren wir uns an diesen vier Schritten:

1. Situationsanalyse: Dazu orientieren wir uns am Ist- und Soll- Zustand
2. Neudefinition von Zielen: Hier liegt der Fokus auf der Zielvereinbarung mit der Fachberatung
3. Handlungsplanung: Hier gilt es evtl. Aufgaben zu verteilen, Fortbildungen zu besuchen, und die Ziele inhaltlich zu planen
4. Umsetzung

4.10. Soziale Verantwortung der Unternehmen

Label RSE

Corporate Social Responsibility (CSR), das von der Europäischen Kommission als zentrales Thema behandelt wird, entwickelt sich schnell zu einem wesentlichen strategischen Instrument für Führungskräfte. CSR bietet jedem Unternehmen die Möglichkeit, seine Unternehmensführung zu verbessern, sein gesellschaftliches Engagement zu stärken und die Umweltauswirkungen zu begrenzen. Damit sichert das Unternehmen seine eigene Nachhaltigkeit und leistet einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung. Das Nationale Institut für nachhaltige Entwicklung und soziale Verantwortung von Unternehmen (INDR) wurde 2007 auf Initiative der Union of Luxembourg Enterprises (UEL) gegründet. Die Aufgabe des Instituts besteht darin, die soziale Verantwortung (CSR) der luxemburgischen Unternehmen zu fördern, damit diese zu einer nachhaltigen Entwicklung beitragen und ihre Wettbewerbsfähigkeit und ihr Image verbessern.

Das Luxemburger Rote Kreuz wurde 2016 und 2019 vom INDR mit dem CSR-Label ausgezeichnet. Bei dieser Gelegenheit gratulierte Umweltministerin Carole Dieschbourg den Preisträgern, welche durch den Erhalt des ESR-Labels andere Unternehmen dazu inspirieren, das gleiche Engagement zu zeigen. Sie erinnerte auch daran, dass Unternehmen tragende Akteure unserer Gesellschaft sind und dass diejenigen, die sich heute für soziale Verantwortung einsetzen, Teil einer nachhaltigen Entwicklung zum Wohle ihrer Mitarbeiter und der Gesellschaft insgesamt sind. Das Luxemburger Rote Kreuz ist sich seiner Verantwortung und der Erwartungen der Gesellschaft in Bezug auf seine Aktivitäten bewusst und beabsichtigt, seine Rolle als vorbildliches Unternehmen mithilfe ihrer Best Practices voll und ganz wahrzunehmen.

Label ESC

Die Abteilung Maison Relais und Crèches ist im Besitz des Qualitätssiegels des Europäischen Solidaritätskorps.

Dieses Qualitätssiegel, dass eine am Korps teilnehmende Organisation die für die Teilnahme junger Menschen an solidarischen Aktivitäten notwendigen Bedingungen bieten kann.

Das Qualitätssiegel gewährt einer antragstellenden Organisation Zugang zu den Fördermöglichkeiten und zum Pool motivierter junger Menschen im Rahmen des Europäischen Solidaritätskorps. Wenngleich Sie das Siegel besitzen müssen, um einen Förderantrag zu stellen, ist die Förderung damit nicht automatisch garantiert.

4.11. Allgemeine Verordnung zum Datenschutz

Das LRK ist verpflichtet, die geltenden Gesetze zum Schutz personenbezogener Daten einzuhalten, insbesondere die Allgemeine Verordnung über den Schutz personenbezogener Daten 679/2016 vom 27. April 2016 (bekannt als: GDPR/RGPD) sowie die luxemburgischen Gesetze vom 1. August 2018 zum Schutz personenbezogener Daten.

Das LRK hat eine allgemeine Politik für den Schutz personenbezogener Daten verabschiedet, mit den Zielen:

- um es dem LRK zu ermöglichen, die anwendbaren gesetzlichen Verpflichtungen bezüglich des Schutzes persönlicher Daten zu erfüllen und einzuhalten;
- die Prinzipien zu formalisieren, die das LRK umzusetzen beabsichtigt, um den Schutz persönlicher Daten zu gewährleisten;

- beschreiben die Rolle und die Verantwortlichkeiten bei der Verwaltung und dem Schutz persönlicher Daten.
- Diese Richtlinie gilt für alle Mitarbeiter, wenn sie direkt oder indirekt an Aktivitäten beteiligt sind, die die Verarbeitung personenbezogener Daten beinhalten.

Das LRK hat die folgenden Maßnahmen ergriffen:

- ein Datenschutzbeauftragter (DSB) wurde gemäß den Anforderungen des GDPR ernannt. Er/sie erstellt regelmäßig ein Programm zur Überprüfung der Einhaltung des GDPR und legt es dem Leitungsausschuss des LRK zur Validierung vor.
- Jede Abteilung verfügt über einen Datenschutzbeauftragten (DSB), der die Einhaltung der Vorschriften bei der Verarbeitung personenbezogener Daten der betreffenden Abteilung koordiniert und die entsprechende Dokumentation auf dem neuesten Stand hält. Er/sie informiert und sensibilisiert die Mitarbeiter der betreffenden Abteilung über die Grundsätze und guten Praktiken des Datenschutzes und sorgt für die Einhaltung der gesetzlichen und behördlichen Bestimmungen. Er/sie unterstützt den DSB.
- Ein Datenschutzaufklärungs- und Schulungsprogramm ist für alle Mitarbeiter des LRK obligatorisch.

Das LRK wendet die folgenden Grundsätze zum Schutz persönlicher Daten an:

- Rechtmäßigkeit, Fairness und Transparenz
- Minimierung der Daten
- Zweckbindung
- Genauigkeit der Daten
- Einschränkung der Konservierung
- Integrität und Konformität.

Für den Dienst SEAS et SEAJ besteht die Bestimmung des RGPD darin, nur die persönlichen Daten von Kindern und ihren Eltern zu erfragen, zu verwalten und zu speichern, die für die Durchführung der Aufnahme und Betreuung unbedingt notwendig sind. Diese Daten werden nur für die Dauer der Einschulung des Kindes aufbewahrt.

Der Immatrikulationsvertrag enthält eine spezielle Mitteilung über das RGPD, die die Begünstigten über das Thema und ihre Rechte informiert.

Ein spezieller Anhang behandelt das Recht der Eltern, die Aufnahme von Fotos/Filmen ihres Kindes und die Verwendung dieses audiovisuellen Materials zu genehmigen oder abzulehnen.

Die Einhaltung der Bestimmungen der DPMR ist ein integraler Bestandteil des Risikomanagementkonzepts des LRK.

V. Entwicklungsplan

5.1. Ziele des Dienstes für die kommenden 3 Jahre und deren Evaluation

Die Entwicklung **hausspezifischer Ziele** kommt nicht nur den Kindern in ihren Bildungs- und Entwicklungsprozessen zugute, sondern hilft auch dem gesamten Team bei der Begleitung der Kinder und bei der Förderung der persönlichen und fachlichen Kompetenzen. Die kontinuierliche Reflexion über das alltägliche Bildungsgeschehen der Kinder und der eigenen pädagogischen Arbeit unterstützt das Setzen von Schwerpunkten und Zielen, die die qualitative Weiterentwicklung der gesamten Einrichtung fördern.

Das Außengelände

Erweiterung des naturpädagogischen Angebots	Wir planen für die Zukunft eine große schattenspendenden Sonnensegelüberdachung einzurichten. Außerdem wird unser pädagogischer Garten mit weiteren Materialien für die Matschküche erweitern. Das Tipi aus Bambusstangen soll im Frühjahr wieder mit Rankenbohnen bepflanzt werden.

Ausbau der Netzwerkarbeit

Ausbau der Zusammenarbeit mit verschiedenen Netzwerken (Schule, MR..)	In Zukunft wollen wir die Zusammenarbeit mit verschiedenen Instanzen verstärken. Dafür wollen wir mit den Kindern der Précoce gemeinsame Aktivitäten planen. So können zum Beispiel Aktivitäten entstehen zum Thema Plurilingualismus, Beziehungen und Emotionen etc. Ausbau der Netzwerkarbeit mit der Gemeinde Stadtbredimus und Remich (Bäcker, Kirche, Kultur..) Ebenso sollen die Räumlichkeiten der MR in Zukunft stärker genutzt werden. Dieses bringt den Vorteil, dass unsere Kinder bereits einen Einblick in die SEA S bekommen. Gemeinsame Spielnachmittage mit den dortigen Kindern, geben Gelegenheiten zum gemeinsamen Singen, zum Geschichten erzählen, zum Spielen usw. Wir ziehen für die Zukunft in Betracht m it dem Loft (Lokaler Familientreff) der Gemeinde Stadtbredimus Projekte zu planen.

Pikler Pädagogik

Erweiterung und Vertiefung der Pikler Pädagogik	In regelmäßigen Abständen wird die Pikler Pädagogik im Rahmen von Versammlungen vertieft. Dazu finden Alltagsbeobachtungen der Leitung statt, die im Team besprochen werden und wenn nötig angepasst werden sollen.

Anhang

Weiteres Label der SEA J Crèche Huesenascht

LABEL PRIMÉIERT

RESSOURCEN · INNOVATIOUN · NOHALTEGKEET · CIRCULAR ECONOMY

CERTIFICAT

Commune de Stadtbredimus
Crèche Stadtbredimus
36, Dicksstrooss
L-5451 Stadtbredimus

ass ausgezeechent mam Qualitéitslabel

SuperDrecksKëscht®

fir en nohaltegen Ëmgang mat Ressourcen

gëllt bis Juni 2024

SDK LABEL PRIMÉIERT SuperDrecksKëscht®
FIR EN NOHALTEGEN ËMGANG MAT RESSOURCEN

Dëse Qualitéitslabel steet fir Offallvermeidung, eng separat, propper a sécher Offalltrennung an och fir eng beschtméiglech Ofwécklung vun den Offäll. D'Stréim vun de Produiten (Offall) sinn transparent an nozevollzéien.

Zu de Kritäre vum Qualitéitslabel zielt nieft der richteger Behandlung vun de Produiten (Offall) och d'Motivatioun vun alle Bedeelegten an den Asaz an de Gebrauch vun offallaarme Materialien.

Entsprécht den Ufuerderunge
vun der DIN EN ISO 14024

Dësen Certificat ass nëmme valabel mat engem gültegen Auditrapport.

Lëtzebuerg, Juli 2022

Auditor / Auditorin

Koordinatioun ISO 14024

SuperDrecksKëscht® - Aktioune vum Ministère fir Emwelt, Klima an nohalteg Entwécklung mat der Chambre des Métiers an der Chambre de Commerce

LE GOUVERNEMENT DU GRAND-DUCHÉ DE LUXEMBOURG

CHAMBRE DES MÉTIERS LUXEMBOURG

CHAMBER OF COMMERCE LUXEMBOURG POWERING BUSINESS

SuperDrecksKëscht® - Zone Industrielle Piret · L-7737 Colmar-Berg · +352 488 216 1 · www.sdk.lu

Geliefte Klimaschutz

SDK/SuperDrecksKëscht® - LABELPRIMÉIERT
FIR EN NOHALTEGEN ËMGANG MAT RESSOURCEN
DIPLOM
Commune de Stadtbredimus
Crèche Stadtbredimus
36, Dicksstrooss
L-5451 Stadtbredimus
Kritt dësen Diplom
fir en nohaltegen Ëmgang mat Ressourcen
vun 5 Joer
SuperDrecksKëscht® fir Betriber
entsprécht den Ufuerderungen vun der DIN EN ISO 14024
Lëtzebuerg, Juni 2022
Administration de l'environnement
Chambre des Métiers
Chambre de Commerce
SDK SuperDrecksKëscht®
Aktioune vum Ministère fir Émwelt, Klima an nohalteg Entwécklung mat de Gemengen, der Chambre des Métiers an der Chambre de Commerce
Geliefte Klimaschutz
RESSOURCEN ● INNOVATIOUN ● NOHALTEGKEET ● CIRCULAR ECONOMY

Das Luxemburger Rote Kreuz

Geschichte und Werte des Luxemburger Roten Kreuzes

Geschichte

Am 8. August 1914 versammelten – nach einem Appell Ihrer Königlichen Hoheit Großherzogin Marie-Adelheid – Emile und Aline MAYRISCH zehn Persönlichkeiten der luxemburgischen Gesellschaft, um im Beisein eines Notars die Gründungsurkunde des Luxemburger Roten Kreuzes zu unterzeichnen. Im Oktober 1914 erhielt es die offizielle Anerkennung des Internationalen Komitees des Roten Kreuzes. Durch das Gesetz vom 16. August 1923 wurde das Luxemburger Rote Kreuz als gemeinnützige Organisation anerkannt und erhielt den Status einer juristischen Person.

Das Rote Kreuz hilft allen Menschen, die seiner Hilfe bedürfen, unabhängig von ihrer Nationalität, Rasse, Religion, sozialen Stellung oder politischen Überzeugung. Es gibt verschiedene Formen von Hilfsbedürftigkeit, im Ausland wie in Luxemburg, und das Rote Kreuz versucht, sie mithilfe engagierter Mitarbeiter und ehrenamtlicher Helfer so gut es geht zu lindern.

Seit 20 Jahren werden die Aktionsfelder des Roten Kreuzes ständig mehr, seine Aktivitäten vervielfältigen sich. Dank der Unterstützung staatlicher und privater Partner sowie der Bevölkerung kann es Dienstleistungen anbieten, die den sich ändernden Bedürfnissen der Gesellschaft gerecht werden. Tag für Tag wird das Luxemburger Rote Kreuz in den Bereichen Gesundheit, Soziales, Jugend und humanitäre Hilfe tätig und seine Mitarbeiter wenden – so unterschiedlich sie auch seien – bei der Ausübung ihres Berufs die sieben Grundsätze der weltweiten Rotkreuz-Bewegung an:

Die sieben Grundsätze

Menschlichkeit

Das Leben und die Gesundheit schützen und der Würde des Menschen Achtung verschaffen.

Unparteilichkeit

Keinen Unterschied zwischen den Menschen nach ihrer Nationalität, Rasse, Religion, sozialen Stellung oder politischen Überzeugung machen.

Neutralität

Keine Partei ergreifen bei Feindseligkeiten und Konflikten politischer, rassischer, religiöser oder ideologischer Art.

Unabhängigkeit

Trotz der Unterstützung staatlicher Behörden seine Eigenständigkeit bewahren, um immer gemäß den Grundsätzen der internationalen Bewegung des Roten Kreuzes und des Roten Halbmonds handeln zu können.

Freiwilligkeit

Freiwillige und uneigennützige Hilfe bringen

Einheit

In jedem Land nur eine einzige Rotkreuz-Organisation aufbauen, die allen offensteht und im ganzen Staatsgebiet humanitär tätig wird.

Universalität

In der internationalen Bewegung des Roten Kreuzes und des Roten Halbmonds haben alle Nationalgesellschaften die gleichen Rechte und die Pflicht, sich gegenseitig zu helfen.

Das Mission Statement

Unsere Mission ist es, den am meisten verletzlichen Menschen dabei zu helfen, in Würde und Unabhängigkeit zu leben. Durch die Mobilisierung menschlicher Solidarität handeln wir vorbildlich, effizient und verantwortungsbewusst, um Menschen in Not zu helfen und Situationen materieller, gesundheitlicher und sozialer Unsicherheit sowohl in Luxemburg als auch im Ausland zu verhindern.

Bientraitance[10]

Im Jahr 2013 schlossen sich Caritas Luxemburg, Arcus asbl, Elisabeth und das luxemburgische Rote Kreuz zusammen, um die Grundlagen für ein Projekt zu erarbeiten, in dessen Mittelpunkt die Prävention von sexuellem Missbrauch steht.

Im Laufe der Reflexions- und Modellierungsarbeit an diesem Projekt wurde den Mitgliedern der verschiedenen Direktionen klar, dass es nicht nur notwendig ist, alle Formen von Missbrauch zu verhindern, sondern auch die „Bientraitance“ zu fördern.

Das Ziel der „Bientraitance“ ist es eine positive und respektvolle Haltung gegenüber anderen und sich selbst zu haben, welche durch eine Kultur der Wertschätzung, durch gegenseitiges Vertrauen und durch einen Geist der Hilfe und Unterstützung gefördert wird.

Innerhalb des Roten Kreuzes zeichnet sich dies durch die Entwicklung von Kompetenzen und bewährten Praktiken im Bereich der „Bientraitance“ aus, durch die Entwicklung einer Kultur des Nichturteilens, damit es möglich ist, eine Situation oder einen Verdacht auf Misshandlung ohne Angst zu melden, und durch die Verbesserung der Berufspraxis, indem alle Situationen oder Verdachtsmomente auf Misshandlung erkannt und analysiert werden. Unser Ziel ist es, die 10 Verpflichtungen der Charta der „Bientraitance“* umzusetzen und insbesondere eine Politik der Nulltoleranz gegenüber Misshandlungen von Angestellten und Freiwilligen gegenüber den Begünstigten zu gewährleisten.

- Unsere Ambitionen beim Luxemburger Roten Kreuz sind:
- 0 Fälle von Misshandlung eines Begünstigten durch einen Angestellten oder Freiwilligen.
- Jede Abteilung verfügt über einen Multiplikator, der in der „Bientraitance“ ausgebildet ist.
- Teilnahme aller neuen Mitarbeiter an der Schulung "Sensibilisierung für die Bientraitance".
- Kenntnis der Mitarbeiter von den Bestimmungen des Roten Kreuzes zum Thema „Bientraitance“.

Die Schulung "Sensibilisierung für das Thema Bientraitance" wird in luxemburgischer und französischer Sprache angeboten (online / Präsenz). Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Mitgliedsorganisationen, in allen Funktionen und Berufen, nehmen an dieser Schulung teil. Mit dieser Schulung werden 5 Ziele angestrebt:

- Die „Bientraitance“ kennenlernen
- Wissen, was Misshandlung ist und welche Formen es gibt
- Eine Situation, die Fragen aufwirft, mithilfe des „Ampelsystems“ beurteilen können.
- Wissen, was eine "rote", "orange" oder "grüne" Situation ist und wissen, wie man je nach Situation handeln muss.
- Ein Konzept zur Prävention von Misshandlung und zur Förderung der „Bientraitance“ entwickeln.

Wenn Sie spezifische Fragen zum Thema „Bientraitance haben“, wenden Sie sich bitte an:

Luxemburger Rotes Kreuz
Véronique Hilbert
44, bd Joseph II
L-1840 Luxemburg
veronique.hilbert@croix-rouge.lu
oder Bientraitance asbl: www.bientraitance.lu

Freiwilligenarbeit

Die Freiwilligenarbeit als Teil der 7 Grundsätze der Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung spielt eine Schlüsselrolle in der täglichen Arbeit des Luxemburger Roten Kreuzes. Sie ist das verbindende Element, das sowohl unsere Mitarbeiter als auch unsere Freiwilligen um den menschlichen Wunsch vereint, auf ein Bedürfnis nach Hilfe, Unterstützung und Betreuung zu reagieren. Freiwillige Arbeit ist das freie und unbezahlte Engagement von Menschen, die für andere oder im kollektiven Interesse in einem Rahmen handeln, der über die einfache familiäre oder freundschaftliche gegenseitige Hilfe hinausgeht. Heute zählt das Luxemburger Rote Kreuz etwa 3500 Freiwillige. Sie sind aller Altersgruppen, Nationalitäten und/oder Religionen. Die als Freiwillige beteiligten Personen spiegeln das Prinzip der Neutralität perfekt wider. Darüber hinaus verpflichten sie sich aus freiem Willen, ohne Vergütung oder sonstige materielle

[10] * Der Begriff der dem Bedeutungsfeld des französischen „bientraitance“ am nächsten kommt wäre Gutbehandlung. Da es keine deutsche Bezeichnung gibt, die exakt die gleiche Bedeutung hat, wird das französische Wort „bientraitance“ auch in deutscher Übersetzung beibehalten.

Gegenleistung, zu einer Handlung im Dienste eines Dritten oder der Gemeinschaft. Die Investition unserer Freiwilligen ist ein echter Mehrwert in unserer täglichen Arbeit, der es uns ermöglicht, den reibungslosen Ablauf einiger unserer Aktivitäten zu gewährleisten. Mit einer zentralen Koordination der Freiwilligenarbeit unterstreicht das Luxemburger Rote Kreuz die Bedeutung der Freiwilligenarbeit innerhalb unserer Dienste und trägt aktiv zu ihrer Förderung und Entwicklung bei. In kontinuierlicher Entwicklung wird die Freiwilligenarbeit langfristig ein integraler Bestandteil des Luxemburger Roten Kreuzes bleiben.

Organigramm, Adresse und Grunddaten der Einrichtung

Die Abteilung Maisons Relais et Crèches verortet sich innerhalb des Luxemburger Roten Kreuz in der Abteilung Nonformale Bildung.

Adresse des Hauptsitzes

Rotes Kreuz Luxemburg

44, Boulevard Joseph II

L-1840 Luxemburg

Postanschrift:

b.p. 404 L- 2014 Luxembourg

Tel.:+352 2755

Liste der Abkürzungen

AR : Argent regional

SEAJ : Service d’éducation et d’accueil jeunes enfants

NF : Non-formal

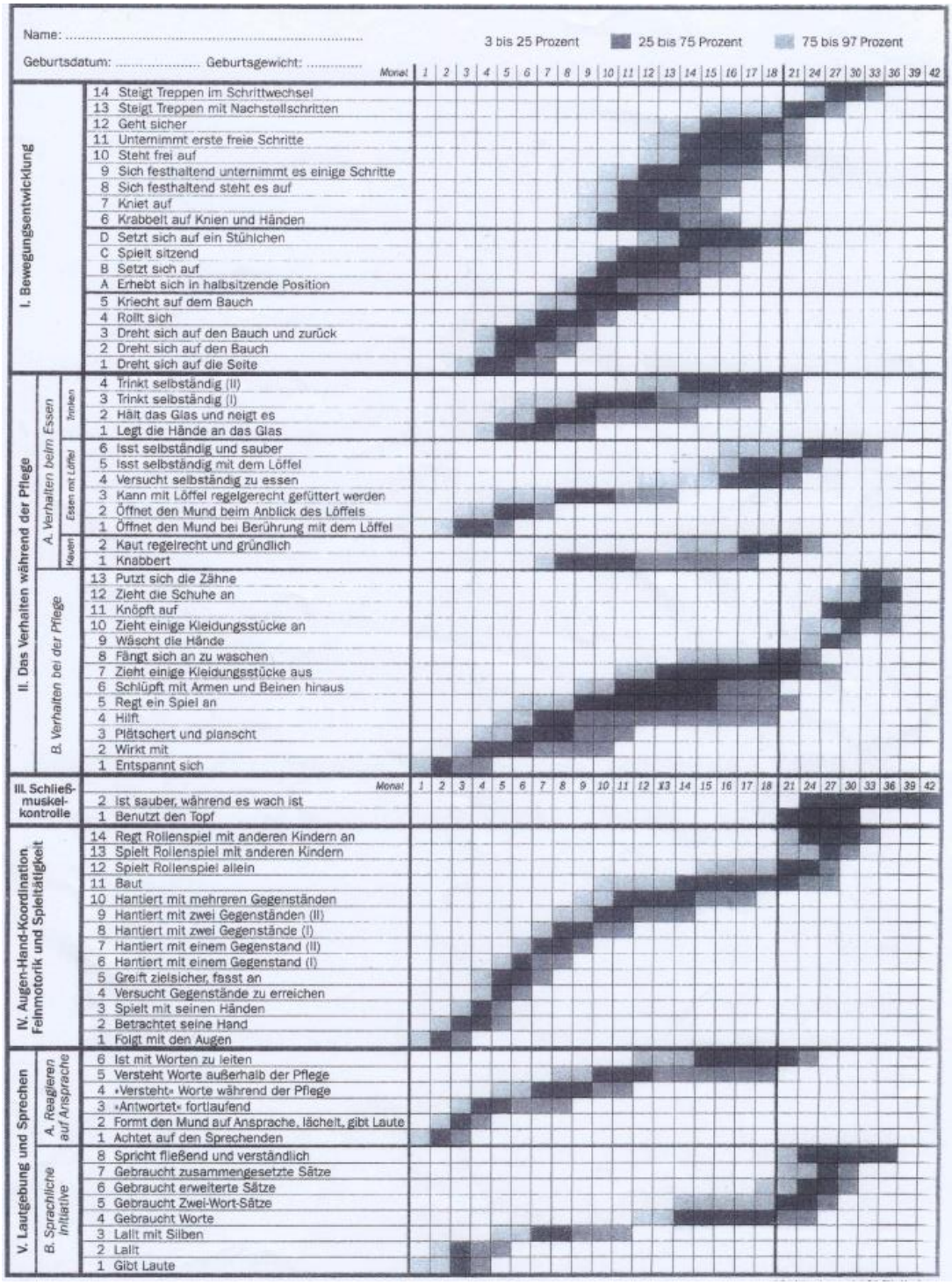
Jdb : Journal de bord

Bibliografie

Europäisches Parlament (2000). *Europäischer Rat. 23. und 24. März 2000. Lissabon. Schlussfolgerungen des Vorsitzes.* Download 07.01.2021, von https://www.europarl.europa.eu/summits/lis1_de.htm.

Anhang 1

Entwicklungstabelle nach Judith Falk


Name: .....
Geburtsdatum: ..... Geburtsgewicht: .....
3 bis 25 Prozent
25 bis 75 Prozent
75 bis 97 Prozent
Monat 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 21 24 27 30 33 36 39 42
I. Bewegungsentwicklung
14 Steigt Treppen im Schrittwechsel
13 Steigt Treppen mit Nachstellschritten
12 Geht sicher
11 Unternimmt erste freie Schritte
10 Steht frei auf
9 Sich festhaltend unternimmt es einige Schritte
8 Sich festhaltend steht es auf
7 Kniet auf
6 Krabbelt auf Knien und Händen
D Setzt sich auf ein Stühlchen
C Spielt sitzend
B Setzt sich auf
A Erhebt sich in halbsitzende Position
5 Kriecht auf dem Bauch
4 Rollt sich
3 Dreht sich auf den Bauch und zurück
2 Dreht sich auf den Bauch
1 Dreht sich auf die Seite
II. Das Verhalten während der Pflege
A. Verhalten beim Essen
Trinken
4 Trinkt selbständig (II)
3 Trinkt selbständig (I)
2 Hält das Glas und neigt es
1 Legt die Hände an das Glas
Essen mit Löffel
6 Isst selbständig und sauber
5 Isst selbständig mit dem Löffel
4 Versucht selbständig zu essen
3 Kann mit Löffel regelgerecht gefüttert werden
2 Öffnet den Mund beim Anblick des Löffels
1 Öffnet den Mund bei Berührung mit dem Löffel
Kauen
2 Kaut regelrecht und gründlich
1 Knabbert
B. Verhalten bei der Pflege
13 Putzt sich die Zähne
12 Zieht die Schuhe an
11 Knöpft auf
10 Zieht einige Kleidungsstücke an
9 Wäscht die Hände
8 Fängt sich an zu waschen
7 Zieht einige Kleidungsstücke aus
6 Schlüpft mit Armen und Beinen hinaus
5 Regt ein Spiel an
4 Hilft
3 Plätschert und planscht
2 Wirkt mit
1 Entspannt sich
III. Schließmuskelkontrolle
Monat 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 21 24 27 30 33 36 39 42
2 Ist sauber, während es wach ist
1 Benutzt den Topf
IV. Augen-Hand-Koordination, Feinmotorik und Spieltätigkeit
14 Regt Rollenspiel mit anderen Kindern an
13 Spielt Rollenspiel mit anderen Kindern
12 Spielt Rollenspiel allein
11 Baut
10 Hantiert mit mehreren Gegenständen
9 Hantiert mit zwei Gegenständen (II)
8 Hantiert mit zwei Gegenstände (I)
7 Hantiert mit einem Gegenstand (II)
6 Hantiert mit einem Gegenstand (I)
5 Greift zielsicher, fasst an
4 Versucht Gegenstände zu erreichen
3 Spielt mit seinen Händen
2 Betrachtet seine Hand
1 Folgt mit den Augen
V. Lautgebung und Sprechen
A. Reagieren auf Ansprache
6 Ist mit Worten zu leiten
5 Versteht Worte außerhalb der Pflege
4 »Versteht« Worte während der Pflege
3 »Antwortet« fortlaufend
2 Formt den Mund auf Ansprache, lächelt, gibt Laute
1 Achtet auf den Sprechenden
B. Sprachliche Initiative
8 Spricht fließend und verständlich
7 Gebraucht zusammengesetzte Sätze
6 Gebraucht erweiterte Sätze
5 Gebraucht Zwei-Wort-Sätze
4 Gebraucht Worte
3 Lallt mit Silben
2 Lallt
1 Gibt Laute

Anhang 2

Leitfaden zum Verlauf der Eingewöhnung für Eltern

Eine gute geplante Eingewöhnungsphase ist ausschlaggebend für die zukünftige Krippenzeit. Ein Kind muss Zeit bekommen, um sich an die neue Umgebung und die neuen Menschen in seinem Umfeld zu gewöhnen. Auch die Eltern lernen in dieser Zeit die Abläufe innerhalb der Krippe und die Betreuungspersonen kennen in deren Obhut sie ihr Kind lassen.

Wichtig bei der Eingewöhnungsphase ist es, dass der Übergang von der Familie in die Krippe behutsam gestaltet wird. Ziel der Eingewöhnung ist es mit allen Beteiligten eine Vertrauensbasis herzustellen und mögliche Ängste zu beseitigen. Denn auch für die Eltern ist die Eingewöhnung ein wichtiger Prozess. Die Eltern sind die Experten ihrer Kinder und spielen somit eine wichtige Rolle während der Eingewöhnung.

Die Dauer der Eingewöhnung beträgt mindestens 3-4 Wochen und wird je nach Bedürfnissen des Kindes verlängert. (Alter und Situation) Während dieser Zeit besucht das Kind täglich die Krippe. Idealerweise wird das Kind während der gesamten Dauer der Eingewöhnung von der gleichen Person begleitet.

Der Verlauf der Eingewöhnung orientiert sich neben dem Rhythmus & Bedarf des Kindes an folgendem Verlauf:

Das Anamnese Gespräch

Der Erzieher kontaktiert die Eltern, um einen Termin für das Anamnesegespräche zu vereinbaren, dieses Gespräch findet ungefähr eine Woche vor der Eingewöhnung statt. Dabei werden die Vorlieben und Gewohnheiten des Kindes der Einrichtung mitgeteilt und zusammen einen Fragebogen über das Kind ausgefüllt. Hier bekommen die Eltern weitere Informationen über die Einrichtung und das pädagogische Konzept. Den Eltern kann bei Bedarf auch nochmal der Gruppenraum und die Garderobe gezeigt werden. Das Team kann sich den Eltern auch im Vorfeld vorstellen.

Die ersten Tage gemeinsam in der Krippe

Während der gesamten ersten Woche wird das Kind von einem der beiden Elternteile begleitet. Im Gruppenraum ist ein Platz (Stuhl oder Sitzkissen) für die Eltern vorbereitet. Der Erzieher bereitet eine Spielumgebung für das Kind vor und begleitet es im Spiel. Die Eltern können ihr Kind im Kontakt mit dem Erzieher beobachten. Die Eltern sollen die Aufmerksamkeit ihres Kindes und der anderen nicht bewusst auf sich ziehen. Wenn das Kind zu den Eltern geht, um Trost zu suchen, sollen sie das Kind trösten. Die Eltern sollen das Kind nicht drängen sich von ihnen zu lösen, wenn das Kind bereit ist, wird es sich im Raum umsehen. Das Kind bleibt mindestens während der ersten 3 Tage für eine Stunde zusammen mit dem Elternteil, der das Kind begleitet im Raum. Während der Eingewöhnungszeit sollen sie ein vertrautes oder beruhigendes Objekt der Kinder dabeihaben (Kuscheltier, Schnuller usw.…)

Die ersten Trennungsversuche

Frühstens ab dem 4 Tag werden kurze Trennungsversuche unternommen.

Der Moment, Ablauf und die Dauer der Trennung wird im Vorfeld mit dem Erzieher abgesprochen. Es ist wichtig, dass die Eltern sich vom Kind verabschieden und sich nicht aus dem Raum schleichen. Des Weiteren kann es helfen, wenn die Eltern einen persönlichen Gegenstand im Gruppenraum lassen.

Die Eltern verbleiben während dieser Zeit in der Struktur z.B. In der Elternecke, um bei Bedarf schneller wieder zu ihren Kindern zurückkehren zu können.

Das Kind besucht alleine für einige Stunden die Krippe

Die Trennungsdauer wird kontinuierlich erhöht, bis die maximale Stundenanzahl, die das Kind nach der Eingewöhnung in der Krippe bleiben muss, erreicht ist. Die Übergabe findet nun der Tür zum Gruppenraum statt. Auch wenn das Kind bereits einige Stunden alleine in der Krippe bleibt, sollten die Eltern erreichbar und in der näheren Umgebung der Krippe sein.

Das Kind gewöhnt sich an die Gruppe, die Abläufe in der Krippe und die Erzieher.

Das Kind ist eingewöhnt und besucht die Krippe nach Bedarf der Eltern.

Anhang 3

NOTICE GENERALE DE PROTECTION DES DONNEES PERSONNELLES – CRECHES ET SERVICE D'EDUCATION ET D'ACCUEIL DE LA CROIX-ROUGE LUXEMBOURGEOISE

Lors de l'inscription de votre enfant au Service d'éducation et d'accueil de Stadtbredimus, Crèche Huesenascht de la Croix-Rouge luxembourgeoise, vous êtes amené(e) à nous communiquer vos données personnelles ainsi que celles de votre enfant. Nous attachons une grande importance à la protection de ces données. Cette notice est destinée à vous informer de l'usage que nous faisons de ces données personnelles ainsi que des droits dont vous disposez.

QUI EST RESPONSABLE DU TRAITEMENT ?

Le Service Maison Relais et Crèches de la Croix-Rouge luxembourgeoise, situé au 44, boulevard Joseph II, L-2014 Luxembourg est responsable du traitement de vos données personnelles.

POURQUOI TRAITONS-NOUS CES DONNEES ?

Nous traitons vos données personnelles ainsi que celles de votre enfant dans le cadre de la :

- gestion de l'inscription de votre enfant dans notre établissement,
- gestion des présences et absences de votre enfant,
- gestion de la restauration,
- gestion de la facturation,
- gestion des plaintes et des déclarations des accidents,
- gestion de l'établissement.

Ces traitements se font :

- dans le cadre de l'exécution du contrat que vous avez avec notre établissement,

- afin de respecter une obligation légale à laquelle nous sommes soumis,

- dans le cadre de l'exécution de notre mission d'intérêt public,

- sur base de votre consentement pour la prise et/ou la publication d'images (photographies ou vidéos) de votre enfant,

- sur base de votre consentement exprès pour le cas où vous nous avez communiqué des données de santé de votre enfant (allergies, intolérances alimentaires et autres pathologies) et à défaut de votre consentement exprès, le traitement de ces données de santé se fera sur base des intérêts vitaux de votre enfant.

QUELS TYPES DE DONNEES COLLECTONS-NOUS ?

Conformément à la loi, le Service Maison Relais et Crèches de la Croix-Rouge luxembourgeoise ne collecte que les données nécessaires. Ces données sont généralement celles que vous nous avez communiquées par le biais de la fiche d'inscription (les nom et prénom de votre enfant, votre adresse, votre numéro de téléphone, etc.). D'autres données peuvent être générées ou collectées au cours de votre relation avec la Croix-Rouge luxembourgeoise (par exemple : excursions, sorties, etc.).

Ces données sont conservées pendant la durée nécessaire et au maximum pendant la durée prévue par la loi.

A QUI COMMUNIQUONS-NOUS CES DONNEES ?

Le Service Maison Relais et Crèches de la Croix-Rouge luxembourgeoise traite les données que vous lui communiquez en toute confidentialité et ne les partage avec des tiers que lorsque cela est nécessaire et conforme à la loi. Ces tiers peuvent inclure d'autres entités de la Croix-Rouge luxembourgeoise, la Commune Ettelbruck, les administrations et autorités compétentes, telles que le Ministère de l'éducation nationale de l'enfance et de la jeunesse, le Ministère de la santé, le Service National de la Jeunesse, l'école ainsi que des fournisseurs de services, notamment dans le cadre de la sous-traitance informatique. Nous nous assurons que vos données restent dans l'Union européenne.

QUELS SONT VOS DROITS ?

Conformément à la loi, vous bénéficiez des droits suivants :

- **Le droit à l'information.** Nous espérons que cette notice aura répondu à vos questions. Pour toute information complémentaire, vous pouvez néanmoins contacter le responsable du Service d'éducation et d'accueil Crèche Huesenascht.
- **Le droit d'accéder aux données.** Vous pouvez accéder à vos données et à celles de votre enfant en contactant le responsable du Service d'éducation et d'accueil Crèche Huesenascht.
- **Le droit de rectifier vos données et celles de votre enfant** lorsque celles-ci sont erronées ou obsolètes. Vous pouvez contacter le responsable du Service d'éducation et d'accueil.
- **Le droit d'introduire une réclamation** auprès de la Commission nationale pour la protection des données (CNPD) si vous estimez que le traitement de vos données n'est pas conforme à la loi.

Dans certains cas et selon les conditions fixées par la loi, vous bénéficiez également des droits suivants:

- **Le droit de demander l'effacement** de vos données et celles de votre enfant.
- **Le droit de demander la limitation** du traitement de vos données et celles de votre enfant.
- **Le droit de vous opposer au traitement** de vos données et à celles de votre enfant pour tout autre motif légitime (sauf si la Croix-Rouge luxembourgeoise a un motif légitime et impérieux de continuer le traitement).
- **Le droit à la portabilité** des données que vous avez fournies à Croix-Rouge luxembourgeoise (c'est-à-dire le droit de recevoir vos données personnelles sur un support lisible par une machine), dans la mesure où cela est techniquement possible.
- **Le droit de retirer votre consentement** à tout moment au traitement des données de santé de votre enfant.

Pour toute question ou pour l'exercice de vos droits, vous pouvez contacter le responsable du Service d'éducation et d'accueil par courriel : huesenascht@croix-rouge.lu. Si vous le souhaitez, vous pouvez également contacter le délégué à la protection des données de la Croix-Rouge luxembourgeoise par courriel : rgpd@croix-rouge.lu ou par courrier :

CROIX-ROUGE LUXEMBOURGEOISE

Protection des données

44, boulevard Joseph II

BP 404 L-2014 Luxembourg

Afin de nous conformer au mieux à la réglementation en vigueur, nous nous engageons à mettre à jour la présente notice d'information à chaque fois que ce serait nécessaire.

Notice d'information spécifique au traitement de données personnelles sous forme d'images (photographies ou vidéos) captées par le Service d'éducation et d'accueil Crèche Huesenascht de la Croix-Rouge luxembourgeoise

(Remis au(aux) représentant(s) légal(aux) de l'enfant mineur concerné)

Le Service Maison Relais et Crèches de la Croix-Rouge luxembourgeoise attache une grande importance à la protection du droit à l'image et à la protection des données à caractère personnel de votre enfant conformément au Règlement général sur la protection des données (RGPD).

Votre enfant sera amené à être photographié, filmé ou enregistré par le Service Maison Relais et Crèches de la Croix-Rouge luxembourgeoise dans le cadre des activités de son Service d'éducation et d'accueil. Afin de permettre au Service Maison Relais et Crèches de la Croix-Rouge luxembourgeoise de prendre et d'utiliser des images (photos ou vidéos) concernant votre enfant dans le but de communiquer sur ses activités, nous souhaitons recueillir votre consentement et tenons à vous informer au préalable des droits dont vous disposez.

Les photos et enregistrements vidéos pourront être utilisés sous forme imprimée ou digitale sur différents supports par lesquels la Croix-Rouge luxembourgeoise publie des informations relatives aux activités de son Service d'éducation et d'accueil.

Informations générales :

Responsable du traitement : le Service Maison Relais et Crèches de la Croix-Rouge luxembourgeoise, située au 44, boulevard Joseph II, L-2014 Luxembourg.

Contact : le délégué à la protection des données de la Croix-Rouge luxembourgeoise : rgpd@croix-rouge.lu

Finalités du traitement :

- communication interne par la Croix-Rouge luxembourgeoise (travail pédagogique, réflexion pédagogique, newsletters et journaux internes, rapport d'activités, intranet)
- communication externe par la Croix-Rouge luxembourgeoise et la presse (brochures, magazines, site internet, le journal « Die Kunterbunte », le journal de bord « enfance-jeunesse »).

Base juridique du traitement : votre consentement (art. 6.1a RGPD)

Destinataires : les photographies et présentations vidéo seront conservées sur le système d'information de la Croix-Rouge luxembourgeoise, dont l'accès est réservé au personnel dûment autorisé par cette dernière. Vos données pourront également être communiquées à des tiers tels qu'aux sous-traitants (notamment prestataires informatiques) et prestataires de services externes de la Croix-Rouge luxembourgeoise (tels que graphistes, agences de presse, imprimeurs, médias écrits) dans la stricte mesure nécessaire.

Durée de conservation : les photographies et les enregistrements vidéo seront conservées pendant la durée nécessaire aux finalités ci-dessus.

Vos droits :

Vous pouvez à tout moment retirer votre consentement et demander que le Service Maison Relais et Crèches de la Croix-Rouge luxembourgeoise cesse d'utiliser des images (photographies ou vidéos) concernant votre enfant sur de nouveaux supports (et non les supports ayant déjà fait l'objet de publication), en contactant le responsable du Service d'éducation et d'accueil Crèche Huesenascht. Si vous le souhaitez, vous pouvez également contacter le délégué à la protection des données de la Croix-Rouge luxembourgeoise par courriel : rgpd@croix-rouge.lu.

Pour plus d'informations sur la manière dont le Service Maison Relais et Crèches de la Croix-Rouge luxembourgeoise traite vos données personnelles ou pour connaître vos droits, veuillez consulter notre notice d'information destinée aux bénéficiaires du Service d'éducation et d'accueil de la Croix-Rouge luxembourgeoise à l'adresse suivante : http://www.croix-rouge.lu/protection-des-donnees/.